

Perspektive Südstadt: grün, urban, kreativ



Integriertes Handlungskonzept für Viersen-Südstadt im Rahmen des Städtebau-Förderprogramms Soziale Stadt

Viersen-Südstadt Integriertes Handlungskonzept

Herausgeber

Stadt Viersen
Fachbereich Stadtentwicklung

Bearbeitung

reicher haase assoziierte GmbH
Architekten . Stadtplaner . Ingenieure

- Ilka Mecklenbrauck
Dipl. Ing. Raumplanung
- Philip Spahr
Dipl. Ing. Städtebau

Oppenhoffallee 74
D – 52066 Aachen
www.rha-architekten.de

in Zusammenarbeit mit der Stadt Viersen
Photos: Stadt Viersen, rha

Aachen/Viersen, Juli 2009

	Vorwort	05	5	Leitprojekte	77
1	Das Integrierte Handlungskonzept	07	5.1	Leitprojekt grün: Ev. Friedhof	78
1.1	Anlass, Struktur und Zielsetzung	08	5.2	Leitprojekt urban: Gereonsplatz	81
1.2	Partizipationsprozess	10	5.3	Leitprojekt kreativ: Südstadtsommer	84
1.3	Akteursstrukturen	13	6	Realisierungsstrategie	87
1.4	Handlungsraum	16		Anlage: Entwicklungskonzept	91
1.5	Bestehende Planungen	18			
2	Rahmenbedingungen	21			
2.1	Bewohner und Sozialstruktur	22			
2.2	Einzelhandel und Dienstleistungen	25			
2.3	Städtebau und Architektur	27			
2.4	Kultur und Bürgeraktivitäten	30			
2.5	Innerstädtische Freiräume	32			
2.6	Verkehr	34			
3	Leitbild und Entwicklungsziele	37			
4	Handlungsansätze und Entwicklungschancen	41			
4.1	Maßnahmenkatalog	42			
4.2	Öffentlicher Raum	45			
4.3	Grün- und Freiflächen	50			
4.4	Städtebau, Architektur, Baukultur	57			
4.5	Stadtklima, Energie	61			
4.6	Wohnen	63			
4.7	Citymanagement	65			
4.8	Kultur	68			
4.9	Bildung, Arbeit und Soziales	71			
4.10	Stadtteilbüro und Partizipation	73			



Liebe Leserinnen und Leser,

Viersen muss sich, wie viele andere Kommunen in Nordrhein-Westfalen, auf demographische, soziale und strukturelle Veränderungen einstellen. Die zukunftsweisende Gestaltung unserer Stadt steht bereits seit vielen Jahren auf der Agenda der Stadt Viersen – stets in engem Austausch mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Arbeitsgruppen und lokalen Expertinnen und Experten.

Das Bedürfnis zur Teilnahme an Planungs- und Gestaltungsprozessen ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen und findet Ausdruck in dem gemeinsam mit der Bürgerschaft intensiv entwickelten und diskutierten Leitbild für die Gesamtstadt Viersen.

Insbesondere in der Viersener Südstadt vernetzt das Südstadtbüro als starker Partner vor Ort seit drei Jahren die bürgerschaftliche Arbeit und setzt mit dem Standort in der Großen Bruchstraße ein deutliches Zeichen des Aufbruchs. Das Engagement der Arbeitsgruppen und Akteure zeigt sich jüngst in Aktionen wie „Große Aufbruchstraße, die auf leerstehende Ladenlokale aufmerksam macht.

Um den kommenden Herausforderungen innovativ zu begegnen, wird mit dem vorliegenden Integrierten Handlungskonzept aufgezeigt, was in den nächsten Jahren für Alle – Verwaltung, Politik und Bürgerschaft – zu tun ist. Der bereits in Dülken erfolgreich eingeschlagene Weg der integrierten Vorgehensweise in der Stadtentwicklung, gestützt mit Mitteln der Städtebauförderung, wird nun in der Südstadt fortgesetzt. Gemeinsam möchten wir die Stärken der Südstadt hervorheben und die uns begegnenden Herausforderungen annehmen!

Grundlage sind die vorliegenden Zielsetzungen und Maßnahmen, die das Büro rha – reicher haase assoziierte, Aachen, in engem Austausch mit der städtischen Verwaltung und dem Südstadtbüro erarbeitet hat. Auch und gerade in Zeiten knapper öffentlicher Finanzmittel ist zielgerichtetes Handeln notwendig. Bei den engen finanziellen Spielräumen gibt sich die Stadt mit dem Integrierten Handlungskonzept eine Strategie, mit der ihre Zukunftsfähigkeit durch inhaltliche und wirtschaftliche Effizienz gewährleistet werden kann. Es dient der gesamten Stadt als Wegweiser für die weitere Entwicklung.

Die Leistungen der Stadt, ob öffentlich und/oder privat, umfassen die Gestalterische Qualifizierung, den Erhalt von Identität, die Integration in die Stadtgesellschaft für Alt und Jung und alle Kulturen, eine hohe Lebens- und Wohnqualität, die Stärkung von Nahversorgung und unternehmerischer Initiative in der Südstadt – um nur einige Ziele zu nennen. Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ bietet umfangreiche Möglichkeiten, das Engagement finanziell zu unterstützen – und damit diese gewaltige Zukunftsaufgabe zu bewältigen.

Die Nachhaltigkeit einer Stadtentwicklung wird getragen durch die Menschen, die sich mit unserer Stadt identifizieren und sie als Gemeinschaftswerk verstehen - in besonderer Weise durch ihr persönliches Engagement, das nicht hoch genug zu schätzen ist. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, lokalen Experten und Akteuren, verantwortungsbewussten Politikerinnen und Politikern und mit einer tatkräftigen Verwaltung die vor uns liegenden Aufgaben anzunehmen, um eine positive Atmosphäre zu schaffen und die Lebensqualität der Viersener Südstadt zu sichern!

Ihr Günter Thönnessen
Bürgermeister der Stadt Viersen

1 Das Integrierte Handlungskonzept

1 DAS INTEGRIERTE HANDLUNGSKONZEPT

1.1 Anlass, Struktur und Zielsetzung

Anlass und Entstehung des Konzepts

Leitendes Ziel und zugleich Anlass zur Erstellung eines Integrierten Handlungskonzepts für die Südstadt Viersen war die Vernetzung von vorhandenen personellen Ressourcen, Ideen und Konzeptionen zur Gestaltung und finanziellen Mitteln zur zukunftsfähigen Entwicklung der Südstadt. Diese Vernetzung soll sich nicht nur räumlich innerhalb der Südstadt wiederfinden, sondern auch Ausdruck finden in einer optimierten organisatorischen und wirtschaftlichen Handlungsweise aller involvierten Akteurinnen und Akteure.

Das vorliegende Konzept samt Maßnahmenkatalog ist Ergebnis konzertierter Aktionen und Partizipationen. Es dient nicht nur als Grundlage zur Städtebauförderung, sondern primär als Handlungskatalog für die städtische Verwaltung. Es zeigt die Leitlinien der Entwicklung der Südstadt und verfolgt neben räumlichen Zielen auch die Optimierung der Vernetzung der Akteurinnen und Akteure untereinander – denn gemeinsam ist ungleich mehr zu erreichen.

Mit der dezidierten Beschreibung von Maßnahmen erleichtert es die Erfolgskontrolle der Umsetzung von Einzelmaßnahmen. Es gibt eine Übersicht über finanzielle Mittel und personelle Ressourcen, klärt Verantwortlichkeiten und ist – einstimmig verabschiedet vom Rat der Stadt Viersen – Handlungsgrundlage zur Entwicklung der Südstadt für die nächsten Jahre.

Struktur des Konzepts

Die Struktur des Konzepts lässt seinen hierarchischen Aufbau leicht nachvollziehen und ermöglicht durch die transparente Darstellung problemlos die Erfolgskontrolle und die Fortschreibung der Ergebnisse, insbesondere der Maßnahmen im Maßnahmenkatalog (Der Maßnahmenkatalog liegt als separates Arbeitsbuch bei).

Die Konzepterarbeitung stellt das **Leitbild** „grün – urban – kreativ“ und die Entwicklungsziele voran. Sie basieren auf einer ausführlichen Analyse der in der Südstadt vorherrschenden Chancen und Mängel – im Sinne von „Stärken stärken“ und „Schwächen schwächen“ zeigen sie die verträgliche und auf den gegebenen Strukturen aufbauende Zukunftsperspektive für die Südstadt auf.

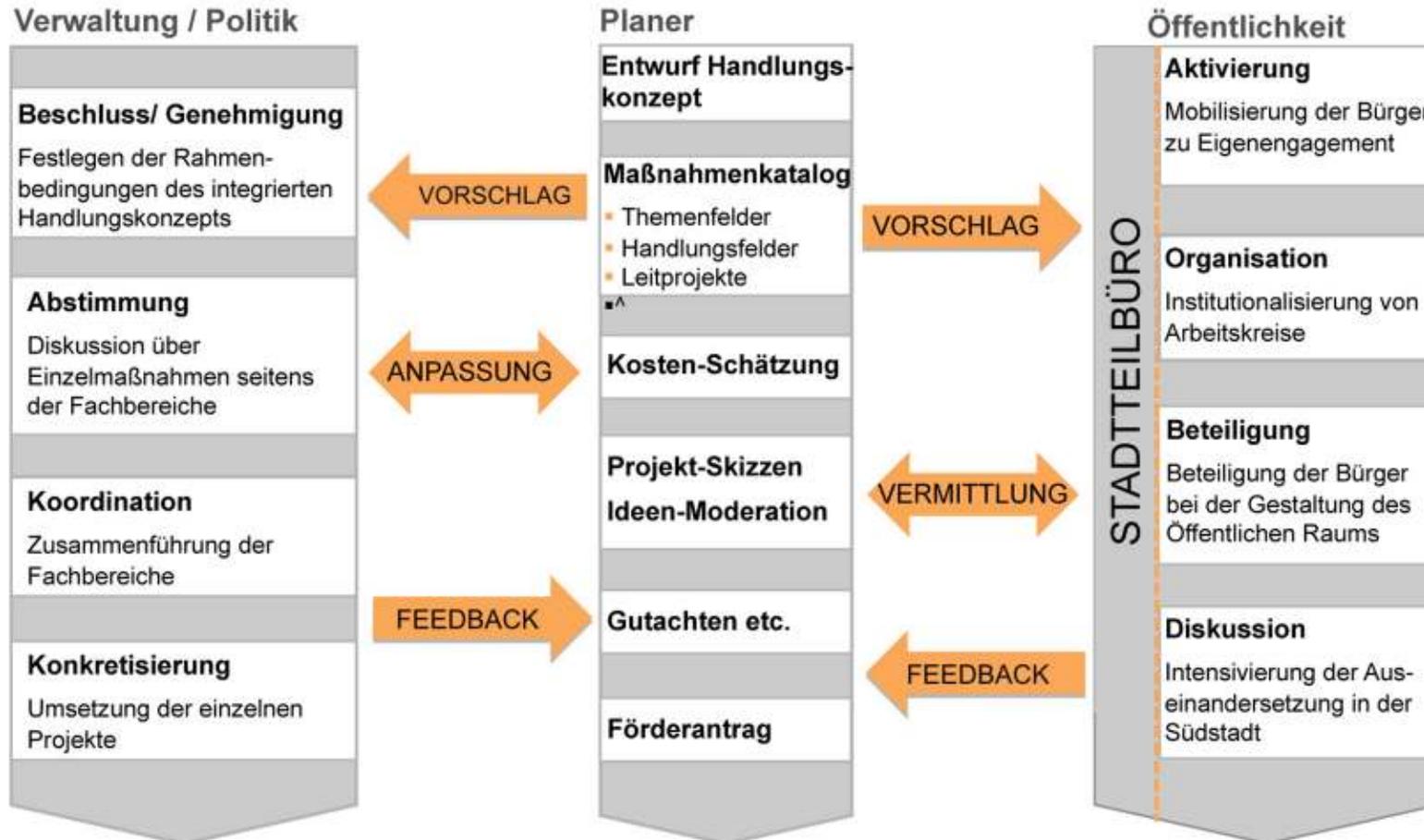
Das Leitbild und die Ziele orientieren sich am Leitbild für die Gesamtstadt Viersen „Verbindung zwischen Urbanität und Natur“, das in einem umfangreichen Partizipationsprozess erarbeitet wurde.

Basierend auf den entworfenen **Entwicklungszielen** für die Südstadt kristallisieren sich **Themenfelder** heraus, in denen spezifischer Handlungsbedarf besteht. Diese Themenfelder bündeln eine Vielzahl von **Einzelmaßnahmen**, die umfassend dargestellt werden.

Die Maßnahmen sind das konkrete, ziel- und umsetzungsorientierte Resultat der dargestellten Vorgehensweise. Sie werden miteinander verknüpft, Prioritäten zugeordnet und mit Zeit- und Finanzbezug versehen. Besondere Maßnahmen mit Impulswirkung für die Gesamtentwicklung werden als **Leitprojekte** vorangestellt.

Die Maßnahmen des Handlungskonzepts wurden vom Rat als Grundlage zur Städtebauförderung und für die eigene mittelfristige (Finanz-)Planung am 23. Juni 2009 einstimmig beschlossen. Damit bietet es Planungssicherheit, sowohl für die Stadt als auch für Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Investorinnen und Investoren.

Prozessgestaltung



Moderative Erarbeitung und schrittweise Konkretisierung des Handlungskonzepts

1.2 Partizipationsprozess

Auf Grund der Lage des Plangebietes im Kontext der innerstädtischen Gemengelage und der Zielsetzung des Programms „Soziale Stadt“, örtliche Akteure und Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren und zu beteiligen, ist im Rahmen der Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts, insbesondere in der Konkretisierung der Leitprojekte und Maßnahmen, eine intensive Beteiligung der örtlichen Akteure, Expertinnen und Experten und der Öffentlichkeit notwendig. Denn neben der Schaffung einer möglichst breiten Akzeptanz für die Grundzüge der zukünftigen Stadtentwicklung werden auch privatrechtliche Belange tangiert.

Die Stadt Viersen verfolgt bereits seit einigen Jahren einen sehr intensiven partizipatorischen Ansatz zur Entwicklung der Südstadt. Eine besondere Bedeutung ist dabei der Arbeit und den Erkenntnissen des Stadtteilbüros Südstadt beizumessen, die aus der intensiven Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern und Akteurinnen und Akteuren in unterschiedlichen Arbeitsgruppen resultieren. In den vergangenen Jahren wurden unterschiedliche Befragungen und Workshops durchgeführt und die Ergebnisse dokumentiert.

Diese Vorgehensweise und Ergebnisse leiteten die Erarbeitung des vorliegenden Handlungskonzepts.

Es wurde ein Kommunikationsprozess eingeleitet bzw. weiterentwickelt, der sowohl die Zielsetzungen und Strategien des Handlungskonzeptes kommuniziert als auch die konkreten Probleme und Chancen der Umsetzung für den Einzelnen abwägt. Somit ist sichergestellt, dass die Maßnahmen eine ausreichende Akzeptanz vor Ort und in der Politik finden und damit ihre Umsetzung erleichtert wird.

Von Beginn an muss das Handlungskonzept für die Viersener Südstadt eng mit den Wünschen und Belangen der Bürgerinnen und Bürger und mit Expertinnen und Experten verzahnt werden, um langfristige, akzeptierte und im Konsens erzielte Lösungen entwickeln zu können.



Platzgespräch in der Südstadt

Auftaktgespräch mit Verwaltung

Zu Beginn der Erarbeitung fand ein erstes Gespräch zwischen Vertretern der städtischen Verwaltung, dem Stadtteilbüro und Vertretern der Bezirksregierung Düsseldorf statt mit dem Ziel, die Vorgehensweise in der Konzepterarbeitung zu definieren und die anstehenden Arbeitsschritte zu konkretisieren. Die möglichen Förderprogramme, die für die integrierte, zukunftsfähige Entwicklung in Betracht kommen, wurden vorgestellt, ihre Zielsetzungen präsentiert und auf die Tauglichkeit für die Südstadt hin diskutiert. Eine Erörterung von Handlungsbedarfen, Chancen und Mängeln im potenziellen Fördergebiet lieferten wesentliche Grundlagen für die Entscheidungsfindung.

Analysearbeit und Konzepterstellung

Auf der Grundlage der gemeinsam ermittelten Zielsetzungen für Viersen wurde die Analyse vorhandener Materialien vertieft. Es konnte auf umfangreiches Datenmaterial, Erhebungen und Dokumentationen zu relevanten Themenfeldern zurückgegriffen werden. Die Ansprechpartnerinnen und -partner vor Ort lieferten ergänzenden Input.

Abstimmung interdisziplinäre Arbeitsgruppe Verwaltung

Die Ergebnisse der ersten intensiven Arbeitsphase wurden am 3. Juni 2009 der interdisziplinären Arbeitsgruppe der Verwaltung präsentiert und gemeinsam konkretisiert. Themenfelder und Maßnahmen wurden abgestimmt. Ziel dieser Arbeitssitzung war die Erreichung eines verwaltungsinternen Konsenses bezüglich der Zielsetzungen für Viersen, ausgedrückt in einem umfangreichen Maßnahmenkatalog, der den Ratsmitgliedern zur Vorbereitung des Beschlusses des Integrierten Handlungskonzepts vorgelegt werden sollte.

Konkretisierung und Abstimmung von Themenfeldern und Maßnahmen

Mit den Ergebnissen der interdisziplinären Abstimmung wurden die Themenfelder und Maßnahmen konkretisiert und ergänzt.

Ratsbeschluss

Die Vorgehensweise sowie das Maßnahmenkonzept des Integrierten Handlungskonzepts für die Südstadt wurden am 23. Juni 2009 einstimmig vom Rat der Stadt Viersen beschlossen

Abstimmungsgespräch Ministerium, Bezirksregierung, Verwaltung

In einem Abstimmungsgespräch zwischen Vertretern und Vertreterinnen des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, der Bezirksregierung Düsseldorf und der Stadtverwaltung Viersen konnten letzte Fragen bzgl. der Förderbestimmungen für die Südstadt geklärt werden.

Bewohnerinformation

Die Bewohnerinnen und Bewohner und weitere engagierte Akteurinnen und Akteure sind an der Entwicklung ihres Stadtteils interessiert, davon zeugen die bestehenden Arbeitskreise und in der Vergangenheit durchgeführten Workshops. Dienten die partizipatorisch mit ihnen erarbeiteten Daten, Erhebungen und themenbezogenen Erhebungen der Grundlage des Integrierten Handlungskonzepts, sollen sie selbstverständlich in die Umsetzung der Maßnahmen eingebunden werden.

Zur Präsentation von Leitbild, Zielen, Handlungsfeldern und damit Aufgaben, die in den nächsten Jahren zur Entwicklung der Südstadt anstehen, ist eine Bewohnerinformation geplant. Ziel ist es,

gemeinsam zu diskutieren, Maßnahmen weiterzuentwickeln und für die Umsetzung von Einzelmaßnahmen zu motivieren.

Akteursvernetzung

Grundlegende Zielsetzung des Integrierten Handlungskonzepts ist die Vernetzung personeller Ressourcen, um mit „vereinten Kräften“ und Know-How die Südstadt zu stabilisieren. Dazu sind bestehende Arbeitskreise zu erweitern und finanziell in ihren Aufgaben zu stützen sowie neue Arbeitsgruppen zu gründen. Zu ermittelten räumlichen Handlungsschwerpunkten sollten sich bestehende wie neue thematische Arbeitskreise als feste Expertenrunden etablieren, die langfristig und in regelmäßigem Turnus tagen, auch über den Partizipationsprozess des Entwicklungs- und Handlungskonzept Südstadt hinaus.

In den Arbeitskreisen werden langfristig die themenbezogenen Maßnahmen umgesetzt. Als Kick-Off-Veranstaltung ist es denkbar, zu behandelnden Themen die wichtigsten örtlichen MeinungsträgerInnen zu drei Gesprächsrunden „an einen Tisch“ zu holen. Die einzelnen Akteure werden nicht als InteressenvertreterInnen ihrer jeweiligen Funktion oder Vereinigung befragt, vielmehr als lokale und engagier-

1 DAS INTEGRIERTE HANDLUNGSKONZEPT

te ExpertInnen. Hierzu gehören auch Verbände, Institutionen und Unternehmen, die bisher nicht involviert waren, z.B. die Arge, die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Viersen AG sowie größere lokale Firmen. Auch Einzelgespräche mit Privaten und potenziellen Sponsoren sind in diesem Zeitraum als Basis für die Umsetzung zu führen.

Workshop Kinder und Jugendliche

Besonders relevante Themen können in Tagesworkshops vertieft werden, z.B. zum Thema „Kinder und Jugendliche“. Ziel ist es, auch die jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner in den Partizipationsprozess einzubinden und ihnen Mitspracherecht zu geben, sie für die Entwicklung ihrer Stadt zu sensibilisieren, und sie langfristig an Viersen zu binden.

Umsetzung

Weder die inhaltliche Bearbeitung noch der Partizipationsprozess sind mit dem vorliegenden Bericht abgeschlossen. Vielmehr gilt es, das gemeinsame Denken und Handeln in der Entwicklung der Gemeinde Windeck ganzheitlich fortzuschreiben und als Daueraufgabe zu verstehen



1.3 Akteursstrukturen

Arbeitsstrukturen bilden und Akteure vernetzen

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Quartiersentwicklungsprozesses ist es notwendig, möglichst viele Mitwirkende zu aktivieren und eine Struktur für die Steuerung des Verfahrens zu entwickeln.

Im Umsetzungsprozess wird ein hoher Abstimmungsbedarf erforderlich sein, der die Einrichtung weiterer Projektgruppen erforderlich macht.

Im Handlungsraum Viersen-Südstadt gibt es zahlreiche Gruppierungen, Vereine und Institutionen, die sich bürgerschaftlich engagieren bzw. Funktionen innerhalb der Südstadt besetzen. Akteure, die in die bisherige Entwicklung und Vorbereitung des Handlungskonzeptes eingebunden waren, bilden das verlässliche Grundgerüst, auf dem eine weitere Entwicklung aufbauen kann: Südstadtbüro, Stadtverwaltung, Politik, Planungsbüro, Arbeitskreise und Interessengruppen

Darüber hinaus ist eine maßnahmenbezogene Vernetzung vorgesehen, die eine Kontaktaufnahme zu bisher nicht eingebundenen Akteuren mit einschließt und

dem partizipatorischen Ansatz des Handlungskonzeptes gerecht wird. Eine Quervernetzung aller Akteurinnen und Akteure kann über die Veranstaltung von Stadtteilkonferenzen ermöglicht werden.

Stadtverwaltung Viersen

Die Stadtverwaltung Viersen hat den Stadtentwicklungsprozess angestoßen, die Rahmenbedingungen festgelegt, stellt wichtige Strukturen und personelle Ressourcen bereit und leitet die Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen.

Eine Lenkungsgruppe der verschiedenen Fachbereiche unter Leitung des FB Stadtentwicklung tagt alle vier Wochen im Kreis der Fachbereichsleiter, um sich über Projekte des Handlungskonzeptes und die Möglichkeiten zur Umsetzung auszutauschen.

Die Dezernenten der Fachbereiche sind eingebunden und werden über den jeweiligen Umsetzungsstand unterrichtet. Des Weiteren erfolgt eine regelmäßige Abstimmung mit der Kämmerei, um Finanzierung und Abrechnung sicher zu stellen. Innerhalb der Fachbereiche können

Verwaltungsworkshops dabei helfen, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Projekte zu informieren. Im Laufe der Umsetzung der Maßnahmen können weitere Konzeptgruppen eingerichtet werden.

Aufgaben:

- Koordination der Umsetzung
- Einrichtung geeigneter Projektstrukturen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vertretung der Arbeit gegenüber der Lokalpolitik (Rat) und den Fördermittelgebern (Land NRW mittels Bezirksregierung, MBV)

Politische Akteure

Mit dem einstimmigen Ratsbeschluss bezüglich der Zustimmung zu Handlungsraum, Handlungskonzept und Maßnahmenkatalog haben die Vertreterinnen und Vertreter der lokalen Politik der Stadt Viersen die Wichtigkeit des Integrierten Handlungskonzeptes untermauert und die politische Unterstützung der Maßnahmen zugesagt.

Das ist eine wichtige Voraussetzung zum Gelingen der Gesamtmaßnahme, da im Rahmen der Verabschiedung des Haushaltes jedes Jahr die Finanzierung des

1 DAS INTEGRIERTE HANDLUNGSKONZEPT

städtischen Eigenanteils sichergestellt werden muss. Politische Vertreterinnen und Vertreter müssen weiterhin in die Entscheidungen eingebunden und informiert werden und helfen dabei, die Notwendigkeit der Umsetzung gegenüber der Öffentlichkeit und wichtigen Entscheidungsträgern zu vermitteln.

Südstadtbüro

Ein großer Vorteil für einen zügigen Maßnahmenbeginn ist das bereits seit 3 Jahren existierende Stadtteilbüro Südstadt, das unter Leitung von Herrn Peters allgemein akzeptiert und anerkannt ist. Insbesondere durch die bislang erfolgte Akteursvernetzung konnte eine Grundlage für die Etablierung und Verstetigung von Beteiligungsstrukturen innerhalb der Südstadt gelegt werden.

Die Aufgaben des Stadtteilbüros sind vielfältig und werden im Verlauf des Konzeptes noch eingehender beschrieben:

- Sicherstellung von Vertrauen und Motivation
- Koordinierung und Vernetzung der Akteure
- Schnittstelle Stadtverwaltung / Akteurinnen und Akteure



Stadtteilbüro Südstadt

Planungsbüros, Externe

Die Erstellung des Handlungskonzeptes erfolgt durch ein externes Planungsbüro mit Außensicht in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Viersen und weiteren AkteurInnen.

Im weiteren Verlauf umfassen die Aufgaben von Planungsbüros und externen Gutachterinnen und Gutachtern die Erstellung von Konzepten, Entwicklungsstudien und Gutachten zu bestimmten Orten und Themen in der Südstadt. Der Entwurf von neuen Ideen und Gestaltungsvorschlägen, ihre Vermittlung sowie die Organisation und Moderation von Workshops mit BürgerInnen sind wesentliche Aufgaben externer Planerinnen und Planer. Neben planungs-

vorbereitenden Aufgaben wird schließlich die Umsetzung der Maßnahmen betreut.

Arbeitskreise, Interessengruppen und Vereine in der Südstadt

Zahlreiche Arbeitskreise und Interessengruppen sind in der Südstadt aktiv und engagieren sich bürgerschaftlich mit dem Ziel, die Lebensqualität im Quartier zu verbessern. (siehe Kultur- und Bürgeraktivitäten)

Wichtige Soziale und öffentliche Institutionen sowie Bildungsträger

Einige größere öffentliche Träger arbeiten bereits in der Südstadt, mehrheitlich in den Bereichen Bildung und Soziales, erfüllen wichtige Aufgaben und nehmen eine gestaltende Rolle innerhalb der Stadtentwicklung ein. Wichtig ist hier eine Vernetzung mit der Stadtverwaltung, um geplante Maßnahmen aufeinander abzustimmen und Synergien zu nutzen, wie es beim Bau des Mehrgenerationenhauses der Caritas (Heyerstraße) praktiziert wurde.

Bildungsträger (Realschule, Musikschule) sind grundsätzlich Ansprechpartner für Projekte aus den Bereichen Bildung, Arbeit und Soziales. Das diakonische Werk

unterstützt mit dem Cafe Kö (Königsallee 26) die Jugendarbeit im Handlungsraum.

Private Institutionen und Unternehmen

Vor dem Hintergrund stetig knapper werdender öffentlicher Haushalte spielt die Unterstützung von Projekten durch Private Institutionen und Unternehmen (siehe Maßnahmenkatalog „Drittmittel“) eine immer größere Rolle.

In der Südstadt ist hier das Engagement der Sparkassenstiftung, der Diergardt-Stiftung sowie zahlreicher Unternehmen hervorzuheben. Der Ausbau von Kontakten zu Drittmittelgebern soll intensiviert werden.

Sonstige Institutionen, Verbände

Unternehmen der Wasserversorgung (Niederrheinwerke Viersen) und Wohnungsbaugesellschaften haben bei der Umsetzung von Maßnahmen in den Themenfeldern Stadtklima, Energie sowie Städtebau, Architektur und Wohnen einen großen Einfluss und sollen daher gezielt zur Mitwirkung angesprochen werden.

Für den Bereich Bildung, Arbeit und Soziales ist die IHK ein wichtiger Ansprechpartner, der eingebunden werden kann.

Aufgaben, Zielsetzung

Das Integrierte Handlungskonzept für die Südstadt setzt sich zur Aufgabe, das formulierte Leitbild für die Südstadt Viersen mit Hilfe eines Maßnahmenpakets innerhalb der nächsten Jahre schrittweise zu konkretisieren und umzusetzen.

„Natur, Kultur und Genuss – all das verspricht der südliche Teil der Alt-Viersener Innenstadt, das Rintgen.“ So die einleitenden Worte des virtuellen Stadtrundgangs durch die Südstadt auf der Homepage der Stadt Viersen. Verspricht der nördliche Teil der Innenstadt noch dieses vielfältige „Stück Stadt“, nimmt die Qualität an Angeboten nach Süden bis hin zum Gereonsplatz und seinen angrenzenden Bereichen deutlich ab. Dieser Qualitätsabfall äußert sich nicht nur im Geschäftsbesatz, sondern auch im städtebaulichen wie architektonischen Erscheinungsbild, in der Qualität und der Belebung öffentlicher Flächen und dem gastronomischen Angebot. Wesentlich bedingt und verstärkt wird die Situation durch das starke Verkehrsaufkommen im Bereich der Großen Bruchstraße. Der Lückenschluss des Innerstädtischen Erschließungsrings (IER), der in den kommenden Jahren erwartet werden kann, eröffnet daher für die Südstadt neue Chancen.

Weitere positive Effekte lassen Konzepte wie der „Masterplan innerstädtische Grünvernetzung Alt-Viersen“ oder für das westliche Festhallenumfeld „Südliche Innenstadt Viersen – Festhallenumfeld“ erwarten. Ein wichtiger Impulsgeber ist das Stadtteilbüro Südstadt. Mit personellem Engagement, der Etablierung von Arbeitskreisen und Veranstaltungen konnten in den letzten Jahren wichtige Zeichen für den Aufbruch im Rintgen gesetzt werden.

Das integrierte Handlungskonzept nutzt diese breite Aufbruchstimmung und Motivation vor Ort und bündelt die bereits existierenden Ideen und konkreten Konzepte und erweitert sie um gutachterliche Vorschläge zur zukunftsfähigen Entwicklung der Südstadt.



Schirmgirlande am Gereonsplatz

1.4 Der Handlungsraum

Die Stadt Viersen

Die Stadt Viersen liegt am linken Niederrhein im Westen von Nordrhein-Westfalen und ist eine große kreisangehörige Stadt des Kreises Viersen im Regierungsbezirk Düsseldorf. Zugleich ist die Stadt Sitz des Kreises Viersen, und besitzt derzeit rund 75.700 (31.12.2008) Einwohnerinnen und Einwohnern.

Als Kreisstadt nimmt Viersen zahlreiche zentrale Verwaltungs- und Dienstleistungsfunktionen wahr. Eine große Stärke Viersens ist die günstige Verkehrsanbindung. Die Großstädte Mönchengladbach, Düsseldorf, Krefeld sowie die Niederlande sind über die Autobahnen 52 und 61 schnell zu erreichen. Die Bahnstrecken Köln –Venlo, NL und Aachen – Duisburg binden die Stadt gut an das öffentliche Verkehrsnetz an.

Wird heute von Viersen gesprochen, so müssen beim historischen Rückblick drei ehemals selbstständige Städte betrachtet werden, nämlich Viersen, Dülken und Süchteln sowie die Gemeinde Boisheim. Diese schlossen sich bei der kommunalen Neuordnung 1970 zur heutigen Stadt Viersen zusammen. Bis dahin ver-

lief die Entwicklung der einzelnen Städte recht heterogen. Die Viersener Innenstadt geht auf zwei Siedlungskerne zurück: Im Norden entwickelte sich das „Dorf“ rund um die Remigiuskirche und den heutigen Remigiusplatz, im Süden, der Viersener Südstadt, entstand das „Rintgen“ um den Gereonsplatz.

Die Südstadt

Die Viersener Südstadt ist ein heterogener Stadtteil, dessen Teilräume vielfältige Charaktere und Nutzungen umfassen und einen Übergangsbereich zwischen Kernstadt und Außenbezirken beschreiben. Aufgrund der unterschiedlichen Auswirkung der getroffenen Maßnahmen und unterschiedlicher Maßnahmendichte innerhalb der Südstadt wurden fünf Teilräume definiert. Die nebenstehende Karte zeigt diese Teilräume des Fördergebiets auf.

Kern des Handlungsraumes ist das historische Zentrum der Südstadt, das „**Rintgen**“, das den Gereonsplatz als Quartiersmittelpunkt umgreift und sich nach Norden bis zur Bahnhofstraße, nach Osten bis zur Freiheitsstraße, nach Süden bis zur Trasse des geplanten Innerstädtischen Erschließungsringes und nach Westen bis zum Willy-Brandt-Ring erstreckt. Mit diesem historisch gewachsenen Ortskern stehen die angrenzenden Teilbereiche in

engem Wirkungszusammenhang.

So umfasst die Einfassung im nördlichen Bereich des Gebietes die Freiräume Casinogarten und Stadtgarten und ermöglicht die Gestaltung von fortlaufend erlebbaren Grünräumen sowie die Verbindung zur Viersener Innenstadt. Aufgrund der sozialräumlichen Gliederung wird der Bereich „**Rintgen Nord**“ als Übergangsbereich zwischen Südstadt und Viersen-City gesehen. Aufgrund dieser Verbindungsfunktion nimmt es eine besondere Rolle innerhalb des gesamten Fördergebiets ein.

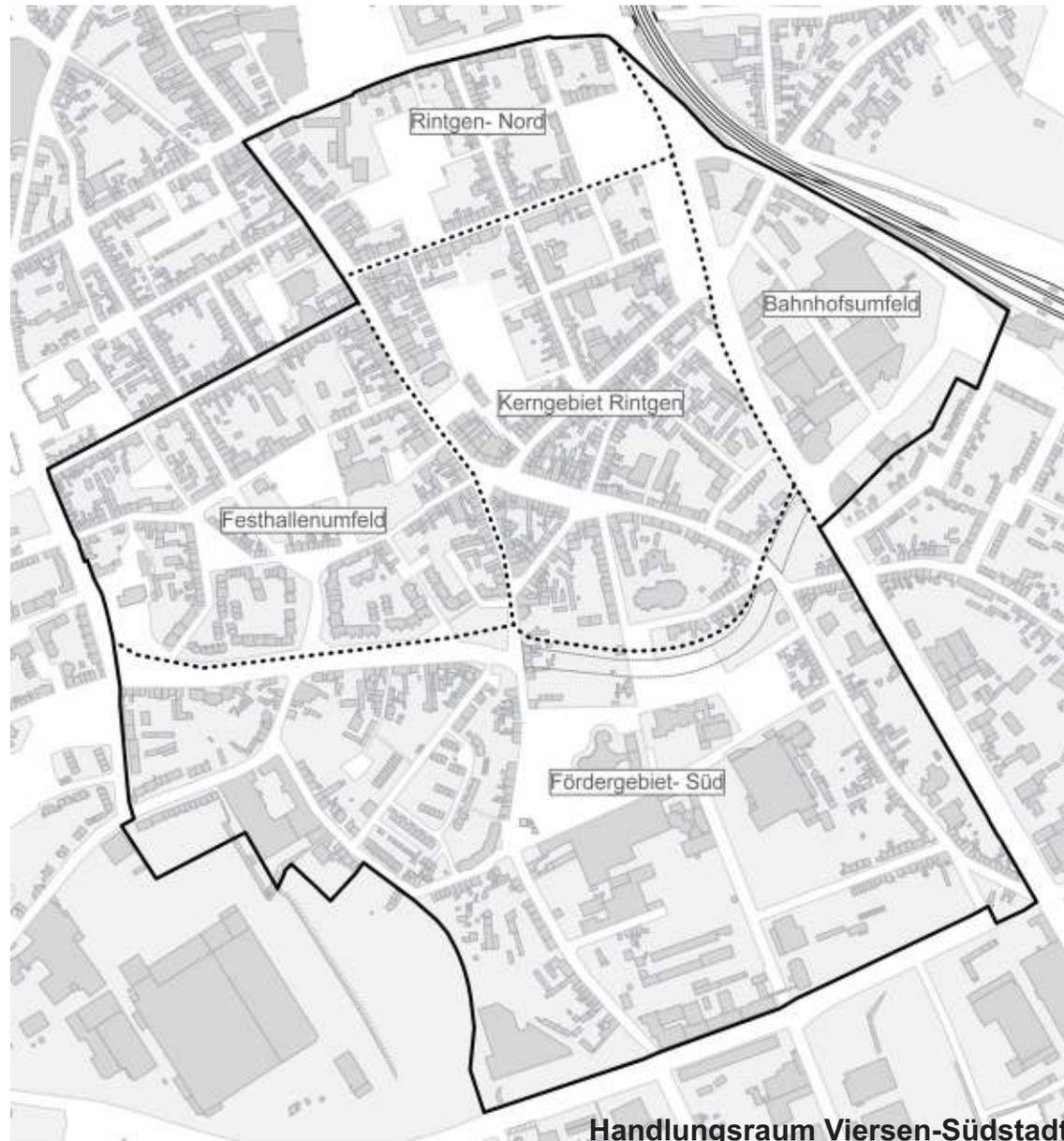
Das **Bahnhofsumfeld** beschreibt das Gebiet zwischen Freiheitsstraße und Bahnhof. Dieser Raum befindet sich aufgrund von räumlichen und nutzungsorientierten Entwicklungen derzeit in einem Transformationsprozess. Insbesondere besteht in diesem Teilraum Handlungsbedarf, da er derzeit städtebaulich und funktional nur äußerst unbefriedigend an die Innenstadt angebunden ist.

Das **südliche Fördergebiet** stellt sich sehr heterogen dar. Hier befinden sich die vorhandenen gewerblichen Strukturen derzeit in einem Umbruch (ehemalige Goeters-Fabrik, ehemaliges Trienekens-Gelände, Groschopp-Gelände). Erste positive Ansätze insbesondere für das kreative Milieu haben sich schon in Teilen der

Goeters-Fabrik entwickelt. Entlang der Ernst-Moritz-Arndt Straße besteht seitens der Stadt Interesse, eine Fachmarktschiene zu etablieren, die die vorhandenen gewerblichen Strukturen ergänzt. Die verträgliche städtebauliche Lösung bedarf konzertierter Aktionen zwischen Investoren und der öffentlichen Hand, weshalb entsprechende Maßnahmen innerhalb des Handlungskonzepts aufgenommen werden. Das Gesicht der Südstadt ändernde Impulse werden vom Schluss des Inneren Erschließungsrings ausgehen (im Plan ist der zukünftige Verlauf der Trasse bereits angedeutet). Hier setzt das Konzept bereits heute mit Maßnahmen an, um einer möglichen Zäsur innerhalb des Stadtbereichs entgegenzuwirken und neue, qualitätsvolle Räume entstehen zu lassen.

Im Westen des Handlungsraumes liegt der im Umbruch befindliche Bereich rund um die **Festhalle**. Insbesondere durch die kulturelle Präsenz in diesem Bereich sind wichtige Impulse für die Entwicklung der gesamten Südstadt zu erwarten.

Trotz heterogener Teilräume wird das Fördergebiet Viersen-Südstadt als zusammengehöriger städtischer Raum innerhalb des vorliegenden Konzepts gesehen. Maßnahmen, die für einzelne Teilräume entworfen werden, besitzen stets einen Wirkungsgrad für die übrigen Teilräume.



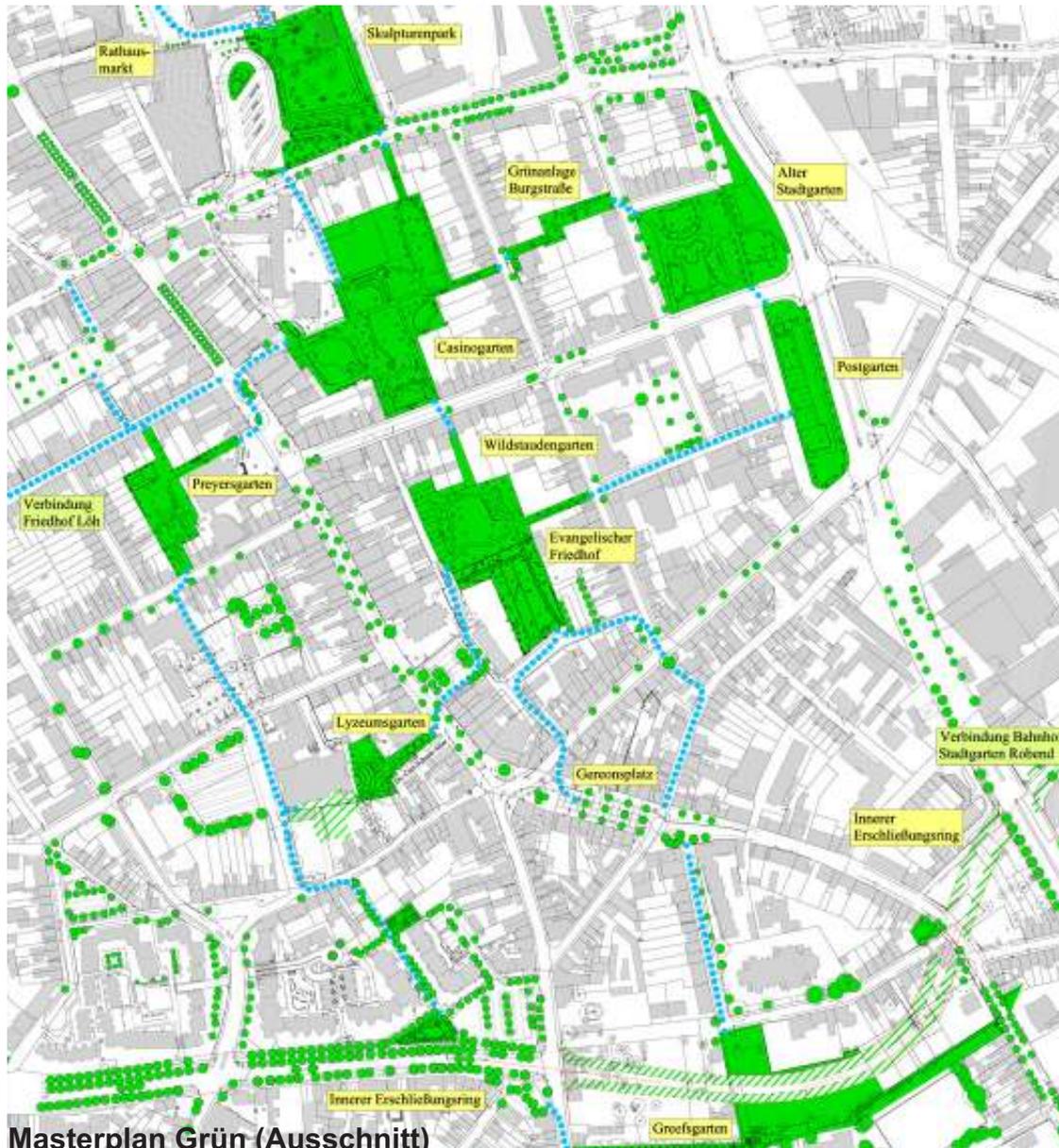
Handlungsraum Viersen-Südstadt



Entwurf Festhallenumfeld

1.5 Bestehende Planungen Festhallenumfeld

Anlass für neue städtebauliche und freiraumplanerische Zielsetzungen im Bereich des Festhallenumfelds waren die aus einem städtebaulichen Wettbewerb, der im Jahr 2001 durchgeführt wurde, gewonnenen Erkenntnisse, das Umfeld und den Hermann-Hülser-Platz attraktiver zu gestalten und eine verbesserte Anbindung an die Hauptgeschäftszone herzustellen. Die innerhalb der baulichen Ergänzungen vorgesehenen Nutzungsstrukturen sollen zu einer Belebung des gesamten Umfeldes beitragen. Das Konzept sieht ergänzende Bebauung u.a. entlang der Heierstraße sowie die Entwicklung einer neuen, den Festhallenbereich rahmenden Bauzeile vor. Die Wohnfunktion wird gestärkt, im Umfeld des Kutscherhauses können in den Erdgeschossen gastronomische oder ähnliche publikumsintensive Einrichtungen aufgenommen werden. Der Hermann-Hülser-Platz ist nach wie vor als öffentlicher Parkraum vorgesehen, auf dem auch zukünftig der Wochenmarkt und die Kirmesveranstaltungen stattfinden können. Eingerahmt durch die geplanten Bebauungen und die ergänzenden Baumpflanzungen soll der Platz aufgewertet und als Raum erlebbar werden.



Masterplan Grün (Ausschnitt)

Bestehende Planungen Masterplan Grün

Eine weitere bestehende Planung, die in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt wird, ist der Masterplan Grün. Er wurde auf der Grundlage des „Alignement-planes“ des preußischen Bauinspektors Waldger erarbeitet, die Umsetzung erster Maßnahmen ist für den Beginn des Jahres 2010 geplant.

Die Planungen machen die stadtbildprägende Dominanz des Grünraums innerhalb der Viersener Innenstadt deutlich. Die Aufwertung, Umgestaltung, Vernetzung und Öffnung dieser Grünflächen ist Ziel des Masterplans. Dabei werden nicht nur bestehende Flächen berücksichtigt, sondern auch anzulegende bzw. grundlegend aufzuwertende Areale, wie der Bereich südlich und nördlich der Netzschlussstrasse des innerstädtischen Erschließungs-rings. Einhergehend mit den Planungen sind Maßnahmen wie die Aufwertung des öffentlichen Raums zu nennen, der die einzelnen Grünflächen verbindet, z.B. durch Begrünung, Baumpflanzungen oder die Ergänzung von Straßenbeleuchtung und Möblierung. Die Maßnahmen werden ausführlich im Themenfeld „Grün- und Freiflächen“ erläutert (s. Handlungskonzept 4.3)

2 Rahmenbedingungen

Einleitung

Die Darstellung bestehender Strukturen und Rahmenbedingungen erfolgt anhand der Auswertung vorhandenen Datenmaterials sowie ausführlicher Erhebungen, die in den vergangenen Jahren seitens der Stadt und vom Südstadtbüro im stetigen Partizipationsprozess erhoben wurden. So kann beispielsweise auf den Sozialbericht aus dem Jahr 2008 zurückgegriffen werden. Innerhalb der Erhebungsfelder werden in einem Fazit Chancen und Mängel identifiziert, die der Ableitung von Handlungsbedarfen im Weiteren als Grundlage dienen.



2.1 Bewohner- und Sozialstruktur

Alterung, Bevölkerungsabnahme, Heterogenität der Bevölkerung - diese Trends beschreiben die Herausforderungen, denen sich viele Städte in Nordrhein-Westfalen in den kommenden Jahrzehnten stellen müssen. Auch die Stadt Viersen steht vor diesen demografischen und sozialen Änderungen. Für den Untersuchungsraum der Viersener Südstadt spielen im Wesentlichen folgende Entwicklungen eine besondere, das Gesicht der Stadt verändernde Rolle (für die dargestellten Aussagen und Prognosen dienen die Ergebnisse des Sozialberichts 2008 der Stadt Viersen als Grundlage):

- Die Bevölkerung ist rückläufig.
- Die Fertilitätsrate liegt auf relativ hohem Niveau.
- Ein großer Anteil der Bevölkerung ist über 60 Jahre alt.
- Der Ausländeranteil ist überproportional hoch.
- Es gibt einen hohen Anteil von Transferleistungsempfängern.

Bevölkerungsentwicklung

Die Anzahl der Bevölkerung in der Stadt Viersen hat von 2001 bis 2006 um 734 Personen abgenommen, wobei besonders der Stadtteil Viersen (-951) eine negative Bilanz aufweist. Dies ist vor allem auf die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen. Das Wanderungssaldo der Stadt ist im mehrjährigen Durchschnitt positiv. Die Bevölkerung der Südstadt ist mit einer Abnahme von 241 Einwohnern ebenfalls stark rückläufig. Die Fertilitätsrate ist dort im gesamtstädtischen Vergleich jedoch auf einem relativ hohen Niveau. In den Jahren 2005 und 2006 lag die Zahl der Geburten zwischen 82 und 127.

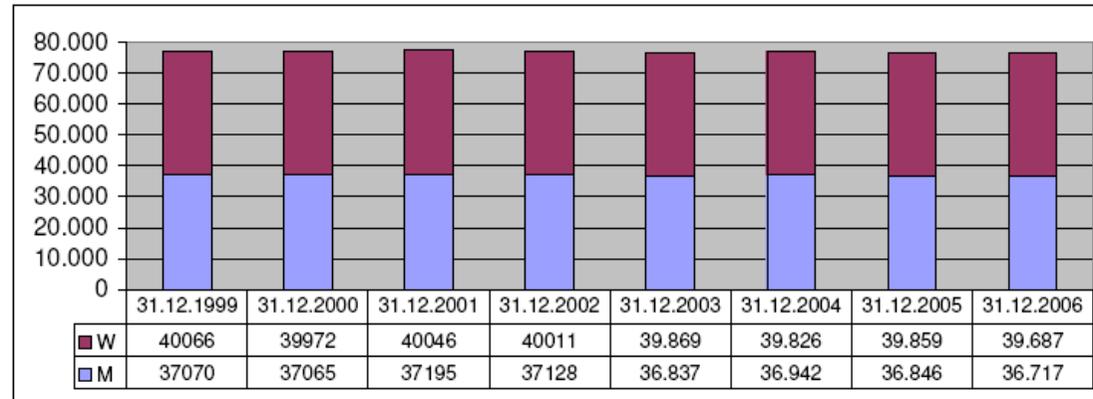


Altersstruktur

Der Altenquotient der Stadt Viersen liegt mit 50,3 über dem des Landes Nordrhein-Westfalen mit 45,5. Bereits heute ist die Viersener Bevölkerung überdurchschnittlich alt. Zusätzlich zu diesem Trend sinkt die Anzahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wie die nebenstehende Grafik zeigt. Die Geburtenzahlen sinken, weniger junge Menschen rücken nach. Nimmt die Anzahl von 20 bis 25 Jährigen zunächst bis zum Jahr 2013 zu, so fällt sie langfristig wieder ab. Dies bedeutet, dass alle nachfolgenden Generationen wiederum quantitativ weniger Potenzial haben, um Kinder zu bekommen.

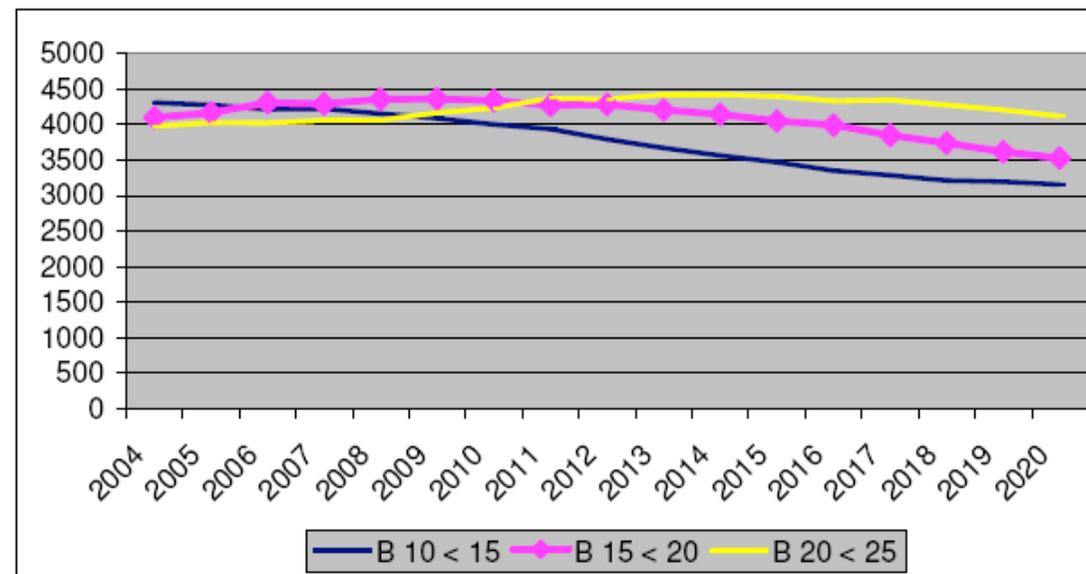


Abbildung: Bevölkerungsentwicklung Stadt Viersen 1999-2006



Quelle: Sozialbericht 2008 der Stadt Viersen, S. 10

Abbildung: Bevölkerungsprognose Jugendliche und junge Erwachsene 2004-2020



Quelle: Sozialbericht 2008 der Stadt Viersen, S.33

Menschen mit Migrationshintergrund

Im Dezember 2006 lag der Anteil der Viersener Bürgerinnen und Bürger, die eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit vorweisen, bei 7,5 %. Weitere 3,7 % der Gesamtbevölkerung in Viersen besaßen zu diesem Zeitpunkt die doppelte Staatsbürgerschaft.

Die Südstadt ist nicht der Stadtteil mit dem höchsten Ausländeranteil, gehört jedoch zu den städtischen Sozialräumen, in denen überdurchschnittlich viele ausländische Menschen leben. Das Aufgabenfeld der Integration erfordert hier besondere Beachtung.

Arbeitslose und Beschäftigte

Die Arbeitslosenquote betrug im Januar 2009 10,1 % bei allen zivilen Erwerbspersonen, und 11,2 % bei den abhängig Beschäftigten. Damit liegt Viersen innerhalb Nordrhein-Westfalens auf Rang 16 der Städte mit der höchsten Arbeitslosigkeit. Diese Arbeitslosenquote ist vergleichbar mit der Quote benachbarter Städte, wie Krefeld oder Mönchengladbach, als mit anderen Kommunen des Kreises Viersen. Im Bereich der Südstadt ist die Belastung durch Arbeitslosigkeit um das 1,5-fache höher als in der Gesamtstadt. Männer sind noch etwas stärker betroffen als Frauen. Überdurchschnittlich groß ist auch der An-

teil arbeitsloser Ausländerinnen und Ausländer.

Zudem ist in der Südstadt ein großer Anteil der Bevölkerung auf Transferleistungen nach dem SGB II (Hartz IV) angewiesen. Während gesamtstädtisch 13,4 % aller Einwohnerinnen und Einwohner unter 65 Jahren diese Unterstützungsleistungen erhalten, sind es dort 18,2 %. Hier ist vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung mit einer weiteren Verschärfung zu rechnen.

Fazit:

Der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Viersen setzt sich stetig fort. Den bedeutendsten Faktor stellt dabei das ungünstige Verhältnis von Geburten und Sterbefällen dar. Dem Bevölkerungsrückgang korrespondiert ein fortschreitender Rückgang der Geburten. Die Altersstruktur in der Stadt Viersen erweist sich dabei nach wie vor als sehr ungünstig. Der Focus der Aufmerksamkeit muss daher darauf gerichtet bleiben, die Qualitäten der Stadt für junge Familien zu stärken.

Insbesondere bei jungen Familien ist ein hoher Anteil ausländischer Herkunft bzw. mit besitzt einen Migrationshintergrund. Da belegt ist, dass diese Bevölkerungsgruppe überdurchschnittlich häuft schlechte Schulabschlüsse und geringe berufliche

Qualifikationen aufweist und in der Folge einem erhöhten Arbeitsloskeitsrisiko ausgesetzt ist, müssen zukünftig präventive Maßnahmen zur Gewährleistung des Schulerfolgs als Basis für eine möglichst hohe berufliche Qualifikation ergriffen bzw. ausgebaut werden. Hierzu ist beispielsweise ein Kurs zur Computerschulung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund von Seiten der Sozialverwaltung bereits geplant (s. Maßnahmenkatalog 8.1.5).

Weiterhin ist mit einer Alterung der Bevölkerung verbunden, dass einer abnehmenden Anzahl von Personen im erwerbsfähigen Alter immer mehr Personen gegenüber stehen, die nicht mehr erwerbstätig sind. Gesellschaftlich sind daher weitere Einschränkungen des Umfangs der tatsächlichen Erwerbspersonen durch Arbeitslosigkeit oder durch fehlende Möglichkeiten der Vereinbarung von Familie und Beruf immer weniger hinnehmbar.

Wie bereits die Grafik (s. Abb. Bevölkerungsprognose Jugendliche und junge Erwachsene 2004-2020) veranschaulicht hat, wird die absolute Zahl an Jugendlichen und jungen Erwerbstätigen, als derjenigen, die einen Ausbildungsplatz oder ersten Arbeitsplatz suchen, in den nächsten Jahren noch zunehmen. Bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit sind also noch zunehmende Anstrengungen erforderlich.

2.2 Einzelhandel und Dienstleistungen

Die Situation von Einzelhandel und Dienstleistungen in der Stadt Viersen stellt sich sehr differenziert dar. Dies äußert sich sowohl in einer unterschiedlichen Entwicklung bei Umsatz und Leerstand als auch in einer stadträumlich zunehmenden Polarisierung. (Erhebungen des FB 70/City-Management)

Zum ersten Mal seit mehr als zehn Jahren liegt die Zentralitätskennziffer der Stadt Viersen mit 102,8 über dem Bundesdurchschnitt (100). 2006 lag sie noch bei 93,55. Dieser Anstieg der Zentralitätskennziffer deutet auf die allgemeine Attraktivität des Viersener Einzelhandels hin, der mehr Kaufkraft bindet, als vor Ort real vorhanden ist. Das heißt, dass Bewohnerinnen und Bewohner aus anderen Städten in Viersen Einkäufe tätigen, die Stadt damit eine überdurchschnittliche Anziehungskraft und Attraktivität in ihrem Angebot aufweist als Städte im Umland. Diese Attraktivität ist wesentlich in Viersen-City vorhanden. Hier liegt die Zentralitätskennziffer bei 176. Dagegen stagniert sie in Dülken bei 88,3 und sank in Süchteln auf 67,2.

In der Viersener Innenstadt sind die Umsätze von 126,6 Mio. € im Jahr 2006 auf

172,6 Mio. € im Jahr 2008 gestiegen. Dennoch steigt aktuell der prozentuale Anteil der Leerstände an der Gesamtzahl der Ladenlokale von 5,1 % (2007) auf 10,3 % im ersten Quartal 2009. Dies ist vor allem auf eine zunehmende Konzentration des hochwertigen und besonders leistungsfähigen Einzelhandels in den 1a-Lagen der (insbesondere nördlichen) Hauptstraße sowie auf den Zuwachs an Einzelhandelsflächen um 6.100 qm im Norden der Innenstadt seit der Eröffnung des Löh-Centers und die damit verbundene weitere Verlagerung einiger wichtiger „Frequenzbringer“ zurückzuführen.



Löhcenter

Der Konzentrationsprozess im Einzelhandel der Innenstadt wird durch die rück-

gängige Zahl der Einzelhandelsgeschäfte (190 im Jahr 2006, 184 im Jahr 2008) bei gleichzeitig gewachsener Flächenausstattung (1,98 qm je Einw. 2006 zu 2,23 qm je Einw. 2008) im Einzelhandel von Alt-Viersen deutlich. Dies äußert sich auch in der rückläufigen Zahl der Mitglieder des Werberings Viersen Stadtmitte, die zwischen 2006 und 2009 von ca. 80 auf ca. 60 sank. Im Gegensatz zu den Einzelhandelsgeschäften stieg die Anzahl an einzelhandel-nahen Dienstleistungsangeboten in der Innenstadt von 98 (2006) auf 111 (2008) weiter an.

Insgesamt kommt es zu einem nicht übersehbaren Missverhältnis im Ladenlokalbesitz einzelner Straßenabschnitte. Davon betroffen ist insbesondere die Hauptstraße, die im nördlichen, innerstädtischen Bereich zur 1a-Lage zählt, und die meiste Kaufkraft bindet. In den Bereichen der Südstadt, ab Hausnummer 91 bis 123, und insbesondere zwischen Hausnummer 123 und 148 sowie in den Nebenkernlagen, sinkt die Qualität des Angebots erheblich. Mit der Abwanderung von Frequenzbringern, so z.B. der Umzug des Schuhgeschäfts Deichmann in das Löh-Center, brechen die für Kundinnen und Kunden wichtigen Magnete ab.

Der Bereich Große Bruchstraße und der Gereonsplatz haben für den gesamtstädt-

2 RAHMENBEDINGUNGEN

tischen Einzelhandel einen großen Teil seiner ehemaligen Bedeutung eingebüßt und wandeln sich immer mehr in Richtung des Einkaufsbereichs mit Nahversorger-Charakter. Diese Entwicklung trifft zum Teil auch auf den unteren Abschnitt der südlichen der Hauptstraße zu.

Die schon 2007 zu beobachtende Verflachung des Branchenmixes hat sich bis heute fortgesetzt. Im März 2009 waren von den insgesamt 180 vorhandenen Ladenlokalen in der Südstadt 154 belegt. 26 % davon wurden für „sonstige Dienstleistungen“ (z.B. Call-Center, Reisebüros) genutzt. Cafés und Gastronomie machten 13 % der vorherrschenden Branchen und Frisöre mit 10 Geschäften immerhin einen Anteil von 5,5 % der vorhandenen Branchen in der Südstadt aus. Läden im Niedrigpreis-Segment, Textil-Discountern und Second-Hand-Läden sind in der Südstadt überdurchschnittlich häufig vertreten.



Niedrigpreissegment - Südliche Hauptstraße

Neben dem Qualitätsverlust ist der Leerstand von Ladenlokalen ein Problem, mit dem die Südstadt zu kämpfen hat. Der Leerstand stieg von 2007 bis März 2009 geringfügig von 11,5 % auf 12,4 % an. Insbesondere haben unter dem Leerstand die Große Bruchstraße und der Gereonsplatz zu leiden. Auf der Großen Bruchstraße betrug der Leerstand im März 2009 25,5 %, auf dem Gereonsplatz 16 %. An der zunehmenden Leerstandsquote ist der trading-down-Effekt in Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie besonders ablesbar. Hinzu kommt, dass jedes leerstehende Ladenlokal negativ auf umliegende Nutzungen ausstrahlt. Fehlende Abwechslung für Kunden und „leere“ Schaufenster animieren nicht zum Aufenthalt und Bummeln.

Fazit:

Trotz der überdurchschnittlich hohen Einzelhandelsrelevanten Kaufkraftkennziffer, wesentlich zurückzuführen auf die Viersener Innenstadt und den nördlichen Abschnitt der Hauptstraße, verflacht das Angebot in Qualität und Quantität gesamtstädtisch und insbesondere im Bereich der Südstadt seit Jahren stetig. Fehlen Anker nutzungen, bleiben Kundinnen und Kunden aus, was zu Lasten des kleinteiligen, inhabergeführten Einzelhandels in

der Südstadt geht. Zusätzlich folgt auch das Kaufverhalten Viersener Kundinnen und Kunden dem allgemeinen Trend, statt in kleinen Fachgeschäften aufgrund der Angebotsvielfalt und geringeren Preisen in großflächigen Fachmärkten und Discountern statt im kleinteiligen Facheinzelhandel einzukaufen. Dies hat Leerstände zur Folge. Dieser wird sich in den kommenden Jahren noch erweitern, da viele Inhaber von Geschäften in der Südstadt auch altersbedingt und durch fehlende Nachfolger gezwungen sind, aufzugeben.

Dieser Entwicklung sollte bei der Planung der städtebaulichen Projekte für die Südstadt Rechnung getragen werden, z.B. durch die Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG). Mit dem vorhandenen Arbeitskreis der Immobilienbesitzer sowie dem Sprecherrat der Einzelhändler bestehen bereits Initiativen, um die genannten Probleme anzugehen.

Um die Attraktivität der Innenstadt zu erhalten bzw. zu steigern wurden gemeinsam vom städtischen Fachbereich Wirtschaftsförderung und den Einzelhändlern Maßnahmen ergriffen. Dazu zählt vor allem die Ausstattung der CityCard mit zusätzlichen für die Kunden attraktiven Eigenschaften, wie ein System zur Begleichung der Parkgebühren durch vom Einzelhandel vergebene Punkte.

2.3 Städtebau und Architektur

Die Viersener Südstadt ist durch sehr unterschiedliche Baustrukturen geprägt. Im Norden, rund um die Bahnhofstraße und die Wilhelmstraße, bestehen vorwiegend Gebäude aus der Gründerzeit sowie aus der Zeit bis zum ersten Weltkrieg. Kriegszerstörungen führten dazu, dass beim Wiederaufbau die alten Fassadengestaltungen aus wirtschaftlichen Gründen vielfach nicht beibehalten wurden und deshalb heute Schlichtfassaden das Bild dieser Straßenzüge prägen.



Bahnhofstraße - Burgstraße

Rintgen

Der Bereich Rintgen - Große Bruchstraße, Rintger Straße, südliche Hauptstraße, Gereonsplatz, Gladbacher Straße, Heierstraße - weist die älteste Baustruktur in der Innenstadt auf. Ein Großteil der Gebäude ist noch vor 1900 entstanden. Ablesbar ist dies an der kleinteiligen Parzellenstruktur, einhergehend mit kleinen rückwärtigen Freiflächen- und Gartenanteilen.

Der Rintgen ist am dichtesten bebaut und weitgehend von Kriegszerstörungen verschont geblieben. Demzufolge findet sich hier eine Vielzahl erhaltenswerter, stadtbildprägender Gebäude mit aufwändigen Fassaden, die partiell einen hohen Renovierungsbedarf vorweisen.



Heierstraße

Umfeld Josefskirche

Das Gebiet um die Josefskirche befindet sich seit vielen Jahren in einem planungsbedingten Übergangsstadium. Hier soll der Netzschluss des Innerstädtischen Erschließungsringes erfolgen. Diese undefinierte und unbefriedigende Situation hat viele private Eigentümerinnen und Eigentümer dazu veranlasst, keine Investitionen an Beständen zu tätigen - hiervon zeugen leerstehende Gebäude, Interimsnutzungen und eine Brachfläche.

Eine abschließende bauliche Neuordnung ist erst nach Rechtskraft des Bebauungsplanes Nr. 71 „Umfeld Josefskirche/Realschule“ und dem damit verbundenen Netzschluss des Innerstädtischen Erschließungsringes möglich.



Josefsstraße - Bolzplatz

Festhallenumfeld

Mit Auslagerung der Mechanischen Seidenweberei sind die alten Strukturen im Bereich Hohlstraße/Am Kloster in den siebziger Jahren einer neuen, zeitgemäßen Wohnbebauung (Klostermühle) gewichen (Sanierungsgebiet Südliche Innenstadt). Die Bausubstanz befindet sich in einem guten Zustand.

Das Festhallenumfeld wird ebenfalls durch eine alte Baustruktur aus der vorletzten Jahrhundertwende geprägt. Feststellbar ist auch hier ein größerer Renovierungsbedarf bei den älteren Gebäuden (vornehmlich Heierstraße). Baulücken an der Heier- und Heimbachstraße als fehlende bauliche Fassungen der Straßen- und Platzflächen konnten inzwischen durch die Initiierung verschiedener Investorenprojekte in den Bereichen Wohnen und Dienstleistungen geschlossen werden.



Umnutzung der Schule Wilhelmstraße

Hauptnutzungen

Hauptnutzung im Untersuchungsbereich ist das Wohnen, insbesondere im Bereich Rintgen. Hauptstraße, Gereonsplatz und Große Bruchstraße sind der Geschäftszone zuzuordnen. Die Nutzung der Gebäude durch Läden beschränkt sich, bis auf eine Ausnahme, auf die Erdgeschosszonen. Die Obergeschosse werden überwiegend bewohnt.

Gastronomische Betriebe - von sehr unterschiedlicher Qualität - befinden sich vorwiegend am Gereonsplatz und in der Großen Bruchstraße. Eine deutliche Konzentration ist allerdings nicht vorhanden.

Öffentliche Einrichtungen

Öffentliche Einrichtungen konzentrieren sich an folgenden Standorten im Untersuchungsbereich:

- *Südliche Hauptstraße / Hermann-Hülser-Platz*
Festhalle mit Jugendmusikschule und Kulturabteilung sowie im Nahbereich die ev. Kirche mit benachbarten Fachbereichen der Diakonie
- *Bahnhofstraße / Königsallee*
Rathaus, Haus der Erholung, ev. Ge-

meindehaus mit Jugendtreff und Kindergarten, städtische Einrichtung Poststraße/Königsallee (Fachbereich Soziales und Wohnen)

- *Josefstraße*
Josefskirche, Kindergarten, Pfarrheim und -bücherei sowie weitere kirchliche Einrichtungen.
- *Umnutzungen*
Das Stadtarchiv in der Alten Turnhalle und das Gründerzentrum „Gewächshaus für Jungunternehmen“ in der alten evangelischen Schule sind Beispiele für sinnvolle Umnutzungen denkmalwerter historischer Gebäude.
- *Heierstraße*
Mit Fertigstellung des „Haus der Caritas“ wird das Mehrgenerationenhaus von der Josefstraße an die Heierstraße umziehen. Dazu kommen zahlreiche Beratungs- und Serviceangebote der Caritas



Visualisierung Caritas-Neubau

Fazit:

Das erlebbare Bild einer Stadt ist das, was Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Besucherinnen und Besuchern im Kopf bleibt – es sind die entstandenen Eindrücke die zum Wiederkommen motivieren. Daher ist das Zusammenspiel von Architektur und Nutzungen für eine Innenstadt, die vom Handel und Dienstleistungen lebt, ganz besonders wichtig.

Insgesamt weist die Südstadt eine historische, kleinteilige Bebauung auf mit Gebäuden aus der Gründerzeit und der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg, welche wesentlich die Identität der BürgerInnen mit dem Stadtteil prägt. Jedoch lassen sich partiell auch deutliche städtebauliche wie architektonische Missstände ablesen. Der Verfall von Fassaden und Bausubstanz, häufig in leerstehenden Gebäuden, Renovierungsbedarf, Baulücken an der Heier- und Heimbachstraße und daraus resultierend fehlende bauliche Fassung der öffentlichen Flächen. Diese Missstände beeinflussen das Bild der Südstadt und verstärken den spürbaren trading-down-Effekt.

Das heute existierende Bild der Südstadt lädt an vielen Stellen nicht zum Wiederkommen und Verweilen ein. Die Südstadt besitzt aber das Potenzial, ihr Bild aufzubessern: mit den gründerzeitlichen Fas-

saden, den kleinteiligen Strukturen und der Abfolge von Plätzen, Gassen und öffentlichem Grünraum sind die Voraussetzungen gut. Mit den Arbeitskreisen Verkehr & Quartier, Immobilien sowie dem Sprecherrat der Einzelhändler existieren Initiativen, die sich mit den Problemen und Chancen der baulichen Strukturen in der Südstadt auseinandersetzen. Auch Projekte der Hochschule Niederrhein haben sich mit der Aufwertung des Bilds der Südstadt beschäftigt.

Die Südstadt, insbesondere das Rintgen, war schon immer Wohnstandort. Im Bereich des Rintgen sind auch heute noch intakte Nachbarschaftsstrukturen vorhanden. Diese sind zu erhalten und auf andere, angrenzende Bereiche, insbesondere an der Großen Bruchstraße, zu übertragen – die Chance dazu besteht, da auch hier dichte und kleinteilige Wohnstrukturen in den Obergeschossen existieren. Aber es bedarf auch einer Aktivierung dieses Wohnstandorts – mit baulichen Maßnahmen im Wohnumfeld, um den Bestand den heutigen Anforderungen potenzieller Mieter anzupassen.

Ein weiteres Potenzial ergibt sich aus den vorhanden kleinteiligen und älteren Wohnungsbeständen. In der Südstadt ist innerstädtischer und gleichzeitig preiswerter Wohnraum vorhanden. Dieser sollte mit

o.g. Maßnahmen auch für weitere Bewohnergruppen attraktiviert werden.

Im Handlungsfeld Städtebau und Architektur spielen die privaten Eigentümerinnen und Eigentümer eine wesentliche Rolle. Geht es um die Aufwertung von Fassaden, um bauliche Ergänzungen oder Rückbau, geht es auch immer um den Eingriff in privates Eigentum. Deshalb sind zukünftig die Privaten mehr denn je als wichtige Partner zu definieren, zu motivieren, zu sensibilisieren und mit ins Boot zu holen. Maßnahmen sind beispielsweise die Beratung durch Architekten und Architektinnen und weitere externe Fachleute sowie die Information über Fördermöglichkeiten. Seitens der Denkmalbehörde kann über weitere Unterschutzstellungen von stadtbildprägenden Gebäuden nachgedacht werden.



Denkmalgeschützte Fassade

2.4 Kultur und Bürgeraktivitäten

An kulturellen Veranstaltungen hat Viersen Einiges zu bieten: Neben dem jährlich stattfindenden Jazzfestival in der Viersener Festhalle ist das größte kulturelle Ereignis in der Viersener Südstadt, und gleichzeitig regionales Aushängeschild, der „Südstadt-Sommer“, in dessen Rahmen verschiedene Kulturveranstaltungen in den Sommermonaten stattfinden. Im Jahr 2009 wird es 28 Veranstaltungstermine für Konzerte, Theater und Open-Air-Events geben. Ein Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, Quartiersbewusstsein zu schaffen und durch kulturelle Intervention eine positive Milieubildung innerhalb der Südstadt zu fördern sowie das Image nach Außen aufzuwerten. Verantwortlich ist eine achtköpfige Planungsgruppe, die sich monatlich trifft und sich über kulturelle Ressourcen im Stadtteil austauscht und Sponsorenakquisition betreibt.



Südstadtsommer

Neben dieser Initiative, getragen von Ehrenamtlichen und Kulturschaffenden, gibt es zahlreiche weitere Arbeitskreise und Interessengruppen, die innerhalb der Südstadt agieren:

- Arbeitskreis Verkehr (& Quartier),
- Arbeitskreis Umwelt,
- Arbeitskreis Sütterlin,
- Frauengruppe,
- VITEV e. V. (Viersener Türkischer Elternverein e. V.),
- Arbeitskreis Immobilien,
- Sprecherrat der Einzelhändler,
- Sprecherrat der Markthändler,
- Arbeitskreis „Alter ev. Friedhof“,
- Forschungsprojekt der Hochschule Niederrhein / Fachbereich Design & Fachbereich Sozialwesen.



Südstadtbüro

Von wesentlicher Bedeutung für die Förderung und Vernetzung bürgerschaftlichen Engagements in Form der genannten Initiativen ist das Team des Stadtteilbüros Südstadt in der Großen Bruchstraße 6a.

Die Stadt Viersen hat mit diesem Arbeitsansatz im Rahmen der Stadtteilprojekte Am Röttchen, Berliner Höhe, Robend, Junkershütte und Straelener Weg langjährige positive Erfahrungen gesammelt. Dabei konnten sieben Haupt-Planungsschritte ermittelt werden, die auch in der Südstadt ihre Anwendung fanden:

1. Verdichtung der statistischen Analyse-daten durch Interviews der maßgeblich vor Ort handelnden Professionen: Stadtentwicklung, City-Management, Werbegemeinschaft, Sozialbereich (Kindergarten, Schule, Kirchen, Verbände);
2. Einrichtung eines Stadtteilbüros (Große Bruchstraße 6a) als Anlaufstelle und Tagungsort für aktive Bürgergruppen;
3. Gezielte Aktivierung von Professionen zur Bildung einer Stadtteilkonferenz (Sozialkonferenz);
4. Angebote von Prozessmoderation an Werbegemeinschaft und Einzelhandel zur Reaktivierung und Neuplanung gemeinsamer Aktivitäten.

5. Flächendeckende aktivierende Bürgerbefragung (persönliche Interviews in den Haushalten des Projektgebietes);
6. Bewohnerversammlungen zur Bildung von Arbeitsgruppen, Initiativen, Interessen- und Aktionsgruppen;
7. Moderation und Verselbstständigung von aktiven Bürgergruppen.

Diese Schritte und Erfolge unterstreichen die Wichtigkeit einer vernetzten Herangehensweise, um bürgerschaftliches Engagement gewinnbringend zu bündeln und nicht verpuffen zu lassen. Für viele Bürgerinnen und Bürger ist das Südstadtbüro zentrale Anlaufstelle für Anregungen und Sorgen und wirkt als Motivator. Es ist für Viele nicht mehr aus der Großen Bruchstraße wegzudenken.



Bürgergespräch

Fazit:

Die kulturellen Aktivitäten und bürgerschaftlichen Initiativen, die in der Südstadt schon seit Jahren bestehen und gelebt werden, sind das Aushängeschild des Stadtteils. Sie zeugen von einer hohen Identifikation und Verbundenheit mit der Südstadt. Viele Projekte konnten in der Vergangenheit dank des Engagements von Aktiven angestoßen und umgesetzt werden. Dieses große soziale und kreative Potenzial ist auch in Zukunft unbedingt für die gewinnbringende Umsetzung von Maßnahmen und Projekten zu nutzen.

Kultur und Kreativität sollten nicht nur in Events gelebt werden, sondern als thematischer Leitfaden neue Nutzungen etablieren. Generell bietet die Südstadt ein geeignetes Umfeld für Kreativberufe, die kleinere Geschäftsflächen mit günstigeren Mietpreisen brauchen. Auch die geringe Distanz von Wohnen und Arbeiten wird bei solchen Berufsgruppen als Vorteil gewertet. Den vorhandenen Potentialen nach bietet es sich an, Ausgliederungen aus dem „Gewächshaus“, einem Gründerzentrum für Jungunternehmer, in die Südstadt zu lenken.



Gewächshaus

Das Stadtteilbüro Südstadt besitzt mit seiner Stadtteilarbeit eine Vorreiterrolle. Das bestehende Netzwerk ist zu nutzen, die Ergebnisse der existierenden Arbeitskreise sind in den Arbeitsprozess einzubinden. Die Arbeit des Stadtteilbüros ist durch die Finanzierung zu sichern und um personelle Kapazitäten auszuweiten. Nur mit dem Stadtteilbüro als starkem Partner kann die Realisierung der entworfenen Maßnahmen des Handlungskonzepts vorangetrieben und motiviert werden.

2.5 Innerstädtische Freiräume

Die Qualität des öffentlichen Raums und innerstädtischer Grünflächen trägt im Besonderen zur Lebensqualität bei. Die Stadt Viersen besitzt, insbesondere im Bereich der Südstadt, mit Plätzen und kleinen Parks besonderes Potenzial.

Grünflächen

Die Qualität des innerstädtischen Grüns zeichnet sich nicht nur durch vorhandene Flächen, sondern auch durch die Vernetzung zu überörtlichen Strukturen aus. Das innerstädtische Grün in Viersen ist gut in umgebende Strukturen eingebunden und Dank einer langjährigen konsequenten Planungs- und Grunderwerbspolitik gut miteinander vernetzt. Die Vielfältigkeit des überörtlichen Grüns im Zusammenhang mit dem Naturhaushalt, dem Landschaftsbild und der Möglichkeit zur Nutzung auch für die lokalen Ansprüche für Freizeit und Naherholung sind gegeben. Das überörtliche Grün lässt sich im Bereich der potentiell möglichen „Niersseen“ noch entwickeln.

Die Viersener Südstadt besitzt kleinräumig einen großen Anteil Grünflächen. Zu unterscheiden sind hierbei öffentliche Grünflächen, wie der Lyzeumsgarten,

Friedhofsgarten, Postgarten, sowie der Öffentlichkeit zugängliche Grünflächen, wie der evangelische Friedhof und der Bereich Klostermühle. Verbesserungswürdig ist hier das verbindende Grün- und Wegesystem zwischen den Parkanlagen (z. B. zwischen Friedhofsgarten und Postgarten). Der Bereich südlich der Großen Bruchstraße ist bezüglich der Grünflächen ebenfalls einer detaillierten Überprüfung zu unterziehen.



Preyersgarten



Casinogarten

Öffentlicher Raum

Neben den innerstädtischen Grünflächen lebt eine Innenstadt von der Abfolge öffentlicher Räumen wie Straßenräume, Plätze, Gassen. Auch hier bietet die Südstadt vorhandene Potenziale. Der Gereonsplatz als Abschluss der Einkaufszone Hauptstraße ist zentraler Ankerpunkt der Südstadt. Hier finden sich gastronomische Nutzungen und kleinteiliger Einzelhandel. Der Gereonsplatz ist 1985/86 grundlegend umgebaut worden. Im Jahr 2006 wurde die Fahrbahndecke erneuert, neue Abfallbehälter wurden im Jahr 2004 aufgestellt, Fahrradständer wurden angeschafft. Für den Gereonsplatz sind die funktionalen Anforderungen (z. B. teilweise Herausnahme des Fahrverkehrs / ruhenden Verkehrs) zu überdenken.



Gereonsplatz

Auf dem Hermann-Hülser-Platz findet der Wochenmarkt statt, an den übrigen Tagen dient er überwiegend als Parkfläche für Innenstadtbesucher. Von den beiden großen Plätzen im Gebiet bedarf insbesondere der Hermann-Hülser-Platz einer Neugestaltung. Es ist zu erwarten, dass dies mit der Planung des Festhallenumfeldes umgesetzt wird.



Hermann-Hülser-Platz

Fazit:

Insbesondere sollte der Mangel an Freiflächen/Gärten durch behutsame Entkernungen und ergänzende Begrünungen in den Blockinnbereichen ausgeglichen werden. Zielsetzung der Stadt ist es, den Lebensraum „Parkanlage“ noch attraktiver für die unterschiedlichen Zielgruppen auszurichten. So sollen die Lebensqualität gesteigert und das Lebensumfeld bereichert werden. Für den Casinogarten sowie den evangelischen Friedhof liegen bereits

konkrete Konzepte zur Umgestaltung vor. Zusammenfassend hat die Stadt Viersen den Masterplan „Innerstädtische Grünvernetzung Alt-Viersen“ aufgestellt, mit dem die Grundlagen für die Sicherung und die nachhaltige Weiterentwicklung des innerstädtischen Grünes geschaffen werden. Er schließt an die Überlegungen und Entwicklungen des im Jahre 1987 von der Verwaltung vorgestellten Rahmenplans für die Innenstadt Viersen an.

Neue Potenziale zur Vernetzung von Grünflächen eröffnen sich mit dem Bau des IER. Die Chance zur Verbindung des nördlichen und südlichen Teilbereichs der Südstadt über Parksteps sollte genutzt werden. Sie bieten Chancen, neue und fehlende Gestaltungselemente und Nutzungen aufzunehmen, z.B. Spiel- und Aufenthaltsflächen für Familien mit Kindern und gesundheitsfördernde Möblierung für ältere Menschen. Von hoher Priorität ist die Verbesserung der „kurzen“ Verbindungen zwischen Parkplätzen und Geschäftszone, der Wege zu den öffentlichen Einrichtungen und zu den Grünflächen. Diesen eher „unscheinbaren“ Verbindungen ist die gleiche Aufmerksamkeit zu widmen wie der Geschäftszone, sie sind die Anlaufstellen der Innenstadtbesucherinnen und -besucher.

2.6 Verkehr

Die Stadt Viersen verfolgt seit vielen Jahrzehnten eine Verkehrsplanung, die eine Erschließung der Innenstadt von ihrem Rand aus über einen Straßenring vorsieht, welcher sich an den Randstraßen des sogenannten Alignementplanes orientiert.

Dieser Innerstädtische Erschließungsring besteht derzeit aus dem Straßenzug Freiheitsstraße im Norden und Osten sowie den Straßenzügen Willy-Brandt-Ring und Hohlstraße im Westen und Süden der Innenstadt. Mit einem Netzschluss am noch fehlenden Südabschnitt in der Fortsetzung der Josefstraße in Richtung Hohlstraße soll der Ring komplettiert werden. Die entsprechenden Liegenschaften des schmalen Korridors sind bereits im Besitz der Stadt Viersen und konnten von einer Bebauung freigehalten werden. Ziel der Planung ist eine bessere Erschließung und verkehrliche Entlastung der Innenstadt, insbesondere der heutigen Hauptverbindung Gladbacher Straße – Große Bruchstraße zur Erschließung der Innenstadt.

Ein weiteres wesentliches Element der städtischen Verkehrskonzeption sind die noch fehlenden Verknüpfungen des innerstädtischen Erschließungsringes mit dem

Netz der örtlichen Hauptverkehrsstraßen, um die Verbindung mit den anderen Stadtteilen bzw. den Nachbarorten herzustellen. Hier fehlen noch der Nordanschluss (Verlängerung der Vogteistraße zur Entlastung der Süchtelner Straße) und der Ostanschluss (Abschnitt zwischen Freiheitsstraße und Krefelder Straße zur Entlastung der Krefelder Straße). Der Ostanschluss bildet gleichzeitig die Haupteerschließung des ca. 56 ha großen Städtebaulichen Entwicklungsbereiches „Bahnhof/Stadtwald“.

Während der Erschließungsring früher als Hauptverkehrsstraße mit vier Fahrspuren geplant war (siehe Freiheitsstraße), wurde er später nur noch mit zwei Fahrspuren vorgesehen, wie in der Hohlstraße und dem Willy-Brandt-Ring bereits realisiert. Gemäß den geänderten Ansprüchen an das Verkehrsnetz, welches sich in der Folgezeit nicht mehr nur an den Bedürfnissen des motorisierten Verkehrs ausrichtete, verfügen diese Straßenabschnitte über großzügige Grünstreifen mit durchgehenden Baumreihen, beidseitigen Geh- und Radwegen sowie teilweise über Parkstreifen.

In dieser Form soll auch der letzte zur Realisierung verbliebene Abschnitt des innerstädtischen Erschließungsringes zwischen

Gladbacher Straße und Freiheitsstraße sowie der Ostanschluss bis zur Krefelder Straße ausgebildet werden.

Die Anbindung der Südstadt an den ÖPNV ist als sehr gut zu bezeichnen. Zahlreiche Buslinien verkehren in der Südstadt. Das Radverkehrskonzept für die Stadt Viersen steht vor der Fertigstellung. Wesentliches Ziel ist auch für die Südliche Innenstadt eine sichere Verkehrsführung.



ÖPNV

Fazit:

Innerhalb der Südstadt bedarf es neben dem Netzschluss keiner weiteren Ergänzungen. Allerdings sind der Ausbauzustand und vor allem die Funktion der Verkehrsflächen deutlich verbesserungsfähig. In einem funktional und baulich schlechten Zustand sind insbesondere die Verbin-

dungen von den Parkplätzen in die Geschäftszone (bspw. vom Parkplatz Große Bruchstraße zur Großen Bruchstraße und zur Hauptstraße mit Blick in eine „Hinterhofsituation“, Anbindung der Festhalle über die Heimbachstraße).

Die Vorteile, die der Bau des Inneren Erschließungsringes erwarten lässt, wurden bereits dargestellt. Insbesondere wird die Große Bruchstraße von der Verkehrsreduzierung profitieren. Langfristig kann sie ihrer Funktion als Versorgungsbereich, auch für Fußgängerinnen und Fußgänger und Kundinnen und Kunden mit dem Fahrrad, wieder gerecht werden. Auch die Anbindung des Gereonsplatzes an die Hauptstraße wird erleichtert.



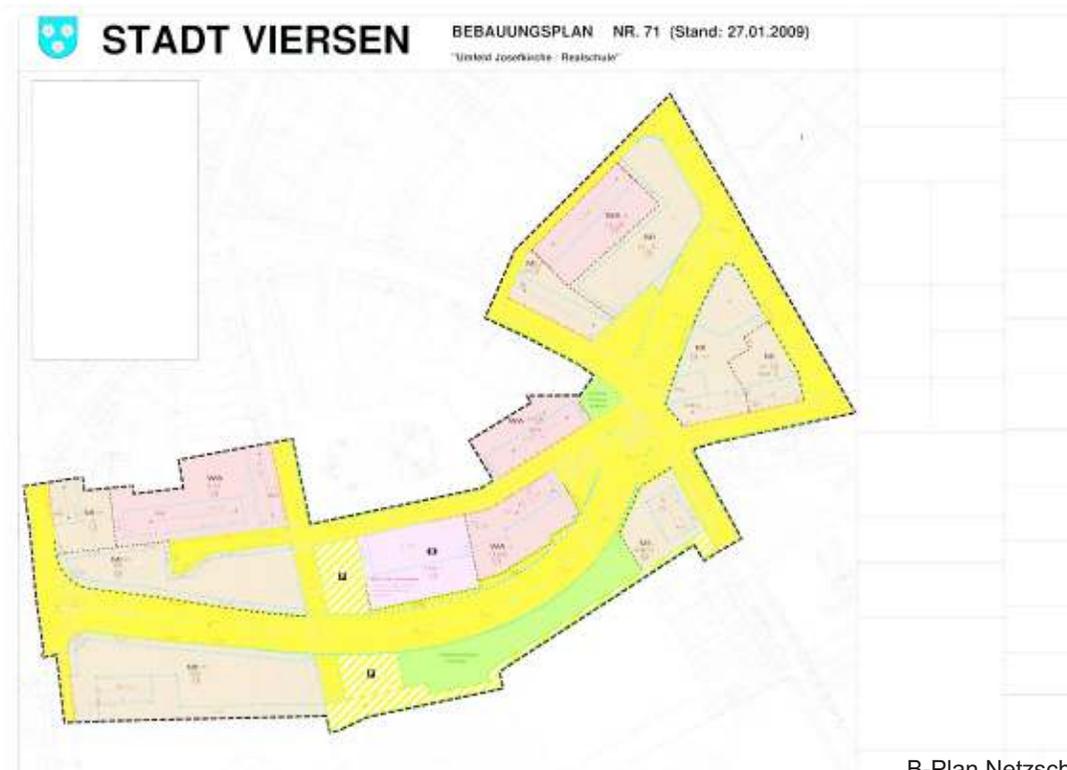
Große Bruchstraße - Freiheitsstraße

In einigen Fällen ist die Beleuchtung (z. B. an der Josefskirche, Bleichstraße) oder der Belag (z. B. Parkplatz Hauptstraße

Süd, Postgarten) mangelhaft. Teilweise ist eine Begrünung (z. B. Parkstraße, Wilhelmstraße, Hermannstraße) wünschenswert. Mitunter können die funktionalen Anforderungen nicht erfüllt werden. Dies betrifft insbesondere die Große Bruchstraße hinsichtlich der erforderlichen Verbesserungen für Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrerinnen und Radfahrer. Ein entsprechender Umbau ist jedoch erst nach Realisierung des oben be-

schriebenen Netzschlusses möglich. Der Bereich südlich der Großen Bruchstraße ist noch einer detaillierten Überprüfung zu unterziehen.

Die Verbesserung der Verkehrsflächen hinsichtlich des Ausbaus und der Funktionalität kann auch in kleinen Schritten erfolgen. Letzteres wird u.U. auch zu Lasten von Parkplatzflächen gehen müssen. Dies wird auch auf die beiden Platzflächen im Gebiet zutreffen.



B-Plan Netzschluss

3 Leitbild und Entwicklungsziele

3 LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE

3. Leitbild und Entwicklungsziele

Perspektive Südstadt: grün urban kreativ

Das Leitbild für die Südstadt orientiert sich am Leitbild der Gesamtstadt Viersens: „Urbanität und Natur“, bricht dieses aber auch auf die spezifischen Gesetzmäßigkeiten herunter.

Aufbauend auf den Ergebnissen der umfassenden Analyse der Fachplanungen und der Ermittlung von Stärken und Schwächen leiten sich spezifische Ziele und Entwicklungsperspektiven für die Südstadt ab. Diese münden in einem übergeordneten Leitbild, das als Wegweiser für die integrierte Entwicklung der Viersener Südstadt in den nächsten Jahrzehnten dienen soll.

Ein zukunftsfähiges Bild für die Südstadt entsteht durch das Nutzen der vorhandenen Potenziale:

grün:

Der „Masterplan Grün“ zeigt die vorhandenen Freiraumstrukturen auf und bietet große Chancen, diese zu einem Markenzeichen für die Stadtentwicklung zu machen.

urban:

Für eine Weiterentwicklung des urbanen Charakters, der durch eine bauliche Dichte, eine Nutzungsmischung sowie durch eine urbane bauliche Gestalt bestimmt wird, sind in der Südstadt beste Voraussetzungen bereits durch den baulichen Bestand gegeben.

kreativ:

Das vorhandene kreative Potenzial, angefangen von einem intensiven Diskussionsprozess für die Zukunft des Stadtteils bis hin zur Kreativwirtschaft als ökonomische Möglichkeit der Weiterentwicklung von kreativem Potenzial, kann als Fundament dienen.

Konkretisiert wird das Leitbild in Entwicklungszielen, die unterschiedlichen Themenfeldern zugeordnet sind und der Ableitung von Maßnahmen als Grundlage dienen:

Entwicklungsziele nach Themenfeldern

- Gestalterische Qualifizierung, Funktionalisierung und Vernetzung des Öffentlichen Raums
- Aufwertung und Ausbau der Grünstrukturen zu einem erlebbaren Grünraum mit hohem Freizeitwert

- Erhaltung der baukulturellen Identität und Sicherung der Zukunftsfähigkeit durch Modernisierung der Bausubstanz
- Förderung einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Stadtentwicklung in der Südstadt
- Schaffung eines attraktiven und bedarfsgerechten Wohnumfelds
- Stärkung von Nahversorgung und unternehmerischer Initiative in der Südstadt
- Sicherung und Ausbau des Kulturellen Lebens
- Stärkung, Stabilisierung und Aktivierung der Quartiersgemeinschaft unter besonderer Berücksichtigung sozial-integrativer Maßnahmen
- Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements und Partizipation der Bewohner unter Anbindung an das Südstadtbüro

Die aufgeführten Ziele sind in der Umsetzung mit involvierten Akteurinnen und Akteuren sowie mit Bürgerinnen und Bürgern weiter abzustimmen und zu ergänzen. Sie zeigen damit die gesamte Bandbreite der für die Südstadt entwicklungsrelevanten Themen.

Umsetzung des Leitbildes

Grün- und Freiflächen in der Südstadt sollen gesichert und weiter entwickelt werden. Dies bezieht sich nicht nur auf die Erhaltung und Bewahrung der vorhandenen Freiräume und Landschaftsteile, sondern auch auf deren Vernetzung und Qualifizierung. Durch „Grünbaumaßnahmen“ und eine kleinteilige Vernetzung von Grünflächen – in Verbindung mit einer Stärkung der Versorgung – kann eine Aufwertung der einzelnen Quartiere in der Südstadt erzielt, aber auch deren Zusammenhang untereinander gestärkt werden. Umstrukturierungsflächen bieten die Chance, Defizite abzubauen bzw. zu kompensieren.

In den urbaneren Teilbereichen soll die urbane Struktur inwert-gesetzt, und die Möglichkeiten einer städtebaulichen Qualifizierung genutzt werden. Dies kann durch die Aufwertung der Bausubstanz geschehen, ebenso wie durch die Attraktivierung des öffentlichen Raums. Dabei sind jeweils Eignungs- und Verträglichkeitsstudien durchzuführen, die die Belange des Stadtbildes und der Ökologie berücksichtigen. Die Stärkung des Wohnens kann im Einzelfall auch die Schaffung eines wohnungsbezogenen Freiraumes erforderlich machen.

Die Nutzung des kreativen Potenzials kann sowohl in der Stärkung spezifischer Branchen und deren Möglichkeiten, neue Arbeitsplätze zu schaffen, gesehen werden, als auch in der Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement und kulturellen Veranstaltungen. Hierzu werden sowohl die entsprechenden Räumlichkeiten als auch eine zielführende strukturelle Unterstützung benötigt.

Die zu erarbeitenden Bausteine der Entwicklung sind stetig mit den Zielen rückzukoppeln. Erfolgskontrollen und Präzisierungen führen damit zu einer abgestimmten Basis, die im Entwicklungs- und Handlungskonzept dokumentiert ist und die Umsetzung aus den Zielen entwickelten Maßnahmen zukünftig zielgerichtet leitet.

Entwicklungskonzept

In dem Entwicklungskonzept (siehe Anlage S. 91) werden die Analyseergebnisse aus gutachterlicher Sicht und aus Ergänzungen des Beteiligungsprozesses, bestehende Konzepte wie der „Masterplan innerstädtische Grünvernetzung Alt-Viersen“ oder die Planungen für das Festhallenumfeld sowie die im Maßnahmenkatalog definierten räumlichen Einzelmaßnahmen zusammengeführt. Damit werden der integrative Ansatz und die Synergien beson-

ders deutlich.

Das Entwicklungskonzept für die Südstadt umfasst das gesamte zuvor definierte Plangebiet. In einem Plan wird somit die Zukunft der Südstadt plakativ aufgezeigt. Besondere Detailplanungen Leitprojekte werden gesondert hervorgehoben. Ergänzt werden die planerischen Aussagen um konkrete konzeptionelle Beschreibungen. Insbesondere die Bausteine des Leitbildes lassen sich im Entwicklungskonzept ablesen.

Die Stärken der Südstadt liegen in der kleinteiligen Bebauung, insbesondere im historischen Rintgen, den öffentlichen Plätzen und „grünen“ Qualitäten, die den gesamten Stadtteil durchziehen. Diese Stärken werden gemäß des Leitbildes „grün urban kreativ“ im Entwicklungskonzept gestärkt, Verknüpfungen dieser Flächen untereinander dargestellt, ebenso wie der „Sprung“ über die zukünftige Trasse des inneren Erschließungsringes (IER). Auch bauliche Maßnahmen, wie Neubebauung oder Nachverdichtung im Zentrum und die gestalterische Aufwertung der Plätze in der Südstadt werden planerisch wie konzeptionell beschrieben.

4 Handlungsansätze und Entwicklungschancen

4 HANDLUNGSANSÄTZE UND ENTWICKLUNGSCHANCEN

4.1 Maßnahmenkatalog

Abgeleitet aus dem Leitbild für die Südstadt und den Ergebnissen der sektoralen Analyse ergeben sich die zuvor dargestellten Entwicklungsziele. Aus diesen Zielen lässt sich eine Vielzahl an Maßnahmen ableiten, die in den nächsten Jahren anzuwenden sind und als Fördergrundlage des Programms „Soziale Stadt“ dienen.

Die Einzelmaßnahmen sind einzelnen Themenfeldern zugeordnet, die sich aus dem Leitbild und den Entwicklungszielen für die Südstadt ableiten. Diese für die Entwicklung der Südstadt zu verfolgenden neun Themenfelder sind:

- **Öffentlicher Raum**
- **Grün- und Freiflächen**
- **Städtebau, Architektur, Baukultur**
- **Stadtklima, Energie**
- **Wohnen**
- **Citymanagement: Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie**
- **Kultur**
- **Bildung, Arbeit und Soziales**
- **Stadtteilbüro und Partizipation**

Diese Themenfelder sind jeweils untergliedert in einzelne Handlungsfelder, die

inhaltlich die Maßnahmen thematisch wie kategorisch bündeln und Teilziele innerhalb der Themenfelder beschreiben.

Zeitliche Abfolge

Die Maßnahmen (s. beigefügter Maßnahmenkatalog) sind das konkrete, ziel- und umsetzungsorientierte Resultat der dargestellten integrierten Vorgehensweise des Gesamtkonzepts. Ihnen werden zum einen Prioritäten der Umsetzung zugeordnet, dabei steht die Priorität I für die kurzfristige Umsetzung bzw. Beginn der jeweiligen Maßnahme. Die Maßnahmen der Priorität I besitzen eine besondere Impulswirkung, sie stoßen wiederum weitere Maßnahmen an und motivieren. Sie sind häufig Maßnahmen, die den Leitprojekten zuzuordnen sind. Mittelfristig im Zeitraum von 1,5 bis 3 Jahren umgesetzt bzw. begonnen werden die Maßnahmen der Priorität II. Die Priorität III beschreibt den Beginn der Maßnahmen in ca. 3 Jahren. Diese Zuordnung der Prioritäten ist nicht statisch zu sehen. Aufgrund sich ändernder finanzieller Grundlagen, politischer oder privatwirtschaftlicher Entscheidungen sind die Einzelmaßnahmen stetig auf ihren Beginn/Umsetzung und damit auf ihre Priorität innerhalb des gesamten Prozesses zu prüfen.

Finanzierung

Neben dem Zeit- sind die Maßnahmen mit einem Finanzbezug für die nächsten 5 Jahre versehen. Damit dienen die Maßnahmen der Stadt Viersen und den involvierten Akteurinnen und Akteuren zur Selbstbindung und als Grundlage für die mittelfristige (Finanz-)Planung sowie zur Übersicht über zu fördernde Maßnahmen. Es bietet damit Planungssicherheit, auch für private Eigentümerinnen und Eigentümer und Investorinnen und Investoren.

Die angegebenen Kosten der Einzelmaßnahmen basieren auf konkreten Angaben der Stadt Viersen und des Südstadtbüros, teilweise auf der Grundlage bereits vorliegenden Angeboten. Weitere angegebene Kosten sind gutachterlich geschätzt bzw. aus vergleichbaren Projekten durch das Büro rha abgeleitet. Sind die Kosten für Einzelmaßnahmen von anderen Maßnahmen bzw. Entscheidungen abhängig, sind sie als konzeptabhängig (KA) markiert.

Maßnahmen, die im Rahmen vorhandener personeller Kapazitäten umgesetzt werden können, sind mit KK gekennzeichnet. Teilweise sind Maßnahmen bereits in den Kosten anderer Posten enthalten. In diesen Fällen wird auf die jeweiligen Maß-

nahmen verwiesen. Die Kostenangaben sind nicht statisch zu verstehen. Sie sind je nach Planungs- und Entscheidungsstand zu modifizieren. Anmerkungen zur Erläuterung der Einzelmaßnahmen, der Aufschlüsselung von Kosten oder die Fördermöglichkeit durch andere Programme als die der Städtebauförderung werden, wo nötig, aufgeführt.

Fördermöglichkeiten

Dies betrifft insbesondere Maßnahmen aus den Bereichen Bildung, Arbeit und Soziales sowie zahlreiche Maßnahmen zur energieeffizienten Modernisierung von Gebäudebestand. Fördermittelgeber sind im wesentlichen die EU, Bund und Land sowie verschiedene Einrichtungen der öffentlichen Hand, z.B. die KfW-Bank. Weiterhin ist die Akquisition von Spendenmitteln bei lokal agierenden Stiftungen und Initiativen möglich und nötig.

Für Maßnahmen aus dem Bereich Beschäftigungsförderung, Arbeitsmarktintegration und Qualifizierung ist der Europäische Sozialfonds ein wichtiger Fördermittelgeber und hält eine Vielfalt an Programmen bereit. Das ESF-Bundesprogramm BI-WAQ beispielsweise ist ein ergänzendes arbeitsmarktpolitisches Instrument, das

Projekte zur Beschäftigung, Bildung und Qualifizierung Jugendlicher und Langzeitarbeitsloser sowie die Stärkung der lokalen Ökonomie fördert. Es ist speziell für die Programmgebiete des Förderprogramms Soziale Stadt ausgelegt und geeignet, zu einer Lösung der arbeitsmarktspezifischen Probleme der Südstadt beizutragen. Eine Beantragung ist für die zweite Förderrunde im Zeitraum 2011 bis 2015 möglich.

Ergänzend hierzu sind die Programme, Jobstarter, Gründercoaching oder für den sozial-integrativen Bereich die Programme Xenos, Freiwilligendienste sowie Programme zur Sprachförderung von Migranten und Unterstützung von Familien geeignet. Im Einzelnen muss hier geprüft werden inwiefern sich Förderprogramm und Maßnahme decken bzw. die Förderbedingungen erfüllt werden können.

Bei den Förderprogrammen, die sich direkt an die Bürgerinnen und Bürger als Privateigentümerinnen und –eigentümer wenden, wird die Kommune unter Vermittlung des Stadtteilbüros informieren und auf die Finanzierungsmöglichkeiten aufmerksam machen. Hier geht es vielfach um Programme zur Förderung der Mo-

dernisierung von Gebäuden, die von verschiedenen Instituten angeboten werden und unterschiedliche Hilfestellungen bereit halten. So stellt die KfW-Bank zinsgünstige Kredite für investitionswillige Haus- und Wohnungseigentümer zur Verfügung, Einrichtungen wie die Verbraucherzentrale NRW oder die Architektenkammer NRW bieten eine mit Landes- oder Bundesmitteln geförderte, fachliche Energieberatung mit Gebäudeanalyse an.

Die Vielfalt an Fördermöglichkeiten in diesem Bereich erfordert eine fachliche Beratung für die privaten Wohnungseigentümer, wie sie im Maßnahmenkatalog angedacht ist.

Drittmittel

Ergänzend zu den sonstigen Fördermöglichkeiten spielen Drittmittel für die Realisierung von Maßnahmen nicht zu unterschätzende Rolle. Unter potenzielle Drittmittelgeber fallen Institutionen, Verbände, Unternehmen sowie Privatpersonen. Bereits heute werden Projekte in der Südstadt mit finanzieller Unterstützung von Dritten getragen. So ist beispielsweise die Sparkassenstiftung maßgeblich an der Finanzierung des jährlich stattfindenden Südstadtsommers beteiligt.

4 HANDLUNGSANSÄTZE UND ENTWICKLUNGSCHANCEN

Insbesondere Privateigentümerinnen und Privateigentümer müssen zukünftig Bereitschaft zeigen, eigene Mittel zu investieren, geht es z.B. um die Beratung zur energieeffizienten Sanierung des Immobilienbestandes.

Insbesondere vor dem Hintergrund stetig knapper werdender öffentlicher Haushalte sind Drittmittel und privates finanzielles Engagement eine nicht zu unterschätzende Stellschraube auf dem Weg zur Zukunftsfähigkeit von Kommunen. Es ist einzufordern und zu fördern. Dies kann beispielsweise seitens der Stadt durch eine offensive und professionelle Akquisition von Spendengeldern geschehen, oder durch Kooperationen zwischen Privaten und öffentlichen Institutionen, sogenannten Public-Private-Partnerships.

Der Maßnahmenkatalog wie das gesamte Handlungskonzept ist kein statisches Instrument zur Stadtteilentwicklung, sondern kontinuierlich fortzuschreiben, um langfristige Erfolge zu generieren, sowohl für die Südstadt als auch für die gesamte Stadt Viersen.

Erläuterung der Abkürzungen im Maßnahmenkatalog

- | | |
|----------------|----------------------------------|
| SB | • Stadtteilbüro |
| FZ | • Freiwilligenzentrale |
| Private | • Private Eigentümer, Investoren |
| Externe | • Fachbüros, Gutachter |
| AK | • Arbeitskreise |
| KK | • keine zusätzlichen Kosten |
| KA | • Kosten sind konzeptabhängig |

4.2 Themenfeld Öffentlicher Raum

Entwicklungsziel:

Gestalterische Qualifizierung, Funktionalisierung und Vernetzung des Öffentlichen Raums

Dem Themenfeld Öffentlicher Raum kommt im integrierten Handlungskonzept eine wichtige Rolle zu. So entscheidet die Gestaltqualität öffentlicher Plätze, Straßen und Wege wesentlich darüber, ob ein Quartier als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort empfunden und angenommen wird. Die Gestaltung soll dabei zur Identität des Ortes passen sowie die unterschiedlichen Charaktere der Teilräume herausbilden.

Handlungsansätze

Gesamtbild Öffentlicher Raum

Den Öffentlichen Raum als funktionierendes Ganzes im Auge zu behalten ist neben der Konzentration auf einzelne Gestaltungsbereiche ein wesentliches Anliegen. Dabei hilft die Einrichtung eines Gestaltungsbeirats (s. Maßnahme 1.1.1), der aus internen und externen Fachleuten besteht und in regelmäßigem Turnus zusammenkommt. Aus diesem Kreis fließen wichtige Impulse von außerhalb sowie Erfahrungen aus anderen Städten mit ein.

Die Erstellung eines Gesamtkonzepts Öffentlicher Raum (1.1.2) ermöglicht einen Überblick über die bestehende Situation des Öffentlichen Raums in Viersen-Südstadt und dient als Grundlage für weitere Planungen. Teilkonzepte innerhalb des Konzepts behandeln besondere Schwerpunkte, beispielsweise ein Konzept zur Aufwertung und Definition der Eingänge in die Südstadt (1.4.1).

Die vorherige Erarbeitung von Gestaltungsrichtlinien hilft, einen Qualitäts-Rahmen aufzuspannen, der die Umsetzung der Einzelmaßnahmen leitet. Diese Richtlinien münden in einem Gestaltungshandbuch, das für sämtliche Bereiche Aussagen trifft und Verwaltung, Bürgern und auch privaten Investoren an die Hand gegeben werden kann.

Stadteingänge

Stadt- und Quartierseingänge sind Visitenkarten für die Stadt und bieten wichtige Anhaltspunkte zur Orientierung im Stadtraum. Daher ist ein Ziel, bislang undefinierte Eingangssituationen zu identifizieren und aufzuwerten, um ein ansprechendes Erscheinungsbild zu schaffen und Anwohner und Besucher in Viersen-Südstadt willkommen zu heißen.

Hier sind aufgrund der herausgehobenen Örtlichkeit Bürgerinnen und Bürger (1.4.3),

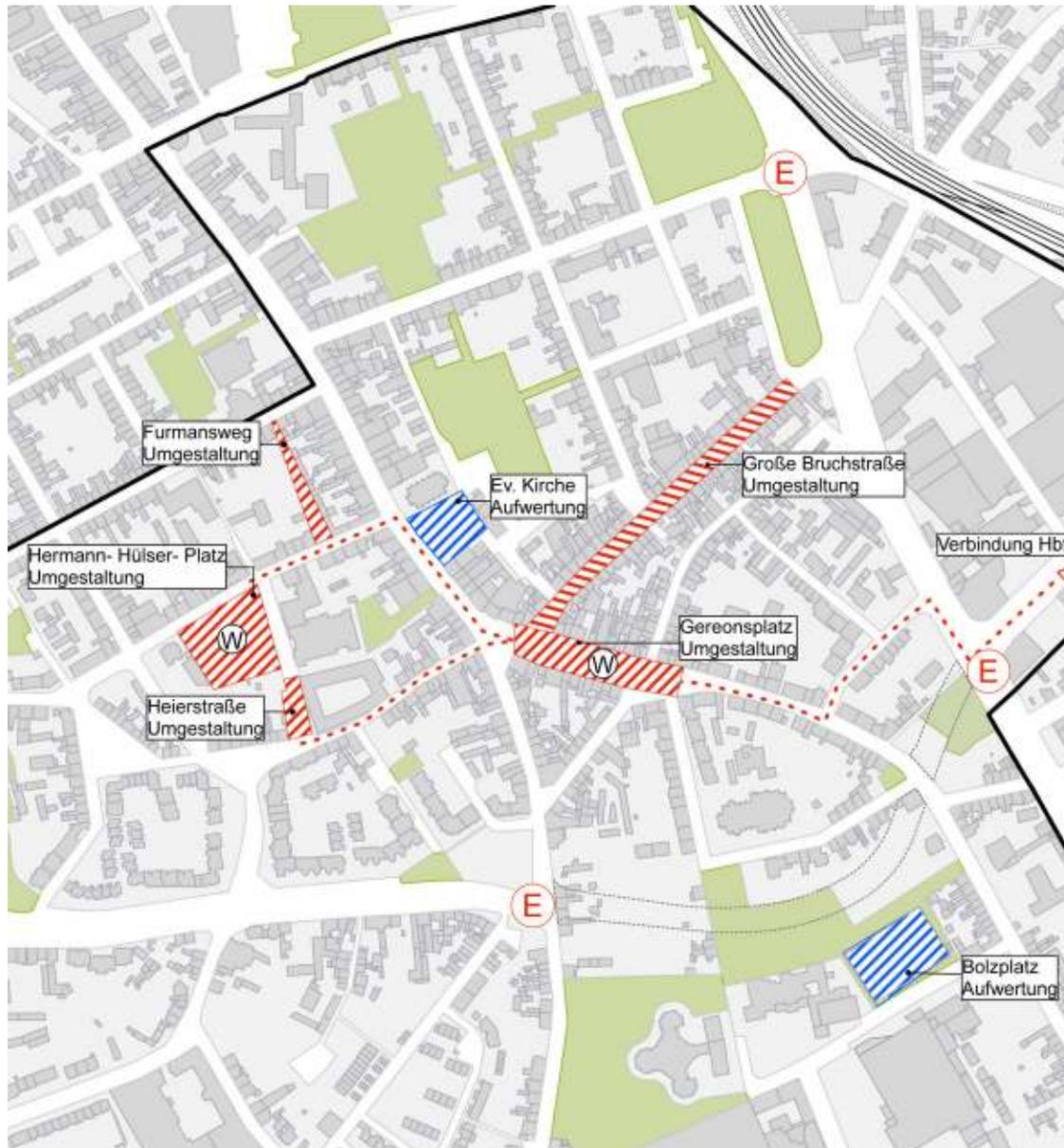
Studierende (1.4.2) und Künstlerinnen und Künstler (1.4.4) zur Ideenfindung mit einzubeziehen, temporäre Gestaltungen sind denkbar (1.4.1)

Straßen- und Wegraum

Der Straßen- und Wegraum soll nicht nur qualitativ hochwertige Verbindungen zwischen verschiedenen Aufenthaltsorten herstellen, sondern selbst Aufenthaltsqualität bieten. Dies beinhaltet neben klarer Orientierung angenehme, gut beleuchtete, barrierefreie und geschützte Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer. (1.1.6, 1.2.2, 1.3.1) Ziel der Maßnahmen ist es, die Aufenthaltsqualität bestehender Straßen zu vergrößern (1.7.1) und Unterbrechungen im Wegenetz zu schließen (1.7.2). Aufzuwertende Wegeverbindungen sind bereits im bestehenden Masterplan Grün gekennzeichnet (2.2.7). Die Einbeziehung in ein einheitliches Leit- und Orientierungssystem soll dem Benutzer zudem die Orientierung erleichtern (2.3.2).



Leitsystem Viersen



Konzept Öffentlicher Raum

- E** Aufwertung von Stadteingängen
- W** Durchführung v. Wettbewerben
-  Umgestaltung
-  Aufwertung
-  Verbindung



Große Bruchstraße

Große Bruchstraße

Die Große Bruchstraße mit ihren historischen Gebäuden und dem kleinteiligen, meist noch inhabergeführten Einzelhandel, bietet erhebliches Potenzial zur Aufwertung des Angebots in der Südstadt. Hier bietet sich die Chance, den kleinteiligen Einzelhandel zu stärken, kreative Nutzungen anzusiedeln und neue Qualitäten im öffentlichen Raum zu schaffen. Für Anwohnerinnen und Anwohner sowie Besucherinnen und Besucher entsteht so ein attraktiver Bereich zum Flanieren. Eine Umgestaltung der Straße kann darüber hinaus einen wichtigen Impuls für die Immobilieneigentümer bezüglich einer Aufwertung der Fassaden (3.2.2) und einer Neuordnung des Einzelhandels (6.2.3) geben.

Der Erfolg einer Aufwertung des Außenraums in der Großen Bruchstraße ist abhängig von der Vollendung des Innerstädtischen Erschließungsringes. So ist eine Umgestaltung erst sinnvoll, wenn durch den Netzschluss eine wesentliche Verkehrsentslastung erfolgen kann.

Plätze

Plätze sind Sammelpunkte öffentlichen Lebens und bilden Zentren von Teilräumen. Sie bieten Orientierung im Stadtgefüge und sind Stadtbild prägend. Daher ist es Ziel der Handlungsstrategie im Themenfeld Öffentlicher Raum, wichtige Platz- und Wegestrukturen zu stärken.

Um die Identifikation der Anwohnerinnen und Anwohner sowie Lebendigkeit öffentlichen Lebens zu ermöglichen, sollten Plätze in lokaler Erreichbarkeit sein und den jeweiligen Nutzerbedürfnissen entsprechen und für Jedermann offen stehen (7.1.3). Diesem Anspruch müssen Plätze funktional gerecht werden und daher in ihrer Gestaltung entsprechend ausgelegt sein.

Der Gereonsplatz (1.5.3) liegt im Kern der Südstadt und ist dazu prädestiniert, öffentliches Leben im Quartier abzubilden. Da

hier bereits Kulturveranstaltungen stattfinden, ist eine Funktionszuweisung als Quartiers- und Kulturplatz naheliegend. Problematisch ist, dass die bisherige Aufteilung und Gestaltung der Platzflächen dieser Funktion nicht entspricht. So ist der heutige Anteil an Verkehrsflächen sehr hoch, die Qualität der Aufenthaltsflächen niedrig, als Folge dessen wird der Platz momentan von Anwohnern und Besuchern im Alltag nicht ausreichend frequentiert.

Zudem lässt die Qualität der gastronomischen Betriebe und deren Außendarstellung Handlungsbedarf erkennen. Zahlreiche Handlungsansätze sind dazu im Themenfeld Citymanagement zu finden. Zur Neugestaltung des Gereonsplatzes wird ein Wettbewerb ausgeschrieben (1.5.2).



Gereonsplatz

4 HANDLUNGSANSÄTZE UND ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN



Festhallenumfeld

Im Rahmen der Umsetzung bestehender Planungen zum Festhallenumfeld ist eine grundsätzliche Neuordnung des Bereichs zu erwarten.

Der Hermann-Hülser-Platz (1.6.4) hat aufgrund seiner Nutzung als Marktplatz und der Verortung an der Festhalle eine wichtige Rolle innerhalb der Südstadt und bedient einen überörtlichen Einzugsradius.

Die Anforderungen bezüglich der Nutzung sind vielfältig, daher erfolgt eine Funktionszuweisung zum multifunktionalen Stadtplatz, die eine noch zu entwickelnde, flexible Gestaltung mit sich bringen muss. Diese Gestaltung soll im Rahmen eines Wettbewerbs gefunden werden (1.6.3).

Eine Aufwertung des Platzes im Zusammenhang mit der Umsetzung der Planungen „Zufahrt zur Heierstraße“ (1.6.1),

„Lyzeumgarten“ (2.2.3), „Heimbachstraße“ (1.6.5) und „Furmannsweg“ (1.6.6) lässt die Entstehung eines attraktiven, gut frequentierten Stadtbereichs erhoffen.

Die Aufwertung des Umfeldes an der evangelischen Kirche (1.5.6) ist ein wichtiges Anliegen, weil hier ein hohes Nutzerinteresse auf einen wenig gestalteten Außenraum trifft.

Innenstadtnah, mit direkter Lage an der Fußgängerzone, befindet sich dieser Ort in einem Bereich, der das Funktionsgefälle zwischen Innenstadt und Südstadt markiert. Die Einrichtung einer öffentlichen Toilette macht aufgrund der hohen Frequentierung Sinn und wird bereits seit längerem von der Viersener Öffentlichkeit gefordert.



Umfeld Ev. Kirche

Um das Angebot für Kinder und insbesondere für Jugendliche zu erweitern, ist eine Aufwertung des Bolzplatzes an der Realschule (1.5.7) geplant. Hier kann, etwas abseits der dichten Bebauung des Stadtteilzentrums, Raum für Sport und Spiel entstehen. Die Umsetzung der Planung bietet sich im Rahmen eines möglichen Netzschlusses an und ist daher nicht von erster Priorität. Im Zuge der Umgestaltung des Bereichs sind die Interessen und Wünsche der jungen Zielgruppe zu berücksichtigen. Somit wird Akzeptanz geschaffen und möglichem Vandalismus vorgebeugt.

Bahnhofsumfeld

Im Rahmen eines Städtebaulichen Konzeptes (1.8.1) wird der Teilraum Bahnhofsumfeld in den Blick genommen, um dort eine Neuordnung der städtebaulichen Struktur anzuregen. In diesem Zusammenhang wird auch die Ausbildung einer strategischen Wegeverbindung mit Leitsystem für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer vom Bahnhof in die Südstadt thematisiert werden.

Partizipation

Bei der Gestaltung des Öffentlichen Raums werden die Anwohnerinnen und Anwohner beteiligt (1.1.5).

In Workshops mit verschiedenen Akteuren aus Fachplanung und Verwaltung sowie als Teilnehmer bei Informationsveranstaltungen können sie Einfluss auf die Planungen nehmen und auf diese Weise ihren Bedürfnissen als Nutzer Ausdruck verleihen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Belangen von Kindern, Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren im Rahmen von Workshops oder Bürgersprechstunden entgegengebracht.

Kunst im Öffentlichen Raum

Künstlerinnen und Künstler (1.4.4) sowie Studierende (1.1.4, 1.4.2) sollen in die Auseinandersetzung mit verschiedenen Orten einbezogen werden, um auf besondere Potentiale und Gestaltungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen sowie die Identität der jeweiligen Orte zu stärken. Insbesondere dort, wo aufgrund von Leerständen bzw. späterer Umsetzung von Planungen ein Vakuum entsteht, können temporäre Gestaltungsideen eine gute Übergangslösung darstellen und Interesse an den Entwicklungen generieren.

Ansätze für Integriertes Handeln

Plätze sind als Bühne der Gesellschaft ein Garant für sozialen Zusammenhalt. So finden viele Maßnahmen aus den Themenbereichen Kultur und Soziales im Öffentlichen Raum statt. Die Ausrichtung des Südstadtsommers oder die Aufwertung des Bolzplatzes an der Realschule sind nur zwei Beispiele von Nutzungen, die den Bedürfnissen der Stadtbewohner entgegen kommen.

Funktionsgerechte Platzgestaltung beinhaltet zudem auch immer die Einbindung der Themenfelder Citymanagement und Städtebau, Architektur, Baukultur. Eine Umstrukturierung von Geschäftsnutzungen oder die Aufwertung von Hausfassaden, welche die Kulisse des Außenraums bilden, ist nur unter Einbeziehung der Geschäftsinhaber und Hauseigentümer möglich.

Die Aufwertung des Öffentlichen Raums kann im Umkehrschluss die Frequentierung durch Besucher und Konsumenten erhöhen und eine Chance für den Einzelhandel darstellen.

Erwartete Ergebnisse:

- Attraktivierung durch Erweiterung und Qualifizierung des Angebots im Außenraum
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Kinder + Jugendliche haben mehr Möglichkeiten, sich sicher im Öffentlichen Raum zu bewegen – Anreiz für Familien zum Zuzug
- Stadtbildprägende Platz- und Wegstrukturen
- Identität Viersen-Südstadt wird gestärkt durch ein einheitliches Erscheinungsbild
- Diskussion über Stadtgestaltung wird in Gang gebracht, Anregung zu Partizipation
- Stärkung des Einzelhandels und Verminderung von Leerstand durch Erhöhung der Nutzerfrequenz
- Attraktivierung der Südstadt für Besucher von Auswärts, z.B. durch die nutzerfreundlichere Anbindung des Bahnhofs und regionale Veranstaltungen
- Generierung von Qualität im öffentlichen Raum durch städtebauliche/freiraumplanerische Wettbewerbe

4.3 Themenfeld Grün- und Freiflächen

Entwicklungsziel:

Aufwertung und Ausbau der Grünstrukturen zu einem erlebbaren Grünraum

Grün- und Freiflächen sind für den Stadt- raum in Zeiten des Klimawandels von besonderer Bedeutung. So übernehmen unbesiedelte Flächen wichtige ökologische Funktionen für Klima, Wasserhaushalt, Boden- und Artenschutz. Die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts kann durch qualitative Verbesserungen der innerstädtischen Grünvernetzung gesteigert werden und dabei helfen, die Lebensbedingungen für Mensch und Natur nachhaltig zu sichern.

Für Stadtbewohnerinnen und -bewohner sind Freiraumqualitäten darüber hinaus wichtig für Freizeit und Erholung, attraktive Grün- und Freiflächen wirken hier als weicher Standortfaktor und ermöglichen einen Ausgleich für Stress im Berufs- und Familienalltag.

Analog zum Leitbild soll die Bedeutung von Grünstrukturen als stadtbildprägendem Element in Viersen-Südstadt deutlicher sichtbar und erlebbar gemacht werden.

Handlungsansätze

Fortschreibung und Erweiterung des Masterplan Grün

Mit dem bestehenden Masterplan Grün besteht für das Themenfeld bereits ein ausgearbeitetes Konzept. Es soll fortgeschrieben werden und die im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes entstandenen Maßnahmen integrieren.

Innenstadtnahe Garten- und Parkanlagen

In der südlichen Innenstadt gibt es zahlreiche solitäre Parkanlagen wie z.B. der „Alte Stadtgarten“ oder „Postgarten“ die von historischer Bedeutung sind.

Daneben haben sich weitere Grünflächen in geschützten Blockinnenbereichen durch die Zusammenlegung ehemals privater Gartenflächen gebildet und werden jetzt als Parkanlage genutzt. (Beispiel Casinogarten)

Das Potenzial dieser Grünflächen wird jedoch zur Zeit nicht ausgeschöpft, es bestehen erhebliche Defizite in der Gestaltung und Ausstattung der Anlagen.

Darüber hinaus muss die Funktionszuweisung geklärt werden, um die einzelnen

Freibereiche zielgruppengerecht qualifizieren zu können.

Casinogarten

Der Casinogarten liegt zentral in der Innenstadt und verbindet alle bestehenden Grünachsen miteinander. Ein angrenzender Spielplatz wird gut genutzt, eine Boulebahn im östlichen Bereich stark nachgefragt.

Aufgrund seiner zentralen Lage besitzt der Garten eine wichtige Funktion für die innerstädtische Naherholung. Eine funktionale Qualifizierung als Park für Kultur und Freizeit ist daher naheliegend. Für diese Ausrichtung ist die Aufteilung und Gestaltung der Parkflächen momentan jedoch ungünstig, zudem fehlt die geeignete Infrastruktur.



Casinogarten: ungestaltete Rasenfläche

Eine Neugestaltung des Casinogartens (2.2.1) soll der Parkanlage eine neue „Mitte“ geben. Die Umsetzung soll mit der Errichtung eines zentralen Wasserbeckens erfolgen, das im abgedeckten Zustand als Bühne nutzbar ist und die Realisierung kultureller Veranstaltungen ermöglicht.

Aufgrund der Bedeutung für die Innen-

stadtbevölkerung ist bei dieser Maßnahme eine zeitnahe Umsetzung vorgesehen. Die Planung der Maßnahme liegt bereits vor und ist Teil des Masterplan Grün.

Planung Casinogarten



Ev. Friedhof

Evangelischer Friedhof

Auf dem evangelischen Friedhof im Ortsteil Rintgen befinden sich die Gräber von zahlreicher für die Stadtgeschichte bedeutender Persönlichkeiten. Im Jahr 1993 wurde der Friedhof in die Denkmalliste der Stadt Viersen eingetragen. Seit längerem gibt es Überlegungen, den verwahrlosten und stark vandalismusgeschädigten Friedhof zu restaurieren. Seine zentrale Lage, die hohe Bedeutung für die Identität der Südstadt sowie der weitgediehene Planungsprozess unter Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements haben dazu geführt, diese Umgestaltungsmaßnahme als Leitprojekt bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes auszuwählen.

Die Neugestaltung (2.2.2 und Leitprojekte) sieht vor den Friedhof zu öffnen, um mehr

4 HANDLUNGSANSÄTZE UND ENTWICKLUNGSCHANCEN

Transparenz und eine größere, soziale Kontrolle zu erreichen.

Weitere Maßnahmen sehen eine Auslichtung und Anpassung des Baumbestandes sowie die Anlage von neuen Wegen vor, die eine weitere Verzahnung mit dem angrenzenden Wildstaudengarten ermöglichen. Für die Restaurierung von Grabmälern stehen Sponsorengelder der Sparkassenstiftung zur Verfügung. Mit der Umsetzung der Maßnahme kann aufgrund vorliegender Planungen bereits im kommenden Jahr begonnen werden.

Lyzeumsgarten

Die hinter der Festhalle gelegene Öffentliche Grünfläche Lyzeumsgarten (2.2.3) enthält wichtige, ergänzende Aufenthaltsfunktionen zu den privaten Freiflächen der Caritas und des Kutscherhauses und soll gemeinsamen Aktivitäten der Anwohner Raum bieten. Dabei sind Einrichtungen zum ruhigen Aufenthalt gleichermaßen vorgesehen wie Einrichtungen, die seniorengerechte Bewegungsspiele zulassen. Für kleinere Freiluftkonzerte und sonstige kulturelle Events im Umfeld des jährlichen Jazzfestivals und in Zusammenarbeit mit den benachbarten Einrichtungen der Wohlfahrtspflege sollte eine geeignete Freifläche eingeplant werden.

Alter Stadtgarten

Der um das Jahr 1900 entstandene und in die Denkmalliste eingetragene Stadtgarten ist im neobarocken Stil gestaltet und hat einen besonderen Stellenwert für die innerstädtische Grünvernetzung.

Der Garten ist in einen südlichen Teil mit einem Wasserbecken und in einen nördlichen Teil mit einem Hochparterre gegliedert, Eibenhecken und Formschnittgehölze sind teilweise noch sehr gut erhalten.

Eine Neugestaltung des Alten Stadtgartens (2.2.4) soll im südlichen Teil die notwendige Erneuerung von Ausstattungselementen gewährleisten, der nördliche Teil soll im Sinne der alten Gestaltplanung mit einer Pergola versehen werden, da die vorhandenen Silberlinden nur eine eingeschränkte Nutzung ermöglichen.

Die Umsetzung der Maßnahme wird im kommenden Jahr mit einer differenzierten Ausführungsplanung konkretisiert.



Alter Stadtgarten

Postgarten

Der Postgarten befindet sich an der Freiheitsstraße und markiert die Fläche, auf der sich bis 1921 der alte Viersener Bahnhof befand.

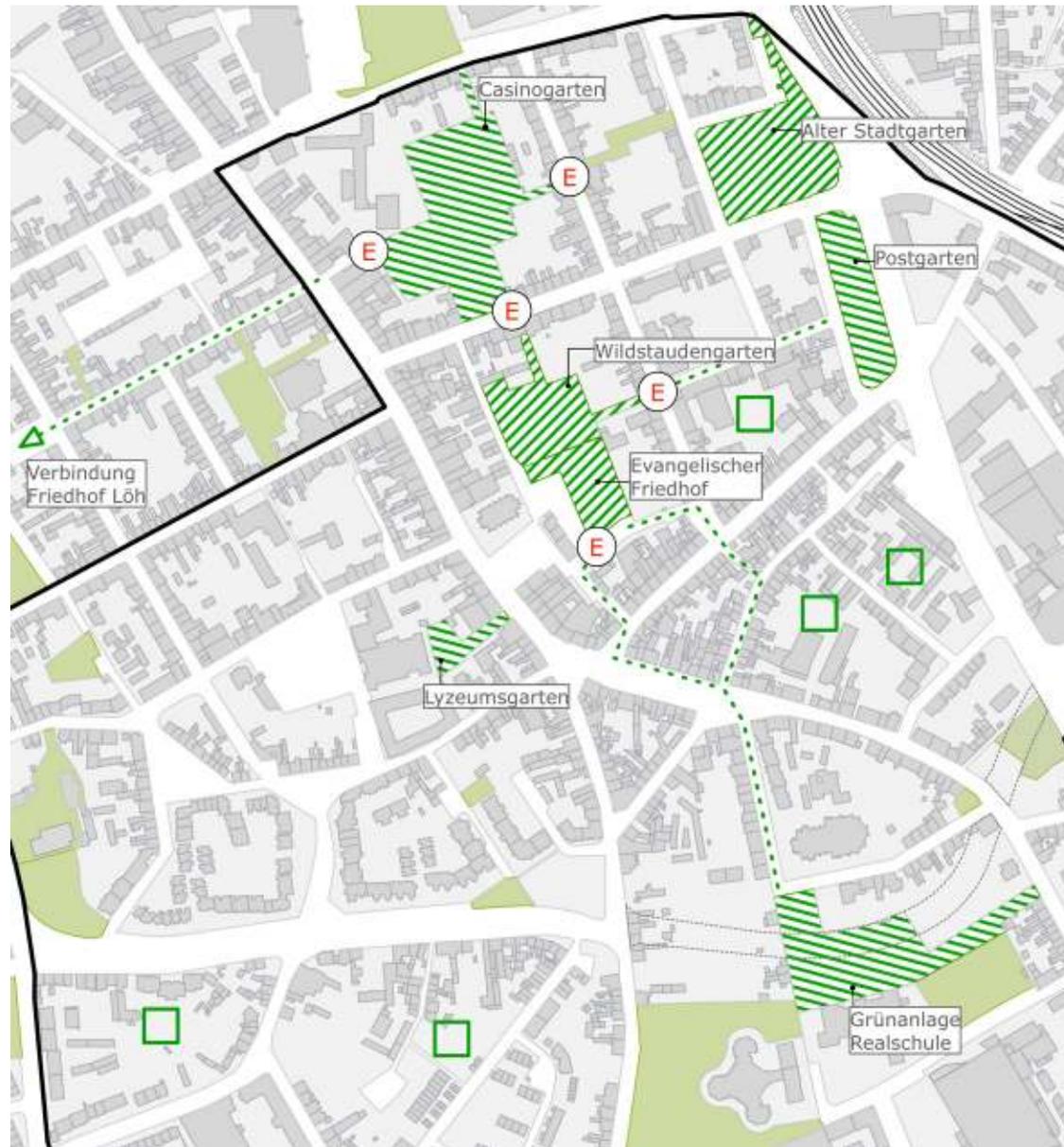
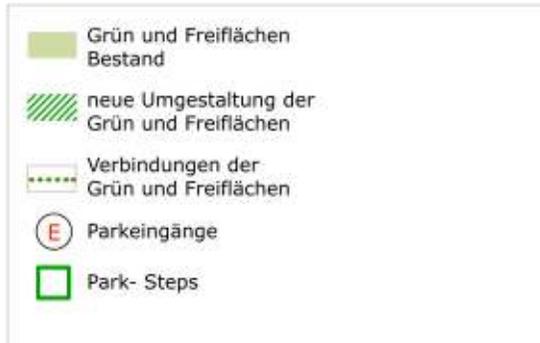
Durch die Lage zwischen Parkstraße und Freiheitsstraße mit ihrem hohen Verkehrsaufkommen und der heutigen Nutzung, die von großen Parkplatzflächen dominiert wird, ist die Freiraum- und Aufenthaltsqualität stark eingeschränkt.

Daher wird für den Postgarten eine Nutzungsänderung angestrebt, die die Anlage für Jugendliche attraktiver gestaltet und Bewegungsangebote zur Verfügung stellt. Eine Umgestaltung zum Platz für Jugendliche (2.2.5) soll im Jahr 2011 in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt erfolgen.



Postgarten

Konzept Grün- und Freiflächen



4 HANDLUNGSANSÄTZE UND ENTWICKLUNGSCHANCEN

Grünanlage Realschule an der Josefskirche

Im Zuge der Fertigstellung des Innerstädtischen Erschließungsringes soll auf derzeitigen Brachflächen nördlich der Realschule an der Josefskirche eine zusätzliche Grünanlage entstehen (2.2.6).

Sie dient als wichtiges Bindeglied zwischen der innenstadtnahen Südstadt und dem Grefsgarten.

Aufenthaltsqualität wird mit einer kleinen Platzfläche zum Verweilen und kleineren Spielflächen geschaffen.

Eine Umsetzung ist abhängig vom Realisierungszeitpunkt des Netzschlusses und ab 2012 zu erwarten.

Lokale „Park-Steps“

Bei Betrachtung des Grünkonzepts Viersen wird deutlich, dass die Grün- und Freiräume nicht gleichmäßig über die Stadt verteilt sind.

Insbesondere zwischen Großer Bruchstraße und Dr-Heggen-Straße sowie südlich des zukünftigen Netzschlusses fehlen lokale, grüne Erholungsräume.

Diesem Mangel soll mit der Einrichtung von „Park-Steps“ (2.5.4) abgeholfen werden, die an günstiger Stelle in die jeweiligen Baustrukturen (Blockinnenbereiche,

Baulücken) eingegliedert und mit lokal erwünschten Nutzungen versehen werden. Mit einer ausgleichenden Wirkung im Sinne der Herstellung von ähnlichen Standortbedingungen dient die Maßnahme auch der Integration. Eine Umsetzung ist im Anschluss an die Aufwertung bestehender Grünanlagen geplant, die Planungen müssen zuvor noch konkretisiert werden.



Mögliche Gestaltung eines Pocketparks

Gesundheitsförderung

Die Installation von Geräten zur Gesundheitsförderung (2.5.5) an mehreren noch zu identifizierenden Orten auf Freiflächen in der Südstadt richtet sich an Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersgruppen. Neben dem Gesundheitsaspekt beleben die damit bespielten Plätze den Öffent-

lichen Raum und bieten Kommunikationsmöglichkeiten.

Als potenzielle Standorte kommen der Casinogarten oder die Freiflächen nördlich der Realschule an der Josefskirche in Frage.



Playfit - Geräte

Vernetzung und Kommunikation

Wesentlicher Bestandteil der innerstädtischen Grünvernetzung sind die linearen Grünverbindungen (2.2.7) zwischen den einzelnen Grün- und Parkanlagen, da durch sie erst die vollständige Funktionalität und Leistungsfähigkeit der Vernetzung erreicht wird.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, vorhandene Verbindungen zu ergänzen bzw. für Fußgänger und Radfahrer nutzbar zu machen und dementsprechend

umzugestalten.

Dies soll hauptsächlich durch die Pflanzung von Straßenbäumen und die Anlage von Pflanzstreifen erfolgen.

Für folgende Verbindungen ist eine Umgestaltung vorgesehen:

- vom Evangelischen Friedhof in westlicher Richtung zum Gereonsplatz
- vom Evangelischen Friedhof in östlicher Richtung über Königsallee und Rintgerstraße zum Gereonsplatz
- vom Wildstaudengarten zum Postgarten
- vom Casinogarten/Hauptstraße über die Lambersartstraße Richtung Friedhof Löh

Im Rahmen der Umsetzung werden alle wichtigen Grünbereiche und -Verbindungen in das bestehende Orientierungs- und Leitsystem der Stadt Viersen integriert. (2.3.2).

Die Erstellung einer Broschüre „Innerstädtische Gartenanlagen“ soll Besuchern Orientierung geben, Informationen bereitstellen und für den Grünraum Viersen-Südstadt werben.

Parkeingänge

Ähnlich wie Stadteingänge für die Stadt, wirken Eingänge zu den Gartenanlagen als Visitenkarten für den jeweiligen Freiraum dahinter und bieten Orientierung, insofern sie ausreichend kenntlich gemacht und gestaltet sind.

Ein Teilkonzept Parkeingänge (2.4.1) soll zunächst einen Überblick verschaffen und die zu qualifizierenden Eingänge identifizieren.

Zur Umsetzung sollen neben Künstlerinnen und Künstlern (2.4.4) sowie Studierenden (2.4.2) auch Anwohnerinnen und Anwohner (2.4.3) aus dem unmittelbaren Wohnumfeld in die Gestaltung mit einbezogen werden.



Parkeingang

Pflege

Die Pflege der zahlreichen Grünflächen in Viersen-Südstadt erfordert finanziellen Aufwand und bringt die Verwaltung der Stadt an die Kapazitätsgrenze.

Die Unterhaltungsstandards der neuen Park- und Grünanlagen sind daher an die Personalsituation anzupassen, ggf. ist hier zusätzlicher Personaleinsatz erforderlich. Im Rahmen von beschäftigungsfördernden Maßnahmen kann unter Einbeziehung von Förderprogrammen die bereits bestehende Beschäftigung schwer vermittelbarer Arbeitssuchender innerhalb der Grünpflege ausgeweitet werden (2.6.2).

Darüber hinaus ist es wichtig, bürgerschaftliches Engagement im unmittelbaren Wohnumfeld zu fördern etwa in Form von Patenschaften für Bäume und Beete. So können untergenutzte Grünflächen in Randlagen aufgewertet werden.

Veranstaltungen wie „Die Südstadt räumt auf“ dienen der Vergewisserung allgemeiner Verantwortung für die städtischen Freiräume und sollen daher als jährliches Event etabliert werden.

Zur besseren Koordination der umfangreichen Arbeiten ist schließlich ein Pflegekonzept vorgesehen das alle Grünanlagen umfasst (2.6.1).

Partizipation und Bürgerschaftliches Engagement

Im Bereich Grün- und Freiflächen ist die Teilnahme und Mitwirkung von Stadtbewohnern bei der Umsetzung von Maßnahmen vielfach möglich und vorgesehen. So sind Anwohner bei der Neugestaltung von Grünanlagen, etwa der Einrichtung lokaler Park-Steps, in Form von Informationsveranstaltungen und Workshops mit einzubeziehen.

Die bestehenden Ansätze im Bereich Bürgerschaftlichen Engagements sollen ausgeweitet und Stadtbewohner, die im Wohnumfeld Verantwortung übernehmen, unterstützt werden.

Ansätze für Integriertes Handeln

Ähnlich wie im Themenfeld Öffentlicher Raum gibt es zahlreiche Schnittstellen mit anderen Themenfeldern. So sind Grünanlagen ein guter Ort für kulturelle Veranstaltungen, wie verschiedene Maßnahmen aus dem Bereich Kultur deutlich machen. Bei der Neugestaltung des Casinogartens wird in der Gestaltung sogar explizit auf diese Nutzung eingegangen, das Wasserbecken kann zur Bühne umgebaut werden.

Die Stadtbevölkerung trifft in den Grünanlagen aufeinander, was die Bedeutung dieser Freiräume als soziale Orte ausmacht, in denen Menschen unterschiedlicher Schichten zur Erholung zusammenkommen. Das schafft Integration auf einer einfachen, aber fundamentalen Ebene. Für Jugendliche bieten sich hier zudem Freibereiche, in denen sie sich entwickeln können und Angebote zur Freizeitgestaltung vorfinden.

Eine unmittelbare Beziehung gibt es zum Themenfeld Wohnen, da die Aufwertung von Grünflächen eine wesentliche Verbesserung des Wohnumfelds mit sich bringt und damit die Wohnqualität steigert. Kinder finden in Grünanlagen sichere Spielbereiche, was für Familien einen Anreiz zum Zuzug darstellen kann.

Mittelbare Wirkung hat die Aufwertung von Grünräumen auf das Themenfeld Citymanagement, da eine Attraktivierung der Freiräume eine höhere Frequentierung durch Besucher und damit eine Steigerung der Nachfrage nach sich ziehen kann.

Schließlich muss auf die besonders enge Verzahnung des Grünraums mit dem Themenfeld Öffentlicher Raum hingewiesen werden. Die Umsetzung von Aufwertungs-

maßnahmen in beiden Bereichen ist wichtig im Hinblick auf die Entwicklung eines attraktiven Gesamttraums, der den Bedürfnissen der Stadtbewohner entspricht.

Erwartete Ergebnisse:

- Stärkung des ökologischen Gleichgewichts durch Ausweitung des Grünraums
- Verbesserung der Erlebbarkeit des Grünraums durch Vernetzung
- Attraktivierung durch Steigerung des Erholungs- und Freizeitwertes für Anwohner und Besucher
- Stadtbildprägende Grünstrukturen werden gestärkt
- Stärkung des Wohnumfelds, Anreiz für Familien zum Zuzug
- Kommunikation der grünen Stärke Viersens analog zum Leitbild



Grünraum erleben

4.4 Themenfeld Städtebau, Architektur, Baukultur

Entwicklungsziel:

Erhaltung der baukulturellen Identität und Sicherung der Zukunftsfähigkeit durch Modernisierung der Bausubstanz

Der Öffentliche Raum sowie Grün- und Freiräume bestimmen im Kontext mit der gebauten Wirklichkeit das Bild der Stadt. Die Fassaden geben der Stadt ihr Gesicht. Ein attraktives Stadtbild ist die Basis für florierenden Handel und Tourismus sowie notwendig im Werben um neue Stadtbewohner in Zeiten des demographischen Wandels.

Neben dem Blick auf das Stadtbild ist es wichtig, städtebauliche Strukturen zu schaffen, die angenehme, interessante und abwechslungsreiche Stadträume mit hoher Aufenthaltsqualität gewährleisten.

Die bauliche Identität der Südstadt-Viersen muss in ihrem historischen Kontext bewahrt, gestärkt und fortgeführt werden. Für die Identifikation der Viersener mit ihrer Stadt ist daher die Erhaltung nicht austauschbarer, für Viersen spezifischer Stadtstrukturen von hoher Bedeutung.

Die Sicherung der Baukultur muss vor dem Hintergrund tief greifender wirtschaftlicher, demographischer und raumbezogener Strukturveränderungen stattfinden. Dies erfordert einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und den ökologisch und ökonomisch verantwortungsvollen Umgang mit allen Ressourcen.

Baukultur betrifft die Lebenswirklichkeit aller Stadtbewohner und ist daher eine öffentliche Angelegenheit. Bei aller Unterschiedlichkeit der Interessen und Sichtweisen zu diesem Thema gilt es daher, das Bewusstsein für Baukultur und die gebaute Stadt zu schärfen und die öffentliche Diskussion über den Stadtraum zu fördern.

Handlungsansätze

Im Teilraum Rintgen besteht bei einem großen Teil der historischen Gebäude erheblicher Renovierungsbedarf, insbesondere bei den oft denkmalgeschützten Fassaden. Die historische Grundstücksaufteilung enthält überdies die Problematik kleinparzelliger Strukturen und zugebauter Blockinnenbereiche. Unklare, organisatorisch wenig günstig aufgeteilte Grundstücksflächen bringen hier häufig Nutzungseinschränkungen mit sich. Ladenlokale können nur ungünstig beliefert

werden, Lagerflächen sind zu klein bzw. fehlen gänzlich.

Für eine Erfolg versprechende Aufwertung des Stadtteils, in die immer viele beteiligte Anwohnerinnen und Anwohner mit eingebunden werden müssen, ist es notwendig die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen, die eine Umsetzung der Maßnahmen zur Aufwertung innerhalb des Handlungsfelds möglich machen.

Schaffung struktureller Voraussetzungen zur Erhaltung, Sicherung und Aufwertung der historischen Bausubstanz

Institutionalisierung des AK Immobilien

Der bereits bestehende Arbeitskreis „Immobilien“ soll erweitert, durch die Einbindung weiterer Akteure (z.B. Verein Haus- und Grundbesitzer) und externer Berater ergänzt und in Form eines Vereins strukturell verankert und handlungsfähiger werden (3.1.1).

Der Investitionsstau bei der Instandsetzung und Modernisierung privater Gebäude hängt oft von fehlenden Kenntnissen bezüglich der Umsetzung ab. Problempunkte wie die Neuordnung von Geschäftsflächen sowie Defizite an Bausubstanz und in gestalterischer Hinsicht können hier gemeinsam erörtert und kooperativ angegangen

4 HANDLUNGSANSÄTZE UND ENTWICKLUNGSCHANCEN

werden. Weitere Eigentümerinnen und Eigentümer sollen zur Teilnahme motiviert werden.

Da die Umsetzung von Aufwertungsmaßnahmen im Wesentlichen von den privaten Immobilieneigentümern getragen werden muss, wirkt die Stadt hier in erster Linie unterstützend und stellt günstige Rahmenbedingungen bereit.



renovierte denkmalgeschützte Fassade

Beratungsoffensive

Als Ergänzung zu der Institutionalisierung des AK „Immobilien“ soll eine Beratungsoffensive für alle Haus- und Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer der Vier-sener Südstadt gestartet werden (3.1.2). Das Angebot wird Interessierten über die Ausgabe von Beratungsgutscheinen im Südstadtbüro nahe gebracht und ist in zwei Teile gegliedert. Ein Teil befasst sich mit bautechnischen Aspekten wie Gebäudesanierung/-renovierung, Wohnungszuschnitt und Energieeinsparpotentialen, der zweite Teil behandelt recht-

liche Fragen und die Bewirtschaftung von Gebäuden. Darüber hinaus werden die Interessenten über die Inanspruchnahme möglicher Förderprogramme informiert. Die Beratungen werden von fachkundigen Architekten durchgeführt und an das Südstadtbüro angegliedert, um möglichst viele Interessierte ansprechen zu können. Von den Gesamtkosten für eine Beratung von 100 € trägt die Stadt 75 €, 25 € beträgt der Eigenanteil der Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer.

Gutschein

Erstberatung zum Thema
Umbau, Modernisierung, Erweiterung (bautechnische Aspekte)
durch einen Architekten Ihrer Wahl (aus Architekten-Liste)

Adresse Haus/Objekt in der Südstadt Viersen, für das eine Erstberatung gewünscht wird

Adresse des Eigentümers, wenn Wohnort abweichend von oben genannter Adresse

Name/Anschrift des beratenden Architekten

Datum, Unterschrift des Eigentümers

Gutschein für eine Gebäude-Beratung

Informationsbroschüre für Immobilienbesitzer

Die Informationsbroschüre für Immobilienbesitzer (3.1.3) ist eine Dokumentation der Beratungsleistung mit Verweisen auf Vorgehensweisen und Möglichkeiten für Haus- und Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer bei der Instandsetzung und Modernisierung von Gebäuden. Informationen über die Nutzung von Altbauressourcen als ökonomischem Wert sollen die Eigentümer zur Umsetzung von Aufwertungsmaßnahmen motivieren und den bestehenden Investitionsstau lösen. Fördermöglichkeiten, Steuererleichterungen und Denkmalschutz werden thematisiert.

Unterstützung privater Eigentümer bei der Aufwertung von Gebäuden und Sanierung historisch wertvoller Bausubstanz

Eine wichtige Säule bei der Finanzierung und Umsetzung von Aufwertungsmaßnahmen in der Südstadt sind die privaten Eigentümerinnen und Eigentümer. Beim Thema Gebäudemodernisierung hat die öffentliche Hand nur begrenzten Einfluss und auf einen Großteil der erneuerungsbedürftigen Bereiche keinen Zugriff. An dieser Stelle setzt die Stadt mit ihrem

Maßnahmenpaket Impulse und Anreize. Sie bietet den Immobilienbesitzerinnen und -besitzern Unterstützung mit der Auflage von zwei Förderprogrammen unter Inanspruchnahme von Landesmitteln.

Ein Programm zur Profilierung und Standortaufwertung (3.2.2) soll Eigentümerinnen und Eigentümer zur Sanierung von denkmalgeschützten Fassaden sowie zur Aufwertung von Außenwänden und Dächern



renovierungsbedürftige Fassade

bewegen. Aufwertungsmaßnahmen werden dabei mit bis zu 50% der Ausgaben bzw. 60 € je qm umgestalteter Fläche unterstützt.

Das Programm zur Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude (3.2.3) zielt auf Umbauten innerhalb bestehender Wohnstrukturen. Bauliche Maßnahmen zur Reduzierung von Barrieren, zur Zusammenlegung von Geschäftsflächen sowie zur Anpassung von Wohnungsgrößen werden mit bis zu 25% der Ausgaben gefördert.

Beide Programme setzen die vorherige Identifizierung der Erneuerungsmaßnahmen sowie die vertragliche Bindung der Eigentümerinnen und Eigentümer an die Kommune voraus (3.2.1).

Die Umsetzung der beiden Programme macht zudem eine intensive Betreuung



intakte Fassade

der Teilnehmerinnen und Teilnehmer notwendig (3.2.4).

Zeitgemäße Weiterentwicklung der ortstypischen Baukultur und Sensibilisierung

Die Umsetzung der baulichen Aufwertungsmaßnahmen soll sich an den Gestaltungsleitlinien und weitgehend innerhalb der im Gestaltungshandbuch (1.1.3) formulierten Vorschläge orientieren.

Ein Wettbewerb zur Gestaltung von Fassaden (3.3.2) dient als zusätzlicher Anreiz für die Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, die Aufwertungsarbeiten auf einem hohen gestalterischen Niveau durchzuführen.

Bei Neubebauungen soll die städtebauliche und architektonische Qualität durch im Vorfeld geführte Beratungsgespräche zwischen Stadtverwaltung und den Investorinnen und Investoren gesichert werden (3.3.3).

Um die Bewohnerinnen und Bewohner auf die Bedeutung von Baukultur und baulicher Identität für die Lebensqualität und Aufenthaltsqualität in der Stadt aufmerksam zu machen, wird ein Informationstag Baukultur geplant, an dem Informationsveranstaltungen stattfinden sowie Good-Practice-Beispiele gezeigt werden (3.3.4).

Ansätze für Integriertes Handeln

Das Erscheinungsbild von Gebäuden im Stadtraum bildet einen wichtigen Teil der „Gesamtkulisse Öffentlicher Raum“ und zeigt die enge Vernetzung dieser beiden Themenfelder.

Daher beinhaltet das Gestaltungshandbuch Öffentlicher Raum auch Empfehlungen für Fassaden- und Schaufenstergestaltung, obwohl das nicht im direkten Einflussbereich der Öffentlichen Hand liegt.

Mit seinen Beratungsangeboten an Immobilienbesitzerinnen und -besitzer zielt das Themenfeld Städtebau, Architektur und Baukultur gleichermaßen auf die Themenfelder Wohnen, Citymanagement sowie Stadtklima/Energie und die Aktivierung beteiligter Bewohnerinnen und Bewohner ab.

Einzelhandel und Dienstleistungsbetriebe profitieren direkt von Aufwertungsmaßnahmen. So können die aufgelegten Förderprogramme auch dem Einzelhandel zur Neustrukturierung und besseren Organisation der Verkaufsflächen dienen. Insgesamt erhöht ein attraktiv gestalteter Stadtraum die Nutzerfrequenz und lädt

zum Einkaufen und zum Aufenthalt ein.

Ähnliches gilt für das Themenfeld Wohnen. Eine Attraktivierung des Wohnumfeldes sowie eine bedarfsgerechte Anpassung des Gebäudebestandes mithilfe der oben genannten Förderprogramme bringen eine deutliche Steigerung an Wohnwert und damit Lebensqualität mit sich.

Erwartete Ergebnisse:

- Attraktivierung des Stadtraums durch Aufwertungsmaßnahmen an Gebäuden
- Bewahrung der baulichen Identität der Südstadt
- Aktivierung der Immobilienbesitzer und Vernetzung beteiligter Akteure
- Belebung des Einzelhandels durch Aufwertung und Umstrukturierung
- Stärkung des Wohnumfelds durch Aufwertung und bedarfsgerechte Anpassung des Gebäudebestands / Anreiz zum Zuzug
- Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht durch energieeffiziente Gebäudesanierung
- Kommunikation der städtebaulichen Qualität Viersens analog zum Leitbild (urban)

4.5 Themenfeld Stadtklima, Energie

Entwicklungsziel:

Förderung einer nachhaltigen und klimaschonenden Stadtentwicklung in der Südstadt

Mit dem vorhandenen Wissen um die Ursachen von globalen Klimaveränderungen, die längst auch die deutschen Städte erreicht haben, ist es wichtig, Anpassungsstrategien zu entwickeln. Die regionale und lokale Ebene ist bei der Entwicklung und Umsetzung von präventiven und reagierenden Maßnahmen besonders gefordert. Handlungskonzepte müssen dabei die spezifischen Gegebenheiten und Möglichkeiten vor Ort berücksichtigen.

Ziele, die es zu erreichen gilt, sind beispielsweise die Reduzierung von Umweltbelastungen und Energieverbrauch sowie die Schaffung und Bewahrung von Erholungsräumen.

Da bei der Umsetzung von Klimaschutzkonzepten viele Beteiligte mitwirken und der Umstellung des Nutzerinnen- und Nutzerverhaltens eine zentrale Rolle zukommt, besteht ein wesentlicher Teil der Arbeit in der Sensibilisierung für das Thema sowie in der Vernetzung der Akteu-

rinnen und Akteure.

Bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde mithilfe nachstehend aufgeführter Maßnahmenvorschläge die Chance genutzt, eine Entwicklung der Viersener Südstadt in Richtung einer nachhaltigen und energieschonenden Stadtentwicklung in die Wege zu leiten.

Handlungsansätze

Einsparung von Energie und Treibhausgasen im Bestand

Wesentliche Reduzierungen von Energieverbrauch und Treibhausgasen können durch Sanierung und Modernisierung bestehender Gebäudesubstanz erzielt werden.

Hier kann auf die bereits besprochenen Beratungsangebote innerhalb des Handlungskonzeptes (3.1.1) und die Umsetzung mithilfe beabsichtigter Aufwertungsprogramme (3.2.2, 3.2.3) verwiesen werden. Eine Ausweitung des Beratungsangebots mithilfe von Förderprogrammen auf Unternehmen (4.1.2) sowie die Möglichkeit, ausführliche Erhebungen bzgl. des Gebäudezustands vornehmen zu lassen (4.1.4), vervollständigen die Handlungsmöglichkeiten.

Die Stadt selbst kann hier mit der Überprüfung städtischer Liegenschaften auf Energieeinsparpotenziale eine Vorreiterrolle einnehmen (4.1.5) und z.B. die Leuchtmittel von Gebäude- und Außenbeleuchtung energieeffizient nachrüsten (4.1.6, 4.1.7).

Um eine nachhaltige Anpassungsstrategie zu gewährleisten ist eine Sensibilisierung für das Thema bei Bewohnerinnen und Bewohnern notwendig. Die Stadt kann hier neben der Bereitstellung von Beratungsangeboten die Schaffung eines Bewusstseins für ressourcenschonendes Verhalten begünstigen, etwa mithilfe der Auslobung von Preisen für besonders innovative Ideen (4.1.3).

Einsparung von Energie und Treibhausgasen bei Neubauprojekten

Bei Neubauten besteht im Vorfeld die Möglichkeit, Gebäude in zeitgemäßer, ressourcenschonender Bauweise herzustellen sowie auf städtebauliche Klimaschutzbelange Rücksicht zu nehmen.

Leitlinien zum nachhaltigen Bauen können in der Bauleitplanung verankert werden (4.2.1) und private Investorinnen und Investoren zur Verwendung energieschonender Baumaterialien und Nutzung regenerativer Energien motivieren.

Energiebezogene Festsetzungen in Bebauungsplänen (4.2.2), die auf die Berücksichtigung städtebaulicher Belange wie Durchlüftung, Gebäudeausrichtung, Versiegelung etc. besonderen Wert legen, sind ebenfalls ratsam.

Förderung und Ausbau umweltentlastender Verkehrsmittel

Ein Verkehrskonzept, das Alternativen zur Nutzung des privaten PKW aufzeigt, leistet einen großen Beitrag zur Reduzierung schädlicher CO₂-Emissionen.

Hier sind Strategien gefragt, die Bewohnerinnen und Bewohner dazu motivieren, verstärkt das ÖPNV-Netz zu nutzen. Eine Attraktivierung des bestehenden Angebots durch nutzerfreundlichen Ausbau (4.3.4) sowie durch die Bereitstellung von Job-Tickets für größere Unternehmen im Rahmen einer betrieblichen Mobilitätsberatung (4.3.1) sind dabei naheliegende Möglichkeiten.

Weitere Potenziale liegen in einem Ausbau des Radwegenetzes (4.3.3) und in der Etablierung eines Car-Sharing-Unternehmens in Viersen (4.3.2), dem die Stadt geeignete Abholstationen zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellen könnte.

Strukturelle Verankerung klimatischer Belange und Vernetzung der Akteure

Die institutionelle Verankerung von Klimaschutzbelangen sowie der Ausbau der Informationsbasis in diesem Bereich sind die Voraussetzung um im Sinne einer wirkungsvollen Anpassungsstrategie koordiniert Handeln zu können.

Die Einbindung aller wichtigen Akteure (Niederrheinwerke, Stadt, Verbraucherorganisationen etc.) innerhalb eines Vereins mit der Funktion einer energieorientierten Beratung ist hierzu ein erster Schritt (4.4.1).

Innerhalb der Stadtverwaltung soll die Einrichtung einer Leitstelle für Klimaschutz die Berücksichtigung klimarelevanter Belange bei Entscheidungen unterstützen (4.4.2).

Ein Gutachten zum Stadtklima (4.4.3), das detaillierte Informationen zu unterschiedlichen Teilräumen liefert, kann schließlich als Grundlage für konkrete Handlungsempfehlungen genutzt werden.

Ansätze für Integriertes Handeln

Integrierte Handlungsansätze ergeben sich mit den Themenfeldern Städtebau, Architektur, Baukultur sowie mit dem Themenfeld Wohnen: Die Möglichkeiten, bei der Beratung privater Immobilienbesitzer

rinnen und –besitzer im Sinne einer energieschonenden Aufwertung und Sanierung von Gebäuden Einfluss zu nehmen, sind eine Chance, die mit entsprechenden Förderansätzen unterbaut wird.

Mit der als Folge zu erwartenden Verbesserung des Stadtklimas bewirken die angeführten Maßnahmen eine Erhöhung der Lebensqualität im direkten Wohnumfeld.

In diesem Zusammenhang wird auch die Bedeutung intakter Grünräume für das Stadtklima deutlich.

Das Stadtteilbüro kann bei der Umsetzung der Maßnahmen die notwendige Vernetzung der Akteure ermöglichen und seine Koordinierungsfunktion ausüben.

Erwartete Ergebnisse:

- Steigerung der Lebensqualität durch Verbesserung des Stadtklimas
- Senkung der Energiekosten und verbesserte Wirtschaftlichkeit sowie Vermeidung von Klimaschäden
- Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger in Klimaschutzbelangen
- Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht durch energieeffiziente Gebäudesanierung und -neubau

4.6 Themenfeld Wohnen

Entwicklungsziel:

Schaffung eines attraktiven und bedarfsgerechten Wohnraumangebots und Wohnumfelds

Die Anforderungen an das Wohnen haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Mit der Erosion traditioneller Formen des Zusammenlebens im Zuge einer zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft entstehen neue Haushaltstypen. Singles, getrennt Lebende oder kinderlose Paare suchen nach anderen Wohnungszuschnitten als klassische Nachfragergruppen wie Familien. Entsprechend der demographischen Entwicklung nimmt darüber hinaus der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung stetig zu. Dem muss der Wohnungsmarkt mit einem verstärkten Angebot an altersgerechten, barrierefreien Wohnungen begegnen.

Ein großer Teil der Bestände entspricht nicht mehr den aktuellen Wohnraumbedarfen. Die Vermarktbarkeit dieser Wohnungsbestände wird zunehmend schwieriger werden.

Renovierungsbedürftige Gebäudesubstanz, die nicht mehr den zeitgemäßen

Energiestandards und gestiegenen Qualitätsanforderungen entspricht, verstärkt diese Tendenz noch.

Neubauten in großem Umfang sind in der aktuellen Nachfragesituation weder notwendig, noch städtebaulich gefragt. Ausgenommen davon bleiben qualitätvolle Ergänzungen, die zu einer innerstädtischen Nachverdichtung beitragen und Abhilfe am Mangel der nachgefragten Wohnungstypen schaffen.

Eine große Herausforderung und der Schwerpunkt innerhalb des Handlungskonzepts liegen in der zeitgemäßen Anpassung des Wohnungsbestandes an den Bedarf sowie der Schaffung eines attraktiven Wohnumfelds. So sollen insbesondere Familien wieder mehr Anreize für den Zuzug nach Viersen-Südstadt geboten werden.

Da die Öffentliche Hand auf die meisten Gebäude keinen direkten Zugriff hat, liegt ein wesentliches Ziel in der Aktivierung der Immobilienbesitzerinnen und –besitzer, um den bestehenden Investitionsstau zu lösen und eine Aufwertung der Wohnquartiere zu erreichen.



veralteter Gebäudebestand

Handlungsansätze

Schaffung eines differenzierten Wohnraumangebots für unterschiedliche Nutzergruppen

Beratung (5.1.1)

Die im Themenfeld Städtebau, Architektur, Baukultur vorgestellte Beratungsdienstleistung für Immobilienbesitzerinnen und –besitzer (3.1.1) gibt fachkundige Auskünfte bei einer geplanten Anpassung des privaten Gebäudebestandes.

Begleitend zum Beratungsangebot sollen im Jahr 2010 zwei Gutachten (5.1.2) an externe Fachplaner vergeben werden. Örtlicher Schwerpunkt ist dabei das Areal um die Große Bruchstraße und den Gereonsplatz mit ihrem gründerzeitlichen Gebäudebestand.

4 HANDLUNGSANSÄTZE UND ENTWICKLUNGSCHANCEN

Ein Gutachten beinhaltet die Erhebung von Wohnungszuschnitten und –größen, um die Grundlagen für die Anpassung von Wohnungsgrößen, insbesondere für Altbauten zu erarbeiten und zu kommunizieren.

Das zweite Gutachten befasst sich mit der Ermittlung von Wohnungsbedarfen und soll eine Perspektive für eine zukunftsfähige Modernisierung von Altbauten aufzeigen.

Die Erarbeitung von Konzepten zur Anpassung des Bestandes an den Bedarf wird im Einzelfall von den Eigentümerinnen und Eigentümern in Auftrag gegeben. Hier bietet es sich bei ähnlichen Fragestellungen bzw. nebeneinander liegenden



aufgewertete Fassade

Gebäuden an, Eigentümer-Kooperationen zu bilden.

Zur Qualifizierung des Wohnungsbestandes kann das dafür konzipierte Programm zur Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude (3.2.3) in Anspruch genommen werden. Bauliche Maßnahmen zur Reduzierung von Barrieren, zur Zusammenlegung von Geschäftsflächen sowie zur Anpassung von Wohnungsgrößen werden dabei mit bis zu 25% der Ausgaben gefördert.

Über Wohnraumanpassungen soll beispielsweise eine Stärkung der Wohnfunktion in den Obergeschossen im Bereich um die Große Bruchstraße(5.1.3) und in der südlichen Fußgängerzone erreicht werden. Gewünschte Nutzer sind neben Seniorinnen und Senioren vor allem Familien, Alleinerziehende und Singles.

Qualitätvolle Neubebauung (5.1.4) ist dort vorgesehen, wo Baulücken bestehen, eine Nachverdichtung städtebaulich notwendig, bzw. Abriss geplant ist. In diesem Zusammenhang kann auf die ergänzenden Neubebauungen im Bereich Festhallenumfeld verwiesen werden.

Aufwertung des Wohnumfelds

Neben den Gebäuden selbst besitzt das Wohnumfeld einen großen Einfluss auf die Lebensqualität. Diese soll mit einer Stärkung der Nahversorgung (5.2.1) und der Sicherung und Ergänzung der sozialen Infrastruktur (5.2.2) erhöht werden.

Darüber hinaus sind Maßnahmen, die das Wohnumfeld betreffen, eng mit dem Themengebiet Öffentlicher Raum verknüpft. So kann der Wohnwert im Stadtteilzentrum durch Maßnahmen zur Aufwertung des Freiraums gesteigert werden (5.3.1). Die Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner bei der Entwicklung dieser Maßnahmen (5.3.2) stärkt die Identifikation mit dem Wohnumfeld und hilft, bewohnergerechte und akzeptierte Gestaltungen zu entwickeln.



Platz mit Aufenthaltsqualität

Ansätze für Integriertes Handeln

Nahe liegende Verknüpfungen bestehen zu den Themenfeldern Städtebau, Architektur, Baukultur und Stadtklima, Energie.

Bei der Aufwertung des Wohnumfelds bestehen Schnittstellen zu den Themenfeldern Öffentlicher Raum und Citymanagement. Eine Stärkung der Nahversorgung ist wesentlicher Bestandteil der Wohnwertsteigerung und kann insbesondere bei Senioren und Familien die Entscheidung über Zuzug oder Wegzug aus einem Stadtquartier beeinflussen.

Da die Erfolge bei der Umsetzung der Aufwertungsmaßnahmen von der Motivation und Aktivierung der Immobilienbesitzerinnen und -besitzer abhängen, wird die Wichtigkeit des Südstadtbüros deutlich. Hier kann die Vernetzung der Interessierten stattfinden und die Koordinierung und Kommunikation zwischen Eigentümerinnen und Eigentümern und der Stadtverwaltung organisiert werden.

Erwartete Ergebnisse:

- Attraktivierung von Viersen-Südstadt als Wohnstandort
- Schaffung eines zeitgemäßen Wohnraumangebots für unterschiedliche Nutzergruppen durch bedarfsgerechte Anpassung des Gebäudebestands
- Steigerung des Wohnwertes durch die Aufwertung des Gebäudebestands
- Stärkung des Wohnumfelds durch Aufwertung
- Schaffung von Anreizen zum Zuzug neuer Bürgerinnen und Bürger
- Stärkung der Nahversorgung durch Aufwertung und Umstrukturierung
- Aktivierung der Immobilienbesitzer und Vernetzung beteiligter Akteure

4.7 Themenfeld Citymanagement

Entwicklungsziel:

Stärkung von Nahversorgung und unternehmerischer Initiative in der Südstadt

Ein Citymanagement für die Viersener Südstadt umfasst die Betreuung des ortsansässigen Einzelhandels, von Dienstleistungsunternehmen und Gastronomiebetrieben.

Durch die Vernetzung städtischer Aktivitäten mit denen des Einzelhandels sowie durch Schaffung neuer Anreize wie Veranstaltungen und Werbeaktionen soll ein höheres Maß an Standortidentifikation und Kaufkraftbindung erreicht werden. Langfristig sollen die Viersener Innenstadtbesucher entlang der Hauptstraße einen attraktiven Branchenmix bis in die Südstadt vorfinden.

Als Ziele, die mit der Einrichtung eines Citymanagements verbunden sind, können die Stärkung zentraler Versorgungsbereiche, die durch Funktionsverluste betroffen sind sowie die Erhaltung und Entwicklung der Viersener Südstadt als Ort zum Wohnen, Arbeiten und Leben genannt werden.

Handlungsansätze

Schaffung konzeptioneller Voraussetzungen zur strukturellen Verbesserung von Einzelhandel und Dienstleistungen

Um die Handlungsvoraussetzungen zu verbessern, ist es notwendig, die bestehenden Potentiale in der Südstadt aufzugreifen und weiter zu entwickeln.

Eine Kooperation der bestehenden Arbeitskreise Immobilien und dem Sprecherat der Markthändler sowie die Institutionalisierung dieser Arbeitskreise in einem Verein (6.1.1) sind daher sinnvoll.

Die Kooperation soll die Grundlage für die Gründung einer Immobilien- und Standort-Gemeinschaft für die Südstadt sein (6.1.4), die mit einer Erhebung der Eigentümerstruktur sowie der Aktivierung der Immobilienbesitzerinnen und –besitzer entsprechend vorbereitet werden muss.

Mit der Initiative zur Erarbeitung einer Studie zum urbanen Funktionswandel (6.1.2) haben sechs in der Südstadt ansässige Immobilienbesitzer unter Eigenbeteiligung bereits die Suche nach einer Perspektive für die Südstadt als Wohn- und Geschäftsstandort begonnen.

Ziele sind die Aktivierung weiterer Immobilienbesitzer sowie die Gestaltung der Quartiersentwicklung.



Leerstehendes Ladenlokal

Citymanagement in der Südstadt

Die Stadt Viersen besitzt ein erfolgreich agierendes Citymanagement, dieses ist jedoch personell ausgelastet und kann sich nicht mit der nötigen Intensität um die spezifischen Probleme der Südstadt kümmern.

Um den negativen Tendenzen in Handel und Gastronomie entgegen zu wirken, soll das Citymanagement für die Südstadt durch externe Fachkompetenz gestärkt werden (6.1.2) und sich mit folgenden Aufgaben befassen:

- Beratung der Eigentümerinnen und Eigentümer und Mieterinnen und Mieter bestehender Ladenlokale

- Förderung von Ansiedlungen qualitativ hochwertiger Fachgeschäfte und Gastronomiebetriebe (6.2.4, 6.3.2)
- Förderung von Kontakten zwischen Investoren, Einzelhändlern, Dienstleistern, Betreibern (6.4.3)



unkoordinierte Außendarstellung: Einzelhandel

Steigerung von Vielfalt und Qualität in Einzelhandel und Dienstleistungen und Gastronomie

Um die Viersener Südstadt für Kundinnen und Kunden attraktiver zu gestalten, ist die Verabschiedung von gemeinsamen Leitlinien in Bezug auf Service und Außendarstellung (6.2.1, 6.3.1) notwendig.

Strukturelle Veränderungen und mögliche Perspektiven zur Erhaltung und Entwicklung des inhabergeführten Einzelhandels

sollen mit den Eigentümerinnen und Eigentümern besprochen werden (6.2.2). Ein Konzept zur Erarbeitung zukunftsfähiger Geschäftsgrößen (6.2.3) dient der konkreten Umsetzung und macht Vorschläge, beispielsweise zur Zusammenlegung von Geschäftsflächen in den Erdgeschossen. Darüber hinaus werden Erweiterung und Vielfalt von Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie durch die Schaffung neuer Anreize in Angriff genommen. Die Etablierung weiterer temporär stattfindender Märkte (6.2.5) oder die Verankerung kultureller Themen (6.3.3) sind hier als Maßnahmen vorgesehen.

Um eine Umsetzung der Vorschläge im Bereich Gastronomie zu ermöglichen, wird den ansässigen Gastronomiebetrieben empfohlen, sich in einem Arbeitskreis zusammen zu schließen (6.3.1). Konzertierte können weitaus effektivere – ökonomisch wie personell – Ziele erreicht und umgesetzt werden.

Bewältigung der Leerstandsproblematik

Lösungsstrategien für den Umgang mit der bestehenden Leerstandsproblematik sollen in den entsprechenden Arbeitskreisen erarbeitet werden (6.4.2). Darüber hinaus wird die Vermittlung leerstehender Ladenlokale mit der Einrichtung eines Immobili-

enmanagementbüros (6.4.3) verbessert. Anregung zur Auseinandersetzung mit dem Thema Leerstand verspricht die temporäre Nutzung leerstehender Ladenlokale durch unterschiedliche Nutzergruppen, die einen Beitrag zum kulturellen Angebot der Südstadt leisten können (6.4.1). An die erfolgreiche Aktion des Südstadtbüros „Große Aufbruchstraße“ sollte mit der Beispielung von oder Ausstellungen in Ladenlokalen angeknüpft werden.



Aktion „Aufbruchstraße“

Weiterentwicklung der Fachmarktschiene im Bereich Ernst-Moritz-Arndt-Straße / Greefsallee

Der Ausbau der Fachmarktschiene ist ein Anliegen, das auch hinsichtlich der Schaffung von Arbeitsplätzen in der Südstadt eine wichtige Rolle spielt. Nach einer qualifizierten städtebaulichen Lösung soll gemeinsam mit interessierten Investorinnen und Investoren gesucht werden (6.5.2), die dazu in bestehende Arbeitskreise eingebunden werden sollen (6.5.1).

Von besonderer Bedeutung ist die Gestaltung des Eckbereichs Ernst-Moritz-Arndt-Straße/An der Eisernen Hand (6.5.3). Hier ist eine städtebaulich funktionierende Lösung zu erarbeiten, die einen neuen, südlichen Eingang in die Südstadt ausbildet.

Ansätze für Integriertes Handeln

Qualitätvoller Einzelhandel mit einer hohen Nutzungsvielfalt und hochwertige Gastronomiebetriebe sind für Besucherinnen und Besucher der Viersener Innenstadt attraktiv und beleben den Öffentlichen Raum. Gleiches gilt für Anwohnerinnen und Anwohner, die von einer verbesserten Nahversorgung profitieren und dadurch einen höheren Wohnwert gewinnen.

Die Etablierung kultureller Inhalte in Einzelhandel und Gastronomie kann insbesondere im Fall leerstehender Ladenlokale eine für beide Seiten fruchtbare Kooperation bedeuten und verdient daher Unterstützung.

Ein intakter lokaler Handel ist schließlich in der Lage durch die Schaffung von Arbeitsplätzen eine soziale Stabilisierung im Quartier zu bewirken und einer weiteren Polarisierung zu begegnen.

Die Verbesserung der aktuellen Situation ist jedoch nur über die Aktivierung und Kooperation der Beteiligten zu erreichen, hier kann das Südstadtbüro seine Kompetenzen in den Bereichen Vernetzung und Partizipation einbringen.

Erwartete Ergebnisse:

- Stärkung der Nahversorgung durch die Erhöhung der Nutzungsvielfalt und Steigerung der Qualität
- Steigerung des Wohnwertes und der Lebensqualität durch die Ausweitung des Angebots in Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie

- Belebung des Öffentlichen Raums durch eine höhere Nutzerfrequenz
- Stabilisierung des Quartiers durch die Schaffung von Arbeitsplätzen
- Aktivierung und Vernetzung ortsansässiger Unternehmerinnen und Unternehmer

4.8 Themenfeld Kultur

Entwicklungsziel: Sicherung und Ausbau des Kulturellen Lebens

Der Kultur und den Künsten kommt bei der Gestaltung zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen eine Schlüsselstellung zu. Im Stadtleben wirkt Kultur als Identitätsträger und spielt eine wichtige Rolle für den sozialen Zusammenhalt im Quartier. Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten und Herkünfte kommen bei Festen und Veranstaltungen zusammen und fördern die Integration. Voraussetzung dafür ist es, ein Kulturangebot bereitzustellen, das möglichst viele Bürgerinnen und Bürger unterschiedlicher Bevölkerungs- und Altersgruppen anspricht.

Im Zuge der zunehmenden Konkurrenz zwischen Städten und Regionen gewinnt Kultur als Standortfaktor an Bedeutung. So gelingt die Bindung der Wohnbevölkerung und die Anwerbung von Arbeitskräften nur, wenn attraktive Kultur- und Bildungsangebote zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auch in Zeiten finanzieller Konsolidierung ein abwechslungsreiches und qualifiziertes Kulturangebot aufrecht zu erhalten. Zusätzliche

Finanzierungsmöglichkeiten, wie z.B. Kultur-Sponsoring durch Unternehmen, werden wichtiger.

Ziel ist es, Kunst und Kultur an verschiedenen Orten in der Südstadt zu etablieren und damit den öffentlichen, urbanen Raum zu beleben. Das Potenzial von Kultur bei der Gestaltung des Umbauprozesses gilt es zu nutzen um Motivation, Inspiration sowie Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern.

Handlungsansätze

Leitthema Kultur

Kultur soll als Leitthema in der Südstadt verankert werden. Neben Kulturveranstaltungen auf Plätzen im Öffentlichen Raum (7.1.3), die verstärkt bewohner- und nutzerorientiert bespielt werden sollen, ist geplant, kulturelle Inhalte verstärkt mit anderen Nutzungen wie Einzelhandel oder Gastronomie in Verbindung zu bringen (7.1.1). Darüber hinaus ist beabsichtigt, Künstlerinnen und Künstler verstärkt für Ausstellungen ins Südstadt-Zentrum einzuladen (7.1.2).

Eine Ergänzung des bisherigen Angebots stellt die Erweiterung des Tages des of-

fenen Archivs dar (7.1.4). Das Stadtarchiv in der denkmalgeschützten ehemaligen Turnhalle des Humanistischen Gymnasiums zeigt interessierten Besucherinnen und Besuchern an diesem Tag seine Bestände. Diese für die kulturelle Identität der Südstadt wichtige Veranstaltung spricht Anwohnerinnen und Anwohner sowie Besucherinnen und Besucher gleichermaßen an und sollte mit einem entsprechenden Rahmenprogramm ausgebaut werden. Denkbar sind in diesem Zusammenhang Themenführungen in der Südstadt und Aktionen vor Ort.

Eine weitere Maßnahme zur Stärkung der kulturellen Identität ist die Erarbeitung von Hausgeschichten (7.1.5), einer Dokumentation von historisch besonders interessanten Gebäuden in der Südstadt.

Bewahrung und Ergänzung von kulturellen Veranstaltungen mit lokalem Bezug

Feste und Veranstaltungen im Rahmen des Südstadtsommers (7.2.2) finden jedes Jahr in den Monaten April bis September statt und nehmen im kulturellen Gedächtnis der Quartiersbewohner und bei Gästen aus der Region einen wichtigen Platz ein. Der Südstadtsommer ist aufgrund seiner vielfältigen kulturellen und künstlerischen

Darbietungen sowie seiner Verortung auf dem Gereonsplatz im Zentrum der Südstadt als kreatives Leitprojekt im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes ausgewählt worden, nicht zuletzt durch seine regionale Ausstrahlung. (siehe Leitprojekte)



Südstadtsommer

Die Organisation dieser Veranstaltungsreihe bedarf vereinter Kräfte. Neben dem Engagement von Bürgerinnen und Bürgern sowie unterschiedlicher Organisationen ist auch die personelle wie finanzielle Unterstützung von Unternehmen wichtig, die bisher und weiterhin ein wichtiges Standbein darstellt. Um die Zukunft dieses Kulturhighlights zu sichern wurde die Veranstaltung in das Handlungskonzept mit aufgenommen. Die Errichtung einer flexiblen Bedachung des Innenhofs zwischen Musikschule und Festhalle (7.2.4) erweitert das Spektrum

der Veranstaltungsorte in der Südstadt und ist besonders für kleinere kulturelle oder musikalische Veranstaltungen im Rahmen des Südstadtsommers geeignet.

Eine weitere Veranstaltungsreihe mit dem Thema Kurkonzerte (7.2.2) ist als Ergänzung zum Südstadtsommer dazu geeignet, insbesondere Seniorinnen und Senioren anzusprechen. Sie auf dem Areal Festhallenumfeld stattfinden.

Eine flexible Bühne (7.2.4) ergänzt schließlich die bestehenden Veranstaltungsorte und ermöglicht die flexible Organisation von Kulturveranstaltungen auf Grün- und Freiflächen.

Ausweitung des Kulturangebots für Kinder und Jugendliche

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sollen in Workshops identifiziert (7.3.1) und im Kulturangebot in besonderer Weise berücksichtigt werden.

Geplante kulturelle Aktivitäten werden auf die Teilnahmemöglichkeit von Kindern und Jugendlichen überprüft (7.3.2), bestehende Angebote unterstützt und ausgeweitet (7.3.3).

Darüber hinaus sollen Orte in der Südstadt, die für Kinder und Jugendliche gut geeignet sind, identifiziert und jugendgerecht

ausgebaut werden (7.3.4). Die Aufwertung von Spiel- und Freiflächen (Bolzplatz Realschule, Postgarten) als Kommunikationsraum für Jugendliche (7.3.5) wurde bereits als Maßnahme des Themenfelds Grün- und Freiflächen beschrieben.



Freifläche für Jugendliche

Ansätze für Integriertes Handeln

Maßnahmen aus dem Themenfeld Kultur finden sich in fast allen anderen Themenfeldern wieder und machen damit das hohe Maß an integrierten Handlungsansätzen in diesem Bereich deutlich.

Hervorzuheben ist die sozial-integrative Wirkung kultureller Maßnahmen für das gemeinschaftliche Leben im Stadtteil. Kultur verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft und hat daher das Potenzial, Spannungen im Zusammenleben auszugleichen.

Im Öffentlichen Raum und auf Grün- und

Freiflächen sind viele der kulturellen Veranstaltungsorte beheimatet. Dort befindet sich der allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehende Kommunikationsraum, der durch Veranstaltungen verschiedenster Art belebt wird und städtisches Leben ausmacht.

Schließlich bieten Kulturveranstaltungen die Chance, Maßnahmen der Themenfelder Citymanagement und Wohnen zu ergänzen und die Attraktivität der Südstadt als Wohn- und Arbeitsstandort zu erhöhen.

Erwartete Ergebnisse:

- Stärkung der Identität durch kulturelle Auseinandersetzung
- Attraktivierung als Wohnstandort / Kulturangebote als Standortvorteil und Anreiz zum Zuzug
- Soziale Stabilisierung durch die sozialintegrative Wirkung von Kultur
- Motivierung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme am Quartiersleben
- Generierung von Ideen und Inspiration zur Gestaltung des Umbauprozesses
- Belebung des Einzelhandels durch kulturelle Interventionen

4.9 Themenfeld Bildung, Arbeit und Soziales

Entwicklungsziel:

Stärkung, Stabilisierung und Aktivierung der Quartiersgemeinschaft unter besonderer Berücksichtigung sozial-integrativer Maßnahmen

Viersen-Südstadt ist von einer segregierenden Entwicklung in der Bevölkerungs- und Sozialstruktur betroffen. Diese äußert sich in einem im Vergleich zur Gesamtstadt hohen Anteil an ausländischen, älteren und arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern.

Mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit der Südstadt wird die Notwendigkeit eines Handelns deutlich, um die negativen Entwicklungen, die mit der Bevölkerungssegregation verbunden sind, aufzuhalten und die Lebenschancen der Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern.

Soziale Belange wie Beschäftigung, Bildung, Bürgerbeteiligung, die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur und das Zusammenleben im Stadtteil sind besonders zu fördern, um einer weiteren sozialen Polarisierung entgegen zu wirken.

Bei der Umsetzung geplanter Maßnah-

men kommt es begleitend zum Förderprogramm Soziale Stadt darauf an, für das Themenfeld Bildung, Arbeit und Soziales ergänzende Initiativen und Partnerprogramme zu nutzen, die ihren Schwerpunkt in den Bereichen Beschäftigungsförderung, Arbeitsmarktintegration und Qualifizierung haben.

Handlungsansätze

Erweiterung der Angebote für Kinder und Jugendliche

Analog zum Themenfeld Kultur soll die Rolle von Kindern und Jugendlichen in der Südstadt gestärkt werden. Workshops (8.1.1) sowie die Idee, Kinder und Jugendliche als Meinungsträger in die Stadtentwicklung mit einzubeziehen (8.1.2) sind dafür geeignete Maßnahmen. Bildungsangebote wie Musikerziehung (8.1.3), ein PC-Workshop (8.1.5) und Deutschkurse (8.1.7) für Jugendliche mit Migrationshintergrund dienen dazu, Qualifizierung und Integration zu fördern.

Neben einer Ausweitung der mobilen Jugendarbeit (8.1.4) sind Hilfs- und Beratungsangebote geplant, etwa Young & Mum (8.1.8) oder ein Offener Babytreff (8.1.9), die Jugendliche in schwierigen Situationen unterstützen sollen.

Berücksichtigung aller Alters- und Sozialgruppen in der Stadtentwicklung

Um die Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger am Stadtentwicklungsprozess zu ermöglichen, sind bisher praktizierte Partizipationsformen auf Chancengleichheit zu prüfen (8.2.1). Der Erhebung der Interessen aller Alters- und Sozialgruppen hinsichtlich des städtischen Handelns (8.2.2) soll ein kontinuierlicher Austausch mit der Stadt folgen (8.2.3) um die jeweiligen Bedürfnisse berücksichtigen zu können (8.2.4). Praktische Hilfestellungen für Familien (8.2.5) sowie eine Ausweitung von Serviceleistungen im direkten Wohnumfeld (8.2.6) stellen eine Verbesserung der sozialen Infrastruktur dar und dienen damit der Stabilisierung des Quartiers.

Stärkung des Austauschs und der Begegnung der Generationen und Kulturen

Für den sozialen Zusammenhalt im Quartier ist es wichtig, dass Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Herkunft und Generation miteinander in Kontakt treten und Verständnis für die jeweilige Situation entwickeln (8.3.1, 8.3.2). Insbesondere sollen die Bedürfnisse ausländischer Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt und gefördert werden, beispielsweise mit der

Einrichtung eines gesundheitlichen Beratungsangebots speziell für Migrantinnen und Migranten (8.3.3)



Südstadt international

Stärkung und Anerkennung des privaten Engagements

In Zeiten knapper Kassen gewinnt bürgerschaftliches Engagement an Bedeutung und ist notwendig, um Lücken in der sozialen Versorgung auszugleichen, die von der Öffentlichen Hand nicht vollständig geschlossen werden können. Vor diesem Hintergrund ist eine Ausweitung und Förderung der Freiwilligenzentrale (8.4.1) geplant.

Darüber hinaus soll ehrenamtliche Arbeit grundsätzlich höher wertgeschätzt und öffentlich ausgezeichnet werden (8.4.2), insbesondere Kinder und Jugendliche sollen

zu sozialem Engagement motiviert werden (8.4.3). Vorbildcharakter haben Initiativen wie die Beteiligung des Internationalen Bund Viersen an dem Projekt JuMiLo mit dem Ziel, die Eingliederung junger Migrantinnen und Migranten zu fördern. Schließlich gilt es, die im Quartier vorhandenen Potenziale zu nutzen und die Kompetenzen älterer Menschen stärker nachzufragen bzw. mit einzubeziehen (8.4.4) – z. B. bei der Hausaufgaben- oder Nachmittagsbetreuung.

Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen

Um der hohen Arbeitslosigkeit entgegen zu wirken, ist eine Qualifizierungsstrategie zur beruflichen Aus- und Weiterbildung notwendig, die gezielt von lokalen und regionalen Betrieben und Institutionen begleitet werden soll (8.5.1).

In diesem Zuge ist geplant, innerhalb der lokalen Wirtschaft nach Möglichkeiten zum Sponsoring von Bildungseinrichtungen zu suchen (8.5.2). Das Engagement für potenzielle Arbeitskräfte für morgen kommt den beteiligten Firmen zu Gute und zahlt sich aus.

Eine Initiative zur Schaffung und Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen

in der Südstadt (8.5.3) setzt auf die Förderung der Ausbildungsbereitschaft ortsansässiger Betriebe und verstärkt die Betreuung von Auszubildenden durch Berufserfahrene. Fördermöglichkeiten bieten sich hier durch das ESF-Programm Jobstarter.

Bekämpfung von Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit

Zur Bekämpfung von Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit soll die Beschäftigungsförderung ausgeweitet werden (8.6.1). Mithilfe ergänzender Förderprogramme (BA, ARGE, ESF-Programm Biwaq) wird die Schaffung von zusätzlichen Stellen im Städtebaufördergebiet angestrebt, die in Bezug zu Maßnahmen innerhalb des Handlungskonzeptes stehen. In welchem Umfang das umgesetzt werden kann, hängt noch von weiteren Untersuchungen ab.

Arbeitslose Viersenerinnen und Viersener, die die Initiative zur Selbständigkeit haben, sollen mit einem Gründercoaching (8.6.2) unterstützt werden. In diesem Zusammenhang kann auch auf das Gewächshaus und seine Dienstleistungen für Existenzgründerinnen und –gründer verwiesen werden.



Gewächshaus für Jungunternehmen

Ansätze für Integriertes Handeln

Ähnlich dem Themenfeld Kultur zielen viele Maßnahmen aus dem Themenfeld Bildung, Arbeit und Soziales auf eine soziale Stabilisierung der Südstadt ab und haben eine integrationsfördernde Wirkung.

Die Verbesserung der sozialen Infrastruktur bedeutet gleichzeitig für viele Bewoh-

nerinnen und Bewohner eine Erhöhung des Wohnwerts und generiert dadurch Anreize zum Zuzug.

Schnittstellen zum Themenfeld Citymanagement ergeben sich zahlreich im Bereich der Qualifizierung und Beschäftigungsförderung von Arbeitssuchenden.

Das Stadtteilbüro Südstadt besetzt als Anlaufstelle und Seismograph für die Bedürfnisse der Quartiersbewohnerinnen und -bewohner eine Schlüsselstellung innerhalb der Südstadt und koordiniert die Umsetzung der partizipatorischen Maßnahmen.

Erwartete Ergebnisse:

- Stärkung und soziale Stabilisierung der Quartiersgemeinschaft durch Integration
- Attraktivierung des Wohnumfelds durch Verbesserung der sozialen Infrastruktur
- Motivierung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger zu privatem Engagement
- Erhöhung der Chancengleichheit
- Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation
- Stärkung der lokalen Wirtschaft

4.10 Themenfeld Stadtteilbüro und Partizipation

Entwicklungsziel:

Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements und Partizipation der Bewohner unter Anbindung an das Südstadtbüro

Dem seit 2006 in der Großen Bruchstraße bestehenden Stadtteilbüro Südstadt kommt bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes eine Schlüsselrolle zu. Bisher haben sich mit Hilfe des Stadtteilbüros unterschiedliche Arbeitskreise zusammengefunden und es wurden zahlreiche Workshops unter Beteiligung der Öffentlichkeit durchgeführt.

Durch die Arbeit der vergangenen Jahre konnte Vertrauen zu Einwohnerinnen und Einwohnern aufgebaut werden, so dass sich hier eine gute Ausgangsvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung von Planungen und Maßnahmen findet.

Im Südstadtbüro sollen die Bürgeraktivitäten gebündelt, Akteurinnen und Akteure vernetzt sowie ein großer Teil der sozial-integrativen Maßnahmen koordiniert werden. Das Stadtteilbüro wird als wichtiger Initiator und Motivator vor Ort gesehen. Mit dem Ausbau von externen personellen

Kompetenzen soll die Funktion als Schnittstelle und Ort der Begegnung von Akteuren gestärkt und die während der Umsetzung der zahlreichen Maßnahmen benötigte Organisation sichergestellt werden.



Stadtteilbüro Südstadt

Handlungsansätze

Das Südstadtbüro und seine Gemeinwesenarbeit stützen und anerkennen

Nur mit dem Stadtteilbüro als starkem Partner kann die Realisierung der entworfenen Maßnahmen des Handlungskonzeptes vorangetrieben und umgesetzt werden. Daher ist die Sicherung der Finanzierung der bestehenden Koordinationsstelle (9.1.1) von hoher Priorität.

Die Einrichtung einer Internetseite für Aktivitäten des Stadtteilbüros (9.1.2) stellt eine wichtige Maßnahme zur Aktivierung der

Quartiersbewohnerinnen und -bewohner dar. Sie können so über Veranstaltungen und Maßnahmen besser informiert werden und an den Umgestaltungsmaßnahmen direkt partizipieren.

Mit der Schaffung einer zentralen Plattform zur Vernetzung werden zudem Teilnahme und Austausch zwischen Akteurinnen und Akteuren während der Umsetzung des Handlungskonzeptes erleichtert und effizienter gestaltet.

Die Einrichtung eines Verfügungsfonds für bewohnergetragene Projekte (9.1.4) aus den Bereichen Kultur, Bildung, Arbeit und Soziales sowie Stadtteilbüro und Partizipation soll die Unterstützung von Maßnahmen ermöglichen, deren Programmschwerpunkt im nicht-investiven Bereich liegt. Für die Verteilung der eingebrachten Mittel können, wenn notwendig, Stadtteilbeiräte eingesetzt werden (9.1.3).

Ausbau und Erweiterung des Stadtteilbüros um weitere Kompetenzen zu einem Beratungszentrum

Das Stadtteilbüro Südstadt besitzt mit seiner Stadtteilarbeit eine Vorreiterrolle und ist vielen Anwohnerinnen und Anwohnern als Anlaufstelle gut bekannt.

Diese Position und das dort bestehende

Netzwerk sind zu nutzen und sollen mit der Angliederung von Beratungsdienstleistungen in den Bereichen Citymanagement (9.2.1), Immobilien (9.2.2) und Energie (9.2.3) ausgebaut werden. Mit der Verortung dieser Kompetenzen in der Großen Bruchstraße wird sichergestellt, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger das Angebot wahrnehmen.

Darüber hinaus ist die Einrichtung einer Praktikumsbörse (9.2.4) sowie die Vernetzung und Kooperation mit der unter dem Dach der Caritas organisierten Freiwilligenzentrale (9.2.5) geplant.

Das Stadtteilbüro als Koordinationsstelle für partizipative Angelegenheiten

Für Planungsvorbereitung und Anwohnerinformation (9.3.1) ist während der Umsetzung des Handlungskonzeptes für das Südstadtbüro ein deutlicher Mehraufwand an Organisation, Koordination der Beratungsangebote und Verwaltung zu erwarten. Zudem wird sich der Betreuungsaufwand erhöhen, da durch die Einzelmaßnahmen gesteigertes Bewohnerinteresse erwartet wird.

Moderation und Betreuung partizipativer Aktivitäten (9.3.2), wie themenbezogene Workshops, Mitmach-Aktionen, Aktivie-

rungsmaßnahmen, Imagekampagnen sowie Gespräche vor Ort, erfordern die Bereitstellung von Sachmitteln und personellen Ressourcen.

Wettbewerbe zu Themenstellungen im Stadtteil (9.3.3) sowie die bereits bestehende Kooperation des Südstadtbüros mit den Fachbereichen Design & Sozialwesen der Hochschule Niederrhein (9.3.4) ergänzen die Möglichkeiten der Beteiligung am Gestaltungsprozess und ergeben neue Ideen und Impulse.



Aktion „Große Aufbruchstraße“

Konzeptbegleitende Maßnahmen bei der Umsetzung der Gesamtmaßnahme

Im Verlauf der Umsetzung des Handlungskonzeptes ist dem Fördermittelgeber über laufende Ausgaben Rechenschaft abzugeben. Die für die Abrechnung (9.4.1) notwendigen personellen Kapazitäten werden

von der Stadt gestellt.

Die Öffentlichkeitsarbeit (9.4.2) wird, soweit es allgemeine Belange bezüglich des Gestaltungsprozesses betrifft, ebenfalls von der Stadtverwaltung organisiert.

Ein wichtiger Bestandteil bei der Umsetzung Integrierter Handlungskonzepte ist die prozessbegleitende Evaluation (9.4.3). Die Erhebung und Auswertung von Informationen im Städtebaufördergebiet ermöglicht regelmäßige Aussagen zur Umsetzung des Programms mit Hinweisen für Korrektur- und Optimierungsmöglichkeiten. Ein Teil der Informationen kann von der Stadt Viersen selbst erhoben werden, für einzelne Aufgaben sowie die objektive Auswertung und Zusammenführung der Ergebnisse ist die Einschaltung einer externen Beratungseinrichtung notwendig.

Schließlich werden die im Laufe des Programmzeitraums umgesetzten Maßnahmen, Prozesse und Ergebnisse aufgenommen und in einer Dokumentation der Gesamtmaßnahme (9.4.4) zusammengeführt.

Ansätze für Integriertes Handeln

Als koordinierende Instanz ist das Stadtteilbüro Südstadt an Maßnahmen in allen Themenfeldern beteiligt. Es setzt seine

bisher betriebenen Aufgaben fort, und baut sie um neue Kooperations- und Beratungsangebote innerhalb einer Vielzahl von Maßnahmen aus.

Erwartete Ergebnisse:

- Vernetzung der Akteurinnen und Akteure
- Organisation des Partizipationsprozesses
- Ausbau und Erweiterung des Stadtteilbüros zum Beratungszentrum
- Stärkung der organisatorischen und Beratungskompetenzen
- Motivierung der Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme am Partizipations- und Realisierungsprozess



Bürgerversammlung im Stadtteilbüro

5 Leitprojekte

5 LEITPROJEKTE

5.1 Leitprojekt grün: Aufwertung Evangelischer Friedhof

Der grüne Charakter der Südstadt wird wesentlich durch die Abfolge und Verbindung von öffentlichen Grünflächen geprägt. Der seit 1993 unter Denkmalschutz stehende alte evangelische Friedhof nimmt innerhalb dieser grünen Trittsteine aufgrund seiner Historie und eine besondere Bedeutung ein. Seine Umgestaltung und Aufwertung werden daher als Leitprojekt aufgenommen.

Auf dem Evangelischen Friedhof im Ortsteil Rintgen befinden sich Gräber zahlreicher für die Stadtgeschichte bedeutender Persönlichkeiten. Die hier beerdigten Kaufleute und Unternehmer machen infolge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert vor allem im Bereich der Textilindustrie den Namen der Stadt weit über den Niederrhein hinaus bekannt. Angesichts der mit diesem Namen verbundenen wirtschaftlichen Macht beeindruckt die fast schmucklose Bescheidenheit der auf dem Friedhof vorhandenen Grabsteine. Der älteste, noch erhaltene Grabstein auf dem alten evangelischen Friedhof ist eine schmucklose, klassizistische Stele, die der Kaufmann Johann Pferdmeniges im Jahr 1828 seiner Frau Anna Catharina, geb. Heymer,

widmet. Mächtige Sepulkralfiguren fehlen ebenso wie repräsentative Familiengruften oder kleine Privatkanellen. Entsprechend der kulturhistorischen Tendenz des 19. Jahrhunderts findet in Ermangelung eines eigenen Stils die Rückbesinnung auf historische Stile statt. Sowohl in der Architektur als auch in der angewandten Kunst und der Sepulkralkunst wird dabei die Klassik bevorzugt. So dominiert auf dem evangelischen Friedhof das klassizistische Grabmal.



Unrestaurierte Grabmäler

1977/78 wurde letztmalig eine Steinrestaurierung durchgeführt. Bis heute ist durch natürliche Verwitterung und fehlende (Bau-)Unterhaltung, aber zuneh-

mend durch Vandalismus eine Vielzahl von Grabsteinen in einem schlechten Zustand. Daher ist ein Konzept für die Restaurierung der Grabdenkmäler erarbeitet worden, das nachfolgende Maßnahmen vorsieht:

- Entfernen des biogenen Bewuchses und Reinigen
- Rissinjektionen
- Verklebungen von Fragmenten bzw. Bruchstücken
- Anböschern von Bruchkanten
- Hinterfüllen von Schuppen und Schalenbildungen
- Reprofilierungen mit mineralischen Ergänzungsmasse
- Verfestigungen morbider Steinsubstanz
- Imprägnierungen bzw. Schutzlasuren
- Sichern der Gründungen bzw. Erneuern von Fundamenten

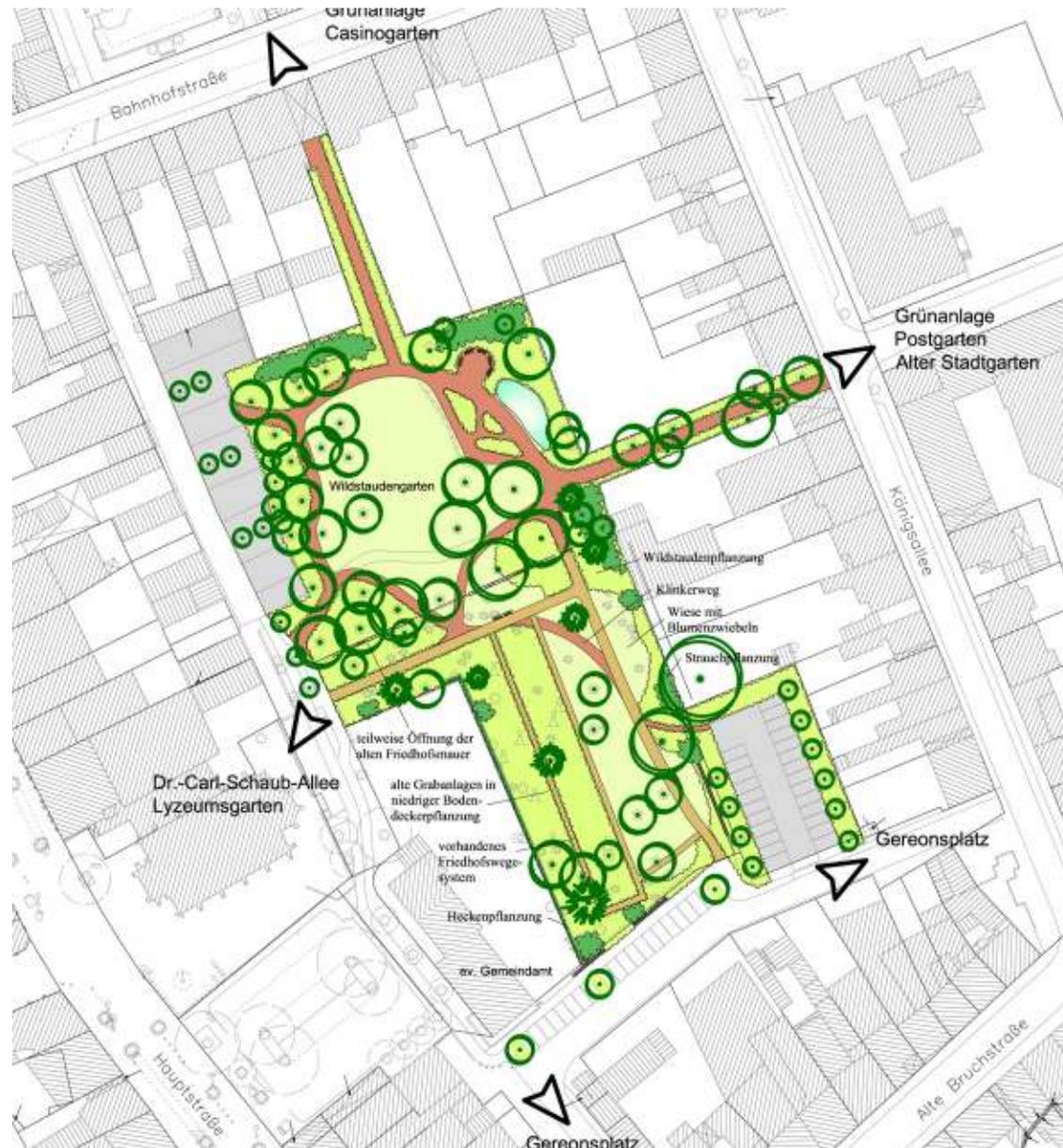


Ev. Friedhof

Gestalterisch ist die Öffnung des Friedhofs in seinen Eingangsbereichen vorgesehen, um mehr Transparenz und eine größere soziale Kontrolle zu erreichen, und dementsprechend Angsträume zu mindern. Weitere Maßnahmen sehen eine Auslichtung und Anpassung des Baumbestandes sowie die Anlage von neuen Wegen vor, die eine weitere Verzahnung mit dem angrenzenden Wildstaudengarten ermöglichen.

Durch bürgerschaftliches Engagement des Arbeitskreises Alter evangelischer Friedhof konnten bereits erhebliche Sponsorengelder für die Sanierung der historisch bedeutsamen Grabmäler akquiriert werden. Weitere Sponsorengelder in Höhe von 40.000 € konnten für die Restaurierung von Grabmälern eingeworben werden, die der evangelischen Kirchengemeinde zweckgebunden zugehen.

Aus wissenschaftlichen, insbesondere aus kunst-, stadt- und religionsgeschichtlichen Gründen liegen Erhaltung und Nutzung des evangelischen Friedhofs an der Hauptstraße im öffentlichen Interesse und werden daher als Leitprojekt mit besonderer Impulswirkung zur Stärkung der Identität sowie des Grünen Charakters innerhalb der Südstadt aufgenommen.



Leitprojekt Südstadtsommer

- Veranstaltungen Kunst & Kultur
- Stadtfeste, Konzerte
- Veranstaltungsorte um den Gereonsplatz
- Bürgerinnen + Bürger werden aktiv



Folgewirkung

- Stärkung der kulturellen Identität
- Steigerung der Lebensqualität
- Verbesserung der sozialen Integration
- Belebung des Südstadt-Zentrums
- Wertschätzung von Bürger-Engagement

5.2 Leitprojekt urban: Aufwertung Gereonsplatz

Der Gereonsplatz ist das räumliche Herz des Rintgen. Freigelegt wurde der Gereonsplatz im Jahr 1914 als zentraler Bereich für die Viersener Südstadt. Er stellt sich als Verlängerung und Abschluss der Hauptstraße dar, ist jedoch verkehrlich durch die heute stark befahrene Große Bruchstraße für Fußgängerinnen und Fußgänger von Westen kommend abgeschnitten.

Auch bezüglich seiner Gestaltung und der Nutzungen, die sich rund um den Platz angesiedelt haben, ist er heute weit weniger als das pulsierende Zentrum der Südstadt. Bereits im Rahmenplan für die Viersener Südstadt aus dem Jahr 1987 wird er als „verbreiteter Straßenraum“ beschrieben, „der kaum als Platz zu bezeichnen ist“. Das heutige Bild des Platzes bestätigt diese Aussage.

Gefasst wird der Platz von zwei- bis dreigeschossigen Gebäuden unterschiedlicher Baustile. In den Erdgeschossen befinden sich Einzelhandel, gastronomische Einrichtungen sowie Dienstleistungen. Vor den Ladenlokalen bestehen durch Poller abgetrennte Bereiche für Fußgängerinnen und Fußgänger. Leerstehende Ladenlokale sowie wenig einladende Gastronomie schwächen die urbane Funktion des

Platzes deutlich, insbesondere die südliche Reihung der Gebäude weist wenig einladende Schaufenstergestaltung und Nutzungen auf.



Gereonsplatz Gastronomie

Funktional nicht optimal gelöst sind die Verkehrsführung sowie die Parkplatzkonzeption auf dem Platz. Die Fahrspur über den Platz verläuft im nord-westlichen Bereich, parken können die Kundinnen und Kunden sowie der Lieferverkehr für die Geschäfte im südlichen Bereich. Die Möglichkeit, direkt vor den Geschäften parken zu können, stellt für die Geschäftsbetreiberinnen und -betreiber einen großen Vorteil dar, durch die Fahrspur sowie den Parksuchverkehr im zentralen Bereich des Platzes entsteht jedoch eine Zäsur, die eine Erlebbarkeit des gesamten Platzes

nicht ermöglicht und die Aufenthaltsqualität deutlich mindert. Zusätzlich beeinträchtigt die zentrale Busstation auf dem Gereonsplatz die Gesamtsituation.



Gereonsplatz Durchfahrt

Zukünftig soll der Gereonsplatz als urbanes und kreatives Zentrum in der Südstadt ausgebildet werden. Es soll ein Platz entstehen, der mit qualitätvoller, zugleich funktionaler Gestaltung und neuen, abwechslungsreichen Nutzungen zum Bummeln und Verweilen einlädt. Das Leitthema der Kultur soll zukünftig spürbar sein, auch in den Monaten, in denen hier nicht Veranstaltungen im Rahmen des Südstadtsommers stattfinden.



Freiraumplanerischer Wettbewerb

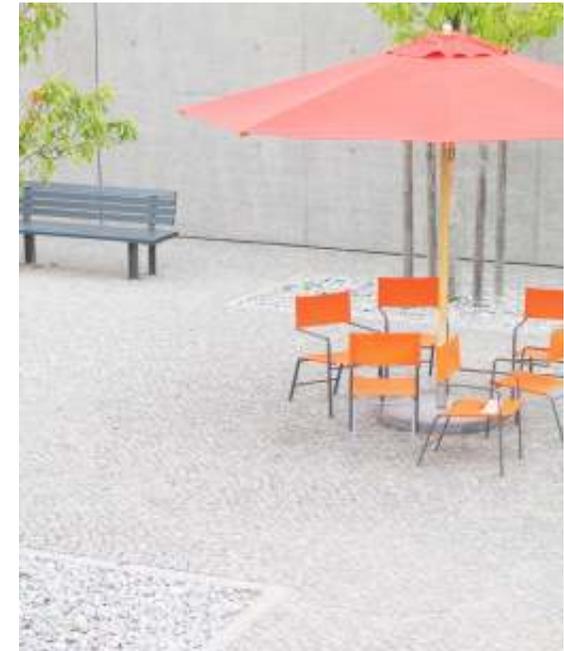
Ideen und gestalterische Impulse für den Gereonsplatz sollen im Rahmen eines freiraumplanerischen Wettbewerbs gefunden werden.

Konzeptionen zur Verkehrsführung, zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs, zur abwechslungsreichen Gestaltung und Erlebbarkeit des Platzes für Südstadtbesucherinnen und -besucher sowie identitätsstiftende und das Leitthema der Kreativität aufgreifende Ideen sollten Inhalt einer Wettbewerbsaufgabe sein.

Berücksichtigung finden sollten die vorhandenen Gegebenheiten, die untergebracht werden müssen, wie z.B. die zentrale Busstation, sowie die Wünsche und Anregung der Bürgerinnen und Bürger.

Hier kann auf Ergebnisse einer Umfrage im Rahmen des Projekts „Platz für Identität“ von Studierenden der Fachhochschule Niederrhein aus dem Jahr 2008 zurückgegriffen werden.

Zusätzlich sollten die Wettbewerbsergebnisse in einer öffentlichen Präsentation diskutiert werden. Bestehende Arbeitskreise und externe Fachgutachter sollten in die Entscheidung eingebunden werden.



Beispiel Platzgestaltung

Die baulichen Veränderungen sind das Eine – nur wenn die baulichen Investitionen mit einer Verbesserung der Nutzungen einhergeht, und damit mit dem Engagement der Einzelhändlerinnen und Einzelhändlern und Gastronominnen und Gastronomen vor Ort, kann die urbane Funktion des Gereonsplatzes langfristig gestärkt werden. Auch in der „dritten Dimension“ muss sich das Gesicht des Platzes ändern – durch private Investitionen in den Immobilienbestand und die Aufwertung von Fassaden.

Leitprojekt Gereonsplatz

- Neugestaltung des Platzraums mit verbesserten Aufenthaltsmöglichkeiten
- Etablierung hochwertiger Gastronomie
- Aufwertung / Umstrukturierung des Immobilienbestandes
- Werbeinitiative / Kulturinitiative



Folgewirkung

- Wohnumfeldverbesserung / Attraktivierung
- Belebung des Platzes
- Etablierung eines Quartiersplatzes
- Stärkung der Identität der Südstadt

5.3 Leitprojekt kreativ: Sicherung der kulturellen Veranstaltungsreihe Südstadtsommer

In der Südstadt ist mit dem Südstadtsommer ein Markenzeichen entstanden, unter dem eine interessante Veranstaltungsreihe und ein vielseitiges Programm aus Kunst, Konzerten, Lesungen und Theater zusammengefasst ist.

Ein wichtiges konzeptionelles Element ist die Bezugnahme auf die kulturellen Ressourcen des Rintgen. Künstler, Theatermacher und Lokalhistoriker der Südstadt werden in einen Programmkanon mit überregionalen Künstlern gestellt. Das Ergebnis sind Veranstaltungen, bei denen besonders daran gedacht ist, dass zwischen Besucherinnen und Besuchern sowie Künstlerinnen und Künstlern eine persönliche Beziehung entstehen kann. Keine großen Hallen, sondern Clubatmosphäre, Künstlerinnen und Künstler, die zum Gespräch bereit sind, Veranstaltungen, bei denen jung und alt, experimentierfreudige und traditionell orientierte Besucherinnen und Besucher fündig werden können.



Feste und Veranstaltungen im Rahmen des Südstadtsommers finden jedes Jahr in den Monaten April bis September statt und nehmen im kulturellen Gedächtnis der Quartiersbewohner, aber auch Gästen aus der Region einen wichtigen Platz ein. Sie tragen zur Lebensqualität bei und bewirken darüber hinaus eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls innerhalb der Südstadt.

Der Gereonsplatz ist das Zentrum des Südstadtsommers, hier findet im September, als Abschluss der Veranstaltungsreihe, das große Stadtfest statt, bei dem Gastronomen, Vereine und die Nachbarschaft erfolgreich zusammenwirken. Rund um den Gereonsplatz finden sich weitere Veranstaltungsorte: die evangelische Kreuzkirche, Tommy's Workshop, das Südstadtbüro in der Großen Bruchstraße und die Heierstraße bieten Spiel- und Eventorte mit unterschiedlichem Reiz. Das Spektrum der agierenden Künstlerinnen und Künstler ist groß: sowohl lokale als auch national und international bekannte Größen bereichern die Veranstaltungsvielfalt. Im Jahr 2009 konnten u.a. der amerikanische Akustik-Gitarrist Eric Lugosch, Franco Morone, Performer der internationalen Gitarrenszenen, sowie die weltbekannte Jazzorganistin Barbara Dennerlein

gewonnen werden. Lokale Gruppen, wie das Ensemble der Volksbühne Viersen 1868 e.V., Frank Bühler & Gäste und die „Groove Pirates“ tragen innerhalb Viersens zur Identifikation mit dem Event bei. Die stetige Steigerung der Besucherzahlen, im Jahr 2009 konnten ca. 20 % mehr Besucherinnen und Besucher als in den Vorjahren begrüßt werden (Westdeutsche Zeitung vom 20.7.2009), spricht für sich.

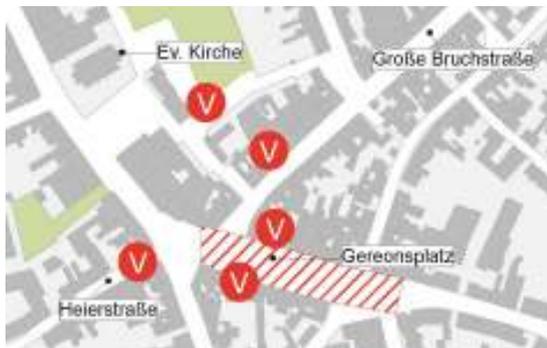


Jazz-Musikerin Barbara Dennerlein

Die Organisation der Veranstaltungsreihe bedarf vereinter Kräfte. Neben dem Engagement vom Stadteilbüro Südstadt und der ehrenamtlichen Tätigkeit von Bürgerinnen und Bürgern sowie unterschiedlicher Organisationen ist ein wichtiges finanzielles Standbein die Mittelgebund der Sparkassenstiftung. Unsicherheiten in der weiteren Finanzierung seitens der Spar-

kassenstiftung gefährden das Fortbestehen der Kulturveranstaltung in den kommenden Jahren, ab dem Jahr 2010. Daher sind private Mittel von vor Ort ansässigen Unternehmen sowie weiteren potenziellen, privaten Mittelgebern einzufordern. Kultur ist wichtiger Standortfaktor – im regionalen Wettbewerb um qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollten die örtlichen Unternehmen dies begreifen und sich engagieren.

Aufgrund der finanziellen Unsicherheiten ist die Einrichtung eines Verfügungsfonds für bewohnerorientierte Projekte mit Hilfe der Mittel der Städtebauförderung geplant. Die Akquisition von Drittmitteln bei privaten Unternehmen und das bürgerschaftliche Engagement sind dabei weiterhin ein wesentliches Standbein und werden intensiv fortgeführt.



Veranstaltungsorte Südstadtsommer

Leitprojekt Südstadtsommer

- Veranstaltungen Kunst & Kultur
- Stadtfeste, Konzerte
- Veranstaltungsorte um den Gereonsplatz
- Bürgerinnen + Bürger werden aktiv



Folgewirkung

- Stärkung der kulturellen Identität
- Steigerung der Lebensqualität
- Verbesserung der sozialen Integration
- Belebung des Südstadt-Zentrums
- Wertschätzung von Bürger-Engagement

6 Realisierungsstrategie

6. Realisierungsstrategie

Aufbauend auf dem **Beschluss des Rates vom 23. Juni 2009**, das integrierte Handlungskonzept für die südliche Innenstadt Viersen als Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Viersener Südstadt und den sich daraus entwickelten Zeit- und Maßnahmenplan mit Kosten- und Finanzierungsübersicht festzulegen und die erforderlichen Haushaltsmittel zur Finanzierung des städtischen Eigenanteils im Rahmen der Haushaltsberatungen für das Jahr 2010 bereitzustellen, wurde der Grundstein zur Realisierung der Maßnahmen gelegt.

Mit dem integrierten Handlungskonzept gibt sich die Stadt einen Handlungsrahmen für die zukünftige Entwicklung, in dem Aufgaben, das Leitbild, bestehende Planungen und neue, im Konsens entwickelte Konzepte zusammengeführt und vernetzt werden.

Integrierte Handlungskonzepte gewinnen erst in der **Wechselwirkung zwischen Konzeptentwicklung und Umsetzungserfahrung** schärfere Konturen. Deshalb ist es unerlässlich, das Handlungskonzept für Viersen als flexiblen Orientierungsrahmen anzulegen, sich im Diskurs über Er-

folg, Misserfolg und Änderungsbedarf zu verständigen und damit das Konzept an sich ändernde Bedingungen anzupassen. Der Fortschreibung des Konzepts kommt kommunalpolitisch besonderes Gewicht zu. Bei großer Flexibilität und Anpassung muss aber auch gewährleistet sein, dass die jeweiligen Umsetzungsstände dokumentiert und damit für die Allgemeinheit nachvollziehbar werden.

Die Realisierung einzelner Maßnahmen ist eng verbunden mit einer Fortsetzung der bisherigen **partizipativen Arbeitsweise**. Daher sind die bereits etablierten und auch die neu zu gründenden **Arbeitskreise** zu institutionalisieren, ihre Ergebnisse regelmäßig zusammenzuführen und an den Rat der Stadt Viersen zu berichten. Innerhalb dieser Arbeitskreise werden Maßnahmen konkretisiert und vorbereitet und umgesetzt. Schnell anzugehen ist die Einbindung zusätzlicher Akteure und die Vernetzung der agierenden Unternehmen und Institutionen untereinander. So sollten u.a. lokale Firmen, die Wohnungswirtschaft und die IHK in den Prozess miteingebunden werden.

Viele der Maßnahmen, insbesondere die, die innerhalb der vorhandenen personellen Kapazitäten umgesetzt werden kön-

nen, sind so schnell wie möglich (je nach Priorität) und breit angelegt zu vollziehen. Da sie sich gegenseitig bedingen und beeinflussen ist eine **Parallelbearbeitung** in enger Abstimmung der Akteure/städtischen Fachbereiche unbedingt nötig. Das Maßnahmenkonzept dient der Verwaltung als „Arbeitsbuch“, das die Kommunikation und Abstimmung untereinander sowie die Mittelzuweisung der Einzelhaushalte erleichtert.

Prüfaufträge, Gutachten und die Einbindung Externer sind – je nach Priorität der Einzelmaßnahmen – zeitnah anzugehen. Auch Private, insbesondere Sponsoren und Investoren, sollten rechtzeitig für die Umsetzung einzelner Maßnahmen gewonnen werden. Maßnahmen, in denen die Erstellung von Gutachten und Prüfaufträgen von großer Relevanz ist, sind z.B. Gutachten zur Weiterentwicklung des baulichen Bestands, zur energieeffizienten Ausstattungen von Wohnungen und Gebäuden sowie zur Zusammenlegung von Ladenlokalen.

Die **breite Öffentlichkeit** sollte über den Prozess der Erarbeitung des integrierten Handlungskonzepts hinaus involviert werden. In regelmäßigem Turnus ist über die Umsetzung von Einzelmaßnahmen zu in-

formieren, z.B. über die Presse, Informationsveranstaltungen oder öffentliche Sitzungen des Rates.

Begleitend ist der gesamte Prozess der Umsetzung des Handlungskonzepts zu evaluieren. Zur **begleitenden Prozessevaluierung** sind Indikatoren zu benennen. Sobald die kurzfristig zu realisierenden Maßnahmen umgesetzt worden sind - im besten Falle in den kommenden zwei Jahren nach der Gewährung von Fördermitteln - sind ihr Umsetzungsprozess, aufgetretene Probleme und Hemmnisse sowie der Erfolg, auch Ausstrahlungseffekte auf weitere Maßnahmen zu kontrollieren und zu dokumentieren. Der Maßnahmenkatalog sowie das gesamte Handlungskonzept wird einer Fortschreibung unterzogen. Wie bereits im Themenfeld 9 (Maßnahmenkatalog) beschrieben, ist die begleitende Evaluierung für den Erfolg ein wichtiger Garant. Die Evaluierung kann von der Stadt Viersen übernommen werden, hinzuzuziehen ist für die objektive Auswertung und Zusammenführung der Ergebnisse einer externen Gutachter- bzw. Beratungsinstitution. Die Dokumentation der Evaluation sowie die Dokumentation der Erkenntnisse ist wichtiger Bestandteil dieses Schrittes der Realisierung.

Parallel zu den Realisierungsprozessen der Einzelmaßnahmen bietet sich durch die Methode des **Monitoring** an, frühzeitig stabilisierende Maßnahmen mit der Öffentlichkeit und beteiligten Akteuren aus der Privatwirtschaft und Verwaltung zu entwickeln und abzustimmen. So kann rechtzeitig in den Umsetzungsprozess steuernd eingegriffen werden, um den gewünschten Verlauf zu stabilisieren. Dadurch wird zusätzlich Akzeptanz gegenüber Einzelmaßnahmen aufgebaut und der Erfolg der Maßnahmenumsetzung generiert. Das Monitoring obliegt den jeweils federführenden Instanzen der Umsetzung.